



REGIONALPROGRAMM PONGAU

RAUM ATLAS PONGAU

Regionale Strukturanalyse

2021/22

EINE POSITIONSBESTIMMUNG.

Die Regionalplanung ist im Bundesland Salzburg eine gemeinsame Aufgabe von Bundesland und Regionalverbänden. Die 25 Gemeinden des Bezirks St. Johann im Pongau wollen mit einem neuen Regionalprogramm die langfristige und erfolgreiche Entwicklung des Pongaus fortsetzen.

Die regionale Strukturanalyse ist Teil einer gemeinsamen Positionsbestimmung und bildet die Grundlage für die Erarbeitung des Regionalprogramms.



IN KOOPERATION MIT



Bearbeitungsteam:



Emilia Bruck



<u>DER WEG ZUM REGIONALPROGRAMM</u>	04	<u>ÜBERBLICK ÜBER DIE REGION</u>	10
Expedition - Gemeinsam über die Region nachdenken		Pongau im Überblick- Daten und Fakten	
Online Gemeindebefragungen - Pongau nachgefragt		Pongau im Überblick - Regionskarte	
		Gemeinden im Überblick - 25 Charaktere	
		Regionales Entwicklungskonzept Pongau 2009-2010	
		Regionale Kooperationsräume	
<hr/>			
<u>A) BEVÖLKERUNG</u>	22	<u>D) DIGITALISIERUNG</u>	52
Bevölkerungsentwicklung und -prognose		Breitbandversorgung und Mobilfunkabdeckung	
(Region - Teilräume - Gemeinden)		Digitalgestützte Daseinsvorsorge	
Bevölkerungspyramide		Regionale Innovationskraft	
<u>B) LANDSCHAFTS- UND SIEDLUNGSRAUM</u>	28	<u>E) BIOÖKONOMIE UND KREISLAUFWIRTSCHAFT</u>	64
Schichten der Region		Grundlagen für Bioökonomie	
Basiskarte		Lebensfähige Wirtschafts- und Sozialsysteme	
Orthofoto		Bioökonomie vernetzt Ressourcen und Talente	
Topographie		Klimawandel	
Fließgewässer		Hitzetage, Tropennächte, Starkregenereignisse	
Waldflächen		Erneuerbare Energien	
Schienennetz und Haltestellen		Biomasse	
Straßennetz		Wasserkraft	
Skipisten und Liftanlagen		Solar- und Windenergie	
Flächenwidmung		<u>F) MOBILITÄT</u>	80
Verbaute Siedlungsfläche		Öffentlicher Verkehr	
Gebäude (lt. DKM)		Einzugsgebiete der Bahnstationen	
Bevölkerungsdichte		ÖV-Güteklassen	
Schutzgebietskulisse		Motorisierter Verkehr	
Grundstückspreise		Jahresdurchschnittlicher täglicher Verkehr	
Bodenfruchtbarkeit		Ferienreisezeit	
<u>C) WIRTSCHAFT UND TOURISMUS</u>	46	Drei große Infrastrukturprojekte	
Dynamischer Wirtschaftsstandort		Pendelbeziehungen	
Tourismus als wichtiges Standbein		Regionale Pendelbeziehungen	
Veränderung der Nächtigunzshen		Überregionale Auspendelbeziehungen	
		Überregionale Einpendelbeziehungen	
<hr/>			
<u>ÜBERGEORDNETE PLANUNGSGRUNDLAGEN</u>	100	<u>HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN</u>	110
Sustainable Development Goals - SDGs		SWOT-Analyse	
Österreichisches Raumentwicklungskonzept 2030		Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken	
Salzburger Raumordnungsgesetz - ROG 2009		<u>ABBILDUNGEN UND QUELLEN</u>	114
Salzburger Landesentwicklungsprogramm			

Der Weg zum Regionalprogramm Pongau

Die Region Pongau erarbeitet ein von allen 25 Gemeinden getragenes Regionalprogramm nach dem Salzburger Raumordnungsgesetz. Hauptakteur*innen im Prozess sind neben Vertreter*innen der Gemeinden auch Akteur*innen aus Verwaltung und Organisationen auf örtlicher, regionaler und Landesebene sowie Regionsmacher*innen aus der Bevölkerung. Die Erarbeitung des Regionalprogramms ist in einem intensiven, regionalen Kommunikations- und Planungsprozess eingebettet.

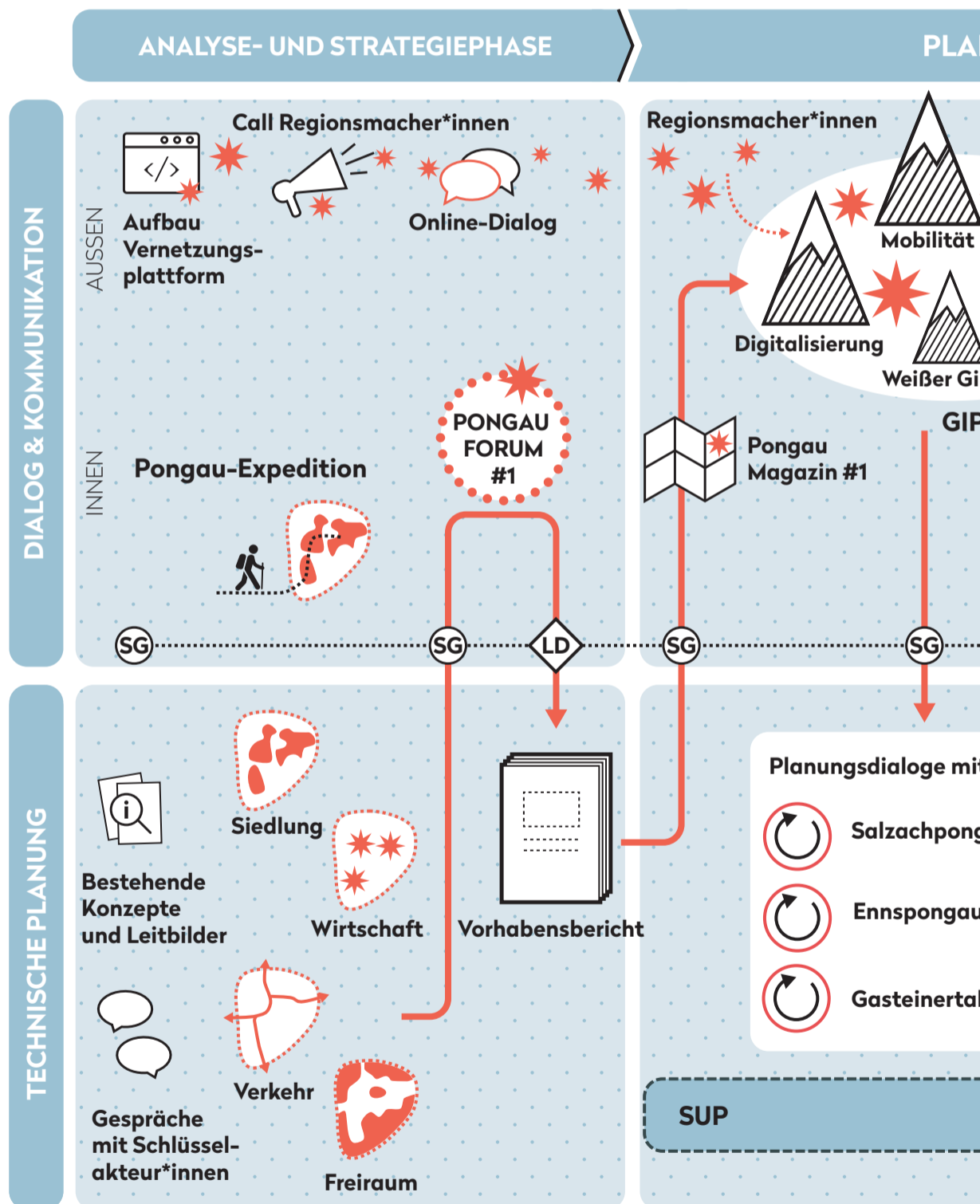
Dieser gliedert sich in folgende Phasen:

- Phase 1: Strukturierungs- und Analysephase
- Phase 2: Planungsphase
- Phase 3: Stellungnahmeverfahren
- Phase 4: Verordnungsverfahren

Die erste Phase des Prozesses bildet die regionale Strukturanalyse sowie die organisatorische und inhaltlichen Abstimmung zur Erarbeitung des Regionalprogramms. Der vorliegende Vorhabensbericht bildet den Abschluss dieser Phase. In der Planungsphase werden die Inhalte des Regionalprogramms erarbeitet. Das Pongau-Gipfeltreffen dient der Vertiefung der Schwerpunktthemen Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft, Mobilität und Digitalisierung. Fokusgruppen vertiefen die Themenstellungen. Die Planungsdialoge gewährleisten die Konkretisierung der Schwerpunktthemen auf Teilregionen.

Außerdem wird sichergestellt, dass die Kernaussagen des Regionalprogramms zur Raum- und Siedlungsstruktur, zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung, zur Verkehrs- und Mobilitätsentwicklung sowie zur Energieversorgung und zur Freiraumentwicklung in entsprechend abgestimmter Form in das ganzheitliche Regionalprogramm integriert werden. Dokumentiert werden die Ergebnisse der zweiten Phase im Entwurf des Regionalprogramms, welches danach zur Auflage gelangt.

In der dritten Phase wird das Hörungsverfahren hinsichtlich des Entwurfs des Regionalprogramms inklusive Umweltbericht vorbereitet und durchgeführt. Außerdem werden Einwendungen und Vorschläge beurteilt und eingearbeitet. Mit dem Regionalprogramm und der Umweltprüfung inkl. Umweltbericht liegen die maßgeblichen fachlichen Grundlagen für den Start des Verfahrens zur Verordnung des Regionalprogrammes, der vierten Phase im Prozess, vor.



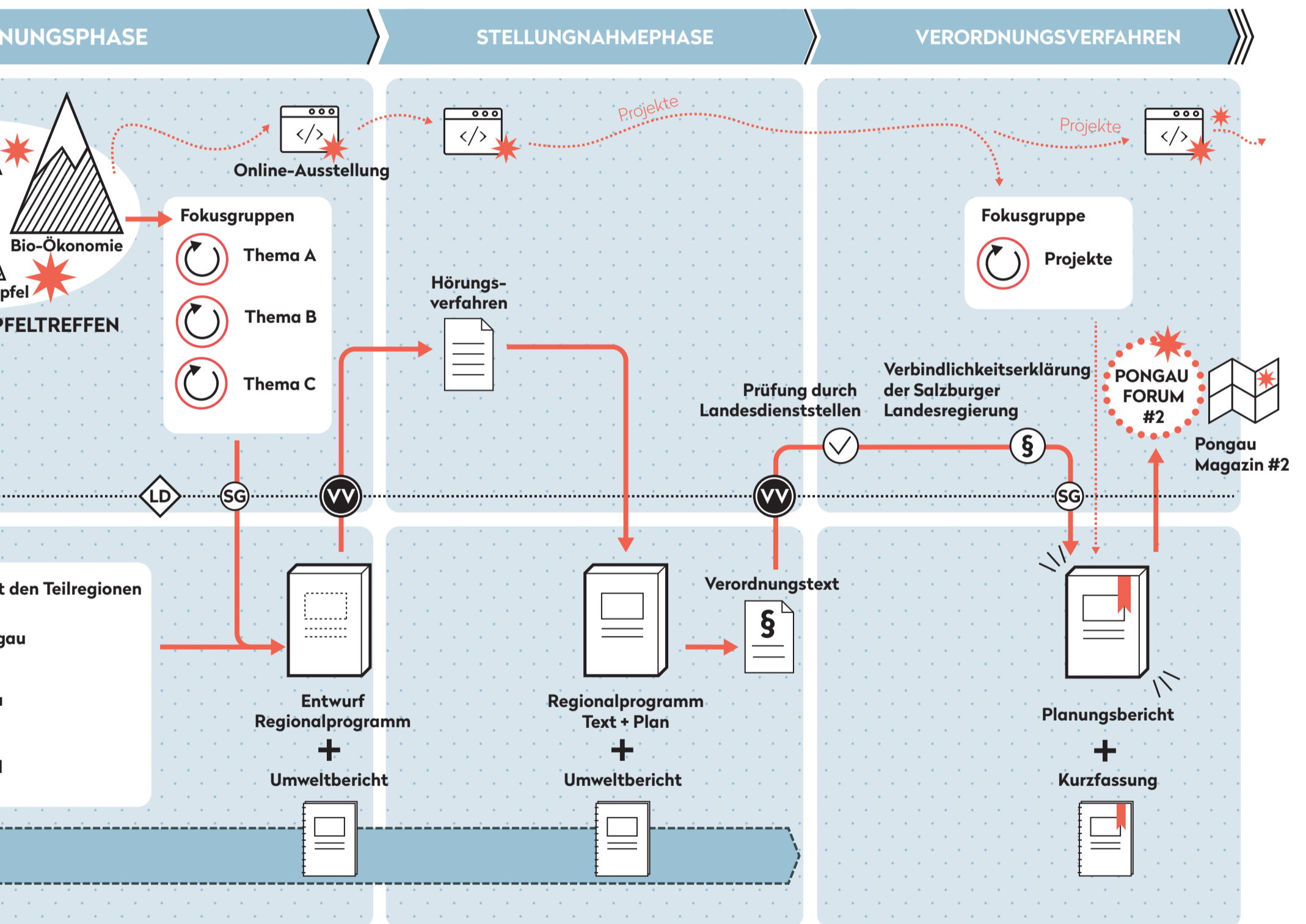


Abb. 1: Prozess zum Regionalprogramm, Eigene Darstellung

EXPEDITION

Gemeinsam über die Region nachdenken

Den Auftakt einer gemeinsamen Regionserkundung bildete die sogenannte Pongau-Expedition. Ursprünglich wurde geplant, alle Teilregionen des Pongau sprichwörtlich zu "erfahren" – und zwar mit einem Reisebus. Aufgrund der Covid 19-Pandemie wurde die Expedition in den digitalen Raum verlegt.

Erkundet wurden die Region in Gruppen mit insgesamt fünf virtuellen "Bussen". Im digitalen Raum spielen Distanzen keine Rolle. So konnten die Gruppen so gebildet werden, dass die Teilnehmer*innen aus möglichst unterschiedlichen Ecken des Pongau kommen.

Runde 1: Besuch der Gemeinden

In einem ersten Teil der Expedition lag der Fokus auf den Gemeinden selbst. Gemeinsam mit Gemeindevertreter*innen, regionalen Stakeholdern und Regionsmacher*innen ließ sich das Planungsteam die Innensicht auf den Pongau zeigen und konfrontierte diesen gleichzeitig mit den ersten Einschätzungen aus der Perspektive von außen.

Runde 2: Besuch der Regionsmacher*innen

Im zweiten Teil der Expedition "besuchten" die Teilnehmer*innen die Regionsmacher*innen. Josef Lienbacher (CoWorking Pongau, Verein Pongau Beleben), Fabian Prudky (Breitbandkoordinator Land Salzburg), Norbert Sendlhofer (EcoPoint) und Stefan Maurer (Mobilito, Regionalverband Pongau) stellten ihre Projekte vor und diskutierten sie eingehend mit den anderen Teilnehmer*innen. Die fünf Gruppen fokussierten sich dabei auf die Themen Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft, Digitalisierung, Mobilität, Ortskerne sowie Daseinsvorsorge.

Um alle auf den gleichen Wissensstand zu bringen, fand nach jeder Runde eine kurze Zusammenfassung im Plenum statt. Die Diskussionsrunden wurden auf digitalen Pinnwänden dokumentiert, strukturiert und allen Teilnehmer*innen zur Verfügung gestellt. Mit jenen Gemeinden, die an der Online-Expedition nicht teilnehmen konnten, wurden bilaterale Gespräche geführt. Erkenntnisse aus der Expedition und den Einzelgesprächen flossen in die Regionalanalyse mit ein.

Resümee

Die Zielsetzungen und Entwicklungsschwerpunkte der Gemeinden des Pongau sind unterschiedlich. Gleichzeitig gibt es Bereiche, die jede Gemeinde betreffen und nicht allein zu bewältigen sind. Für diese Handlungsfelder – Alltags- und Tourismusmobilität, Digitalisierung und Daseinsvorsorge sowie Bioökonomie – soll mit dem Regionalprogramm eine von allen Gemeinden getragene Grundlage für die weitere Entwicklung des Pongau geschaffen werden.

REGIONSMACHER*INNEN

Um das Regionalprogramm für den Pongau "auf den Boden" zu bringen, gilt es konkrete Projekte umzusetzen, Netzwerke zu knüpfen und Veränderung positiv zu gestalten. All dies lässt sich nicht verordnen und all dies schafft man nicht alleine: Dafür braucht es die Regionsmacher*innen. Das sind Menschen aus der Region. Menschen, die mit Engagement und Kompetenz, mit Innovationskraft und besonderem Wissen einen wertvollen Beitrag an der Entwicklung des Pongau leisten. Sie sollen sichtbar gemacht und als mögliche zukünftige Projektpartner*innen vernetzt werden.

ONLINE-EXPEDITION IN DEN PONGAU PROGRAMM



24.11.2021, 08:45 – 12:30 Uhr

08.45	Ankommen						
09.00	Begrüßung	Vorstellung Regionalprogramm Pongau Vorstellung Programm der Online-Expedition					
09.30	Runde 1 Start der Expeditionen: Besuch der Gemeinden	Gruppe A <ul style="list-style-type: none"> Bad Gastein Werfen Hüttschlag St. Martin Untertauern 	Gruppe B <ul style="list-style-type: none"> Goldegg Eben Kleinarl Radstadt Wagrain 	Gruppe C <ul style="list-style-type: none"> Bad Hofgastein Pfarrwerfen Großarl Altenmarkt St. Johann 	Gruppe D <ul style="list-style-type: none"> St. Veit Flachau Forstau Mühlbach Bischofshofen 	Gruppe E <ul style="list-style-type: none"> Dorfgastein Werfenweng Schwarzach Filzmoos Hüttau 	
10.30	Pause						
10.45	Expeditionsberichte						
11.00	Runde 2 Start der Expeditionen: Besuch der Regionsmacher:innen	Fokus 	A: Bioökonomie & Kreislaufwirtschaft Energie, Böden, Landwirtschaft, mineralische/pflanzliche und nachhaltige Ressourcen	B: Digitalisierung Anbindung peripherer Räume, Betriebsstandorte und Innovation	C: Mobilität Nachhaltige Alltags- und Tourismusmobilität	D: Ortskerne Siedlungsentwicklung, zentrale Orte und Baukultur	E: Daseinsvorsorge Bildung, Gesundheit und Kooperation
12.00	Zusammenfassung						
12.30	Abschluss						

Abb. 2: Programm, Eigene Darstellung

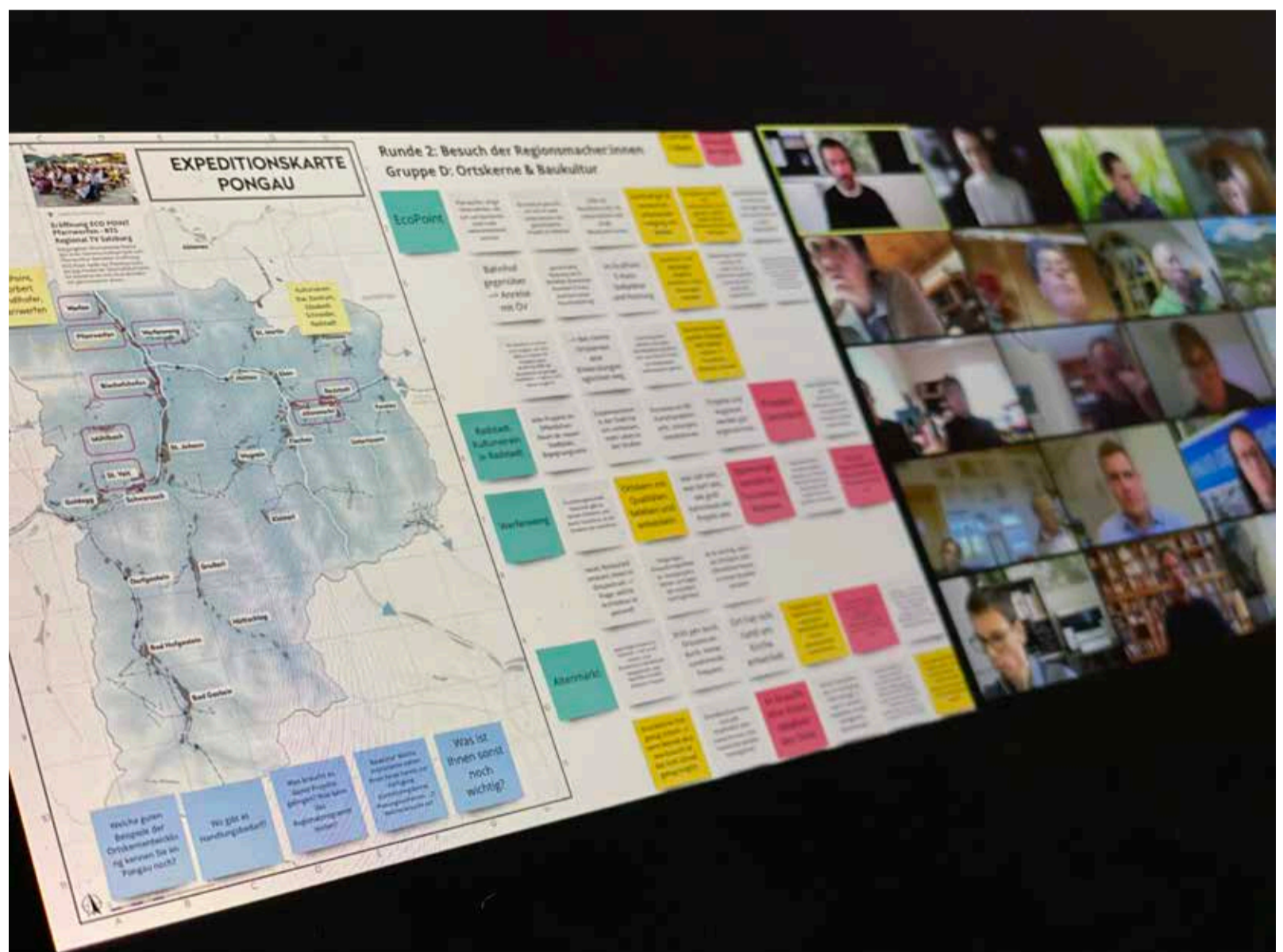


Abb. 3: Expedition Pongau, Eigene Darstellung

ONLINE GEMEINDEBEFRAGUNG

Pongau nachgefragt

Was sind die Erwartungen an das Regionalprogramm? Was können die Gemeinden für die Region leisten und was kann die Region für sie tun? Welche Funktionen zeichnen die Pongauer Gemeinden aus? Wo bestehen bereits Kooperationen? Welche Personen engagieren sich besonders mit ihrem Projekten in der Gemeinde und in der Region? Diese Fragen richtete das Planungsteam im Rahmen einer Online-Umfrage an die Gemeinden in Vorbereitung auf die Expedition.

An der Umfrage nahmen insgesamt 15 Gemeinden* teil. So wurde vom Planungsteam ein erster Einblick in die Region gewonnen sowie Hinweise auf die wichtigsten lokalen Besonderheiten, Potenziale, aber auch Herausforderungen gesammelt. Die Ergebnisse der Online-Umfrage wurden dokumentiert und flossen in die Regionsanalyse mit ein.

Welche Funktionen zeichnen die Gemeinden im Pongau aus?
Die Antworten auf diese Frage waren so unterschiedlich, wie die Gemeinden selbst. In der Auswertung stechen aber drei Funktionen hervor: Tourismus, Natur und Naherholung sowie Wohnstandort (mit hoher Lebensqualität).

In welchen Bereichen gibt es Kooperationen?
Im Pongau bestehen bereits zahlreiche erfolgreiche Kooperationen, wie zum Beispiel der Regionalverband Pongau oder das gemeinsame Mobilitätsprojekt Pongau-Takt. Interessanterweise wurden diese großen Projekte kaum von den Gemeinden selbst erwähnt. Ausgehend aus den Ergebnissen der Online-Umfrage gibt es zwischen den Pongauer Gemeinden vor allem Kooperationen im Bereich der sozialen Einrichtungen, Bildung sowie Freizeit-, Sport und Erholungsangebote. Auch für die Aufgaben im Bereich der Wasserver- und entsorgung, Abfallwirtschaft oder auch Kinderbetreuung arbeiten die Gemeinden miteinander.

* Folgende Gemeinden haben bis 9.12.2021 an der Online-Umfrage teilgenommen:
Bad Hofgastein, Flachau, Forstau, Goldegg, Großarl, Hüttau, Hüttschlag, Kleinarl, Mühlbach am Hochkönig, Pfarwerfen, Radstadt, Sankt Martin am Tennengebirge, Schwarzach im Pongau, Werfen, Werfenweng

Welche drei Funktionen zeichnen
Ihre Gemeinde besonders aus?



Abb. 4: Befragung zu den Funktionen der Gemeinde, Eigene Darstellung

In welchen Aufgabenbereichen arbeitet Ihre Gemeinde
mit einer oder mehreren anderen Gemeinden zusammen?



Abb. 5: Befragung zur Zusammenarbeit der Gemeinden, Eigene Darstellung

ÜBERBLICK ÜBER DIE REGION

Pongau im Überblick – Daten und Fakten

Pongau im Überblick – Regionskarte

Gemeinden im Überblick – 25 Charaktere

Regionales Entwicklungskonzept 2009–2010

Regionale Kooperationsräume

PONGAU IM ÜBERBLICK

DATEN UND FAKTEN

Gemeinde	Bevölkerung 2021	Bevölkerung 2011	Veränderung	Arbeitsstätten 2019	Beschäftigte in Arbeitsstätten 2019	Nächtigungen absolut 2019	Nächtigungen absolut 2015	Veränderung
Altenmarkt im Pongau	4.487	3.730	20,3%	553	3.035	601.362	603.057	-0,3%
Bad Hofgastein	6.816	6.710	1,6%	376	1.788	1.063.113	1.113.387	-4,5%
Bad Gastein	3.961	4.287	-7,6%	650	3.439	1.001.106	1.065.919	-6,1%
Bischofshofen	10.544	10.286	2,5%	857	5.098	29.241	28.824	1,4%
Dorfgastein	1.638	1.628	0,6%	175	490	228.741	194.878	17,4%
Eben im Pongau	2.551	2.183	16,9%	257	1.078	129.820	122.955	5,6%
Filzmoos	1.511	1.461	3,4%	191	498	435.996	431.514	1,0%
Flachau	2.924	2.680	9,1%	447	1.523	1.220.555	1.160.109	5,2%
Forstau	547	533	2,6%	66	285	67.560	71.267	-5,2%
Goldegg	2.558	2.446	4,6%	233	591	76.869	86.866	-11,5%
Großarl	3.774	3.750	0,6%	405	2.013	695.968	706.802	-1,5%
Hüttau	1.465	1.474	-0,6%	152	406	51.527	42.878	20,2%
Hüttschlag	912	889	2,6%	67	212	46.480	47.802	-2,8%
Kleinarl	808	767	5,3%	102	249	314.178	312.640	0,5%
Mühlbach am Hochkönig	1.444	1.516	-4,7%	140	475	269.570	253.325	6,4%
Pfarrwerfen	2.511	2.221	13,1%	251	758	40.544	35.445	14,4%
Radstadt	4.878	4.845	0,7%	582	2.561	465.205	445.484	4,4%
St. Johann im Pongau	11.331	10.698	5,9%	1.122	7.622	495.578	521.536	-5,0%
St. Martin am Tennengebirge	1.718	1.590	8,1%	178	433	105.927	115.237	-8,1%
St. Veit im Pongau	3.881	3.490	11,2%	299	1.452	71.406	73.646	-3,0%
Schwarzach im Pongau	3.463	3.550	-2,5%	231	2.878	11.272	10.771	4,7%
Untertauern	462	476	-2,9%	131	335	534.581	617.043	-13,4%
Wagrain	3.116	3.001	3,8%	424	2.074	926.296	895.149	3,5%
Werfen	3.028	3.022	0,2%	260	1.270	41.828	43.091	-2,9%
Werfenweng	1.064	905	17,6%	128	394	281.957	263.399	7,0%
Pongau gesamt	81.392	78.138	4,2%	8.277	40.957	9.206.680	9.263.024	-0,6%

Abb. 6: Daten und Fakten, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria, Landesstatistischer Dienst, Land Salzburg

PONGAU IM ÜBERBLICK REGIONSKARTE

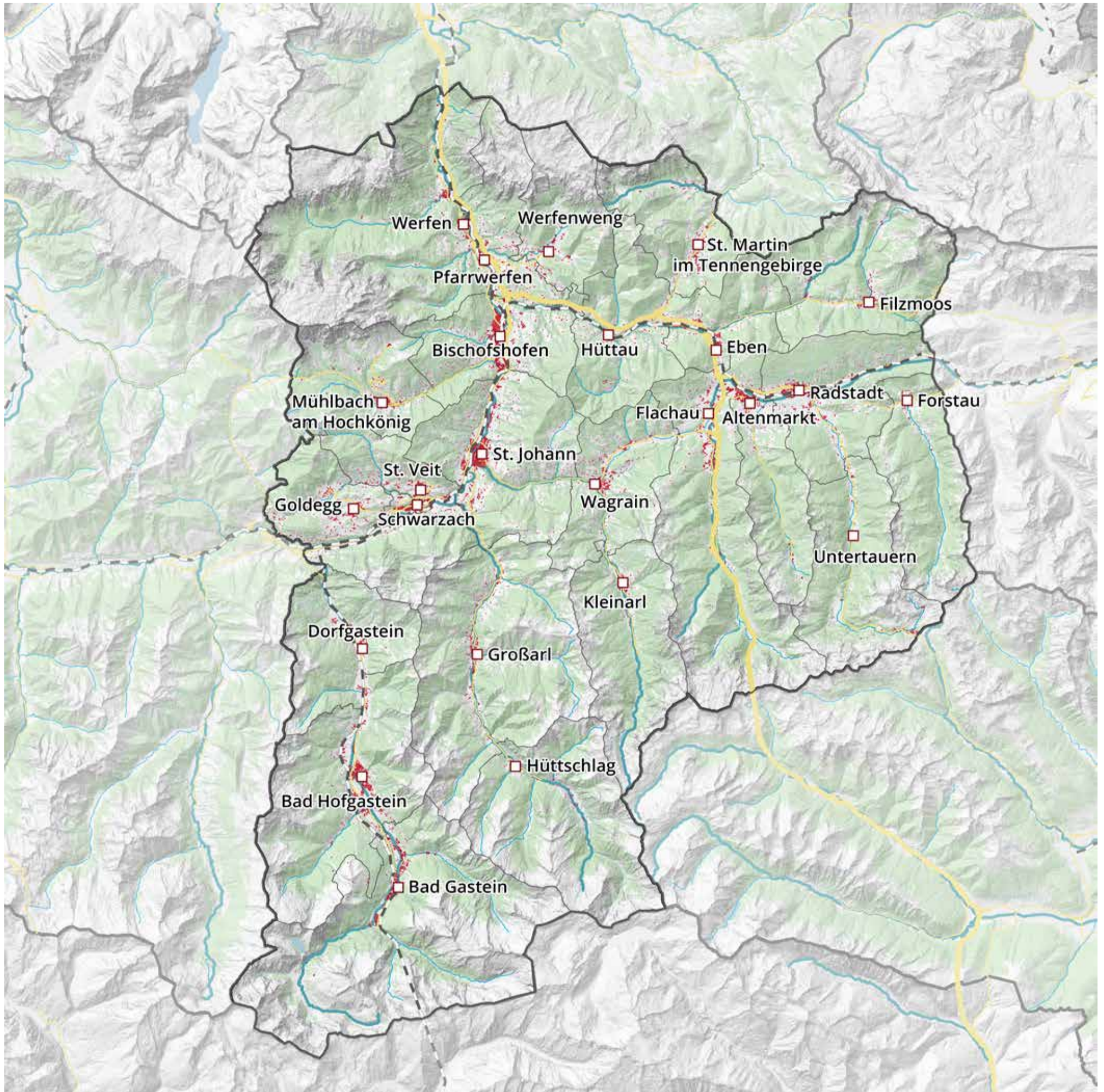


Abb. 7: Regionskarte, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

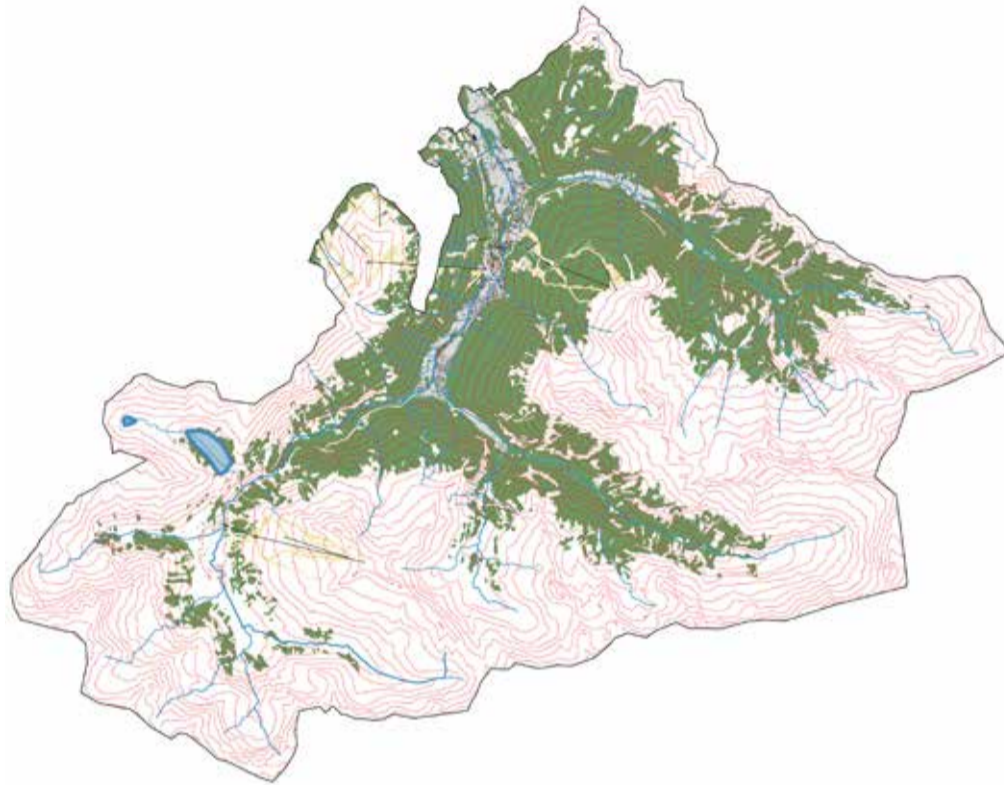
GEMEINDEN IM ÜBERBLICK

25 CHARAKTERE



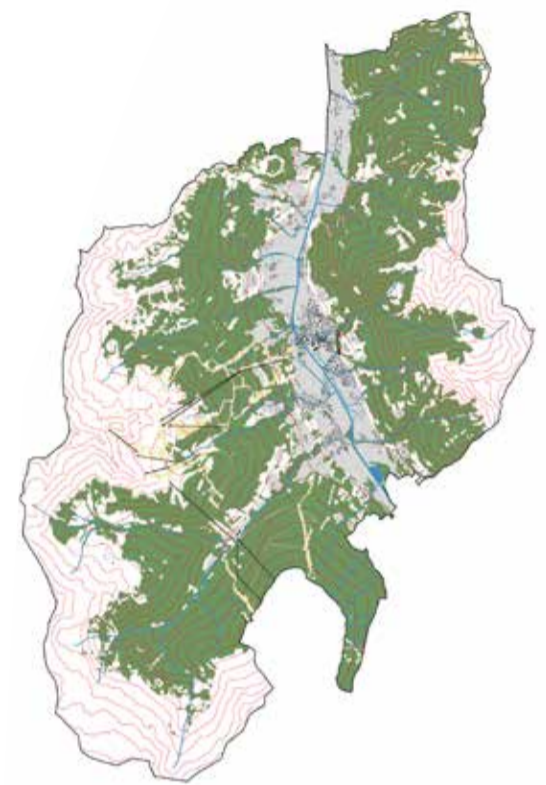
ALTENMARKT IM PONGAU

Bevölkerung: 4.487 EW
Fläche: 4.864 ha
EW/km²: 92,2



BAD GASTEIN

Bevölkerung: 3.961 EW
Fläche: 17.060 ha
EW/km²: 23,2



BAD HOFGASTEIN

Bevölkerung: 6.816 EW
Fläche: 10.372 ha
EW/km²: 65,7



BISCHOFSHOFEN

Bevölkerung: 10.544 EW
Fläche: 4.961 ha
EW/km²: 212,5



DORFGASTEIN

Bevölkerung: 1.638 EW
Fläche: 5.409 ha
EW/km²: 30,3



EBEN IM PONGAU

Bevölkerung: 2.551 EW
Fläche: 3.591 ha
EW/km²: 71,0



FILZMOOS

Bevölkerung: 1.511 EW
 Fläche: 7.571 ha
 EW/km²: 20,0



FLACHAU

Bevölkerung: 2.924 EW
 Fläche: 11.725 ha
 EW/km²: 24,9



FORSTAU

Bevölkerung: 547 EW
 Fläche: 5.947 ha
 EW/km²: 9,2



GOLDEGG

Bevölkerung: 2.558 EW
 Fläche: 3.306 ha
 EW/km²: 77,4



GROSSARL

Bevölkerung: 3.774 EW
 Fläche: 12.923 ha
 EW/km²: 29,2



HÜTTAU

Bevölkerung: 1.465 EW
 Fläche: 5.358 ha
 EW/km²: 27,3



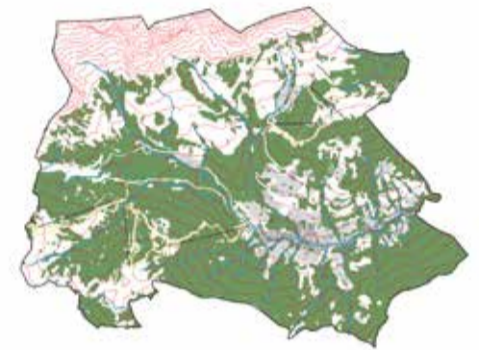
HÜTTSCHLAG

Bevölkerung: 912 EW
 Fläche: 9.718 ha
 EW/km²: 9,4



KLEINARL

Bevölkerung: 808 EW
 Fläche: 7.056 ha
 EW/km²: 11,5



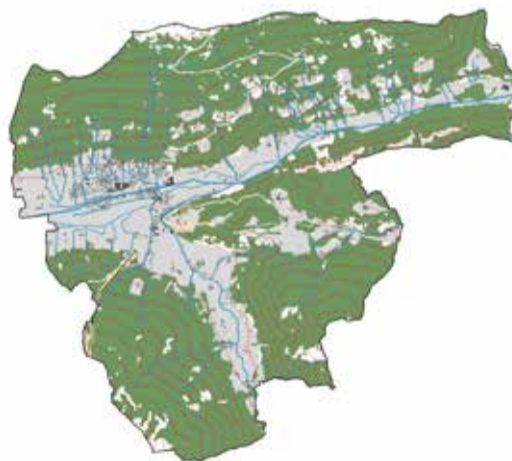
MÜHLBACH AM HOCHKÖNIG

Bevölkerung: 1.444 EW
 Fläche: 5.152 ha
 EW/km²: 28,0



PFARRWERFEN

Bevölkerung: 2.511 EW
 Fläche: 3.798 ha
 EW/km²: 66,1



RADSTADT

Bevölkerung: 4.878 EW
 Fläche: 6.082 ha
 EW/km²: 80,2



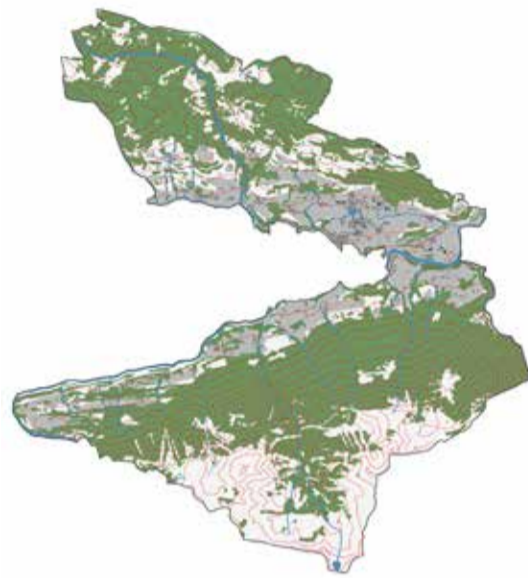
ST. JOHANN IM PONGAU

Bevölkerung: 11.331 EW
 Fläche: 7.815 ha
 EW/km²: 145,0



**ST. MARTIN AM
TENNENGBIRGE**

Bevölkerung: 1.718 EW
Fläche: 4.680 ha
EW/km²: 36,7



ST. VEIT IM PONGAU

Bevölkerung: 3.881 EW
Fläche: 5.684 ha
EW/km²: 68,3



SCHWARZACH/PG.

Bevölkerung: 3.463 EW
Fläche: 320 ha
EW/km²: 1.083,0



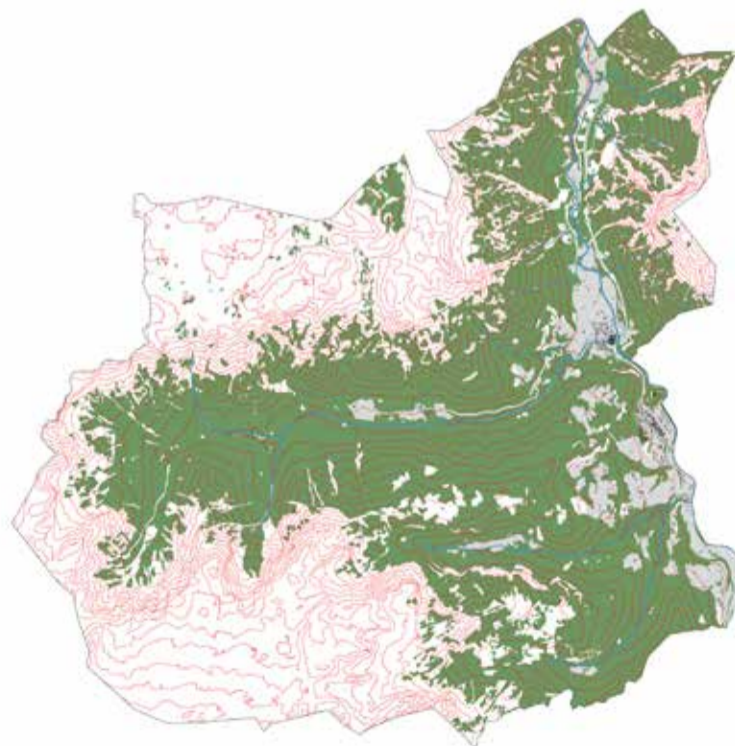
UNTERTAUERN

Bevölkerung: 462 EW
Fläche: 7.168 ha
EW/km²: 6,4



WAGRAIN

Bevölkerung: 3.116 EW
Fläche: 5.055 ha
EW/km²: 61,6



WERFEN

Bevölkerung: 3.028 EW
Fläche: 15.399 ha
EW/km²: 19,7



WERFENWENG

Bevölkerung: 1.064 EW
Fläche: 4.504 ha
EW/km²: 23,6

REGIONALES ENTWICKLUNGSKONZEPT

PONGAU

2009-2010

Das Salzburger Raumordnungsgesetz (ROG) gibt den Regionalverbänden die Möglichkeit, selbst die künftige Entwicklung in ihrer Region zu planen. Dafür sind das Regionale Entwicklungskonzept (RegEK) und das Regionalprogramm als Instrumente der überörtlichen Raumplanung vorgesehen.

In den Jahren 2009 und 2010 erarbeiteten die 25 Gemeinden des Pongau ihr regionales Entwicklungskonzept. Im Laufe des Prozesses konzentrierte sich die gemeinsame Arbeit auf jene Themen, die sich für die räumliche Entwicklung des Pongau als besonders wichtig herausstellten. Das waren die Themen Naturraum und Kulturlandschaft, Mobilität und Siedlungsentwicklung sowie eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden.

Für diese Themen wurden – in Übereinstimmung mit den Verordnungen und Programmen des Landes Salzburg – Qualitätsstrategien für die künftige Entwicklung erarbeitet.

Das Regionale Entwicklungskonzept ist auf der Website des Regionalverbands abrufbar.

Im Folgenden sind die Qualitätsstrategien und Ziele zusammengefasst dargestellt:

Qualitätsstrategie „Naturraum und Kulturlandschaft“

Qualitätsraum Landschaft

- Vorrangige Nutzung der Qualitätsräume Landschaft für naturraumorientierten Tourismus mit behutsamer Entwicklung der vorhandenen Infrastruktur wie z.B. Wege, Almen, Schutzhütten.
- Verzicht auf Nutzungen, die das Landschaftsbild und den Charakter der Landschaft negativ beeinträchtigen wie z.B. Neuerschließungen gemäß Sachprogramm Skianlagen.
- Ausweisung von Ruhezeiten gemäß Alpenkonvention Protokoll Raumplanung und nachhaltige Entwicklung (Flächen außerhalb des Dauersiedlungsraumes, vor allem Almen und alpines Ödland, keine Abbaugelände, keine Gebiete für Schierschließung).
- Ausweisung von entsprechenden Vorrangbereichen in den REKs der Gemeinden ev. im Zusammenhang mit der Festlegung von Grünzonen bzw. „landschaftsbildsensiblen Bereichen“.
- Sicherung von Flächen als „Qualitätsräume Landschaft für den naturraumorientierten Tourismus“ in mindestens gleichem Flächenausmaß wie bestehende Schipisten derzeit ca. 1.740 ha) – bzw. bei Neuanlage von Schipisten, Golfanlagen u. a. zusätzliche Nennung von Qualitätsräumen in der Region.
- Keine Neuaufforstung von Waldflächen in Bereichen mit hohem Waldzuwachs (ausgenommen Schutz- und Bannwälder). Waldumwandlung statt Ersatzaufforstung und Einhaltung von Mindestabständen zwischen Siedlungsraum (Baulandwidmung) und Waldflächen.

Räume mit infrastrukturbetontem Tourismus

- Standortentscheidungen für zusätzliche touristische Infrastruktur erfolgen durch frühzeitige gemeinsame Abstimmung der Gemeinden, die Anteil an den Gebieten mit infrastrukturbetontem Tourismus haben auf Basis qualitativ hochwertiger Entscheidungsgrundlagen wie z.B. Landschaftsbildgutachten, differenzierte Projektbeschreibung und Möglichkeit der Bewertung der möglichen Auswirkungen auf die örtliche und regionale Wirtschaftsentwicklung, Verkehrsinfrastruktur sowie Umwelt und Naturraum.

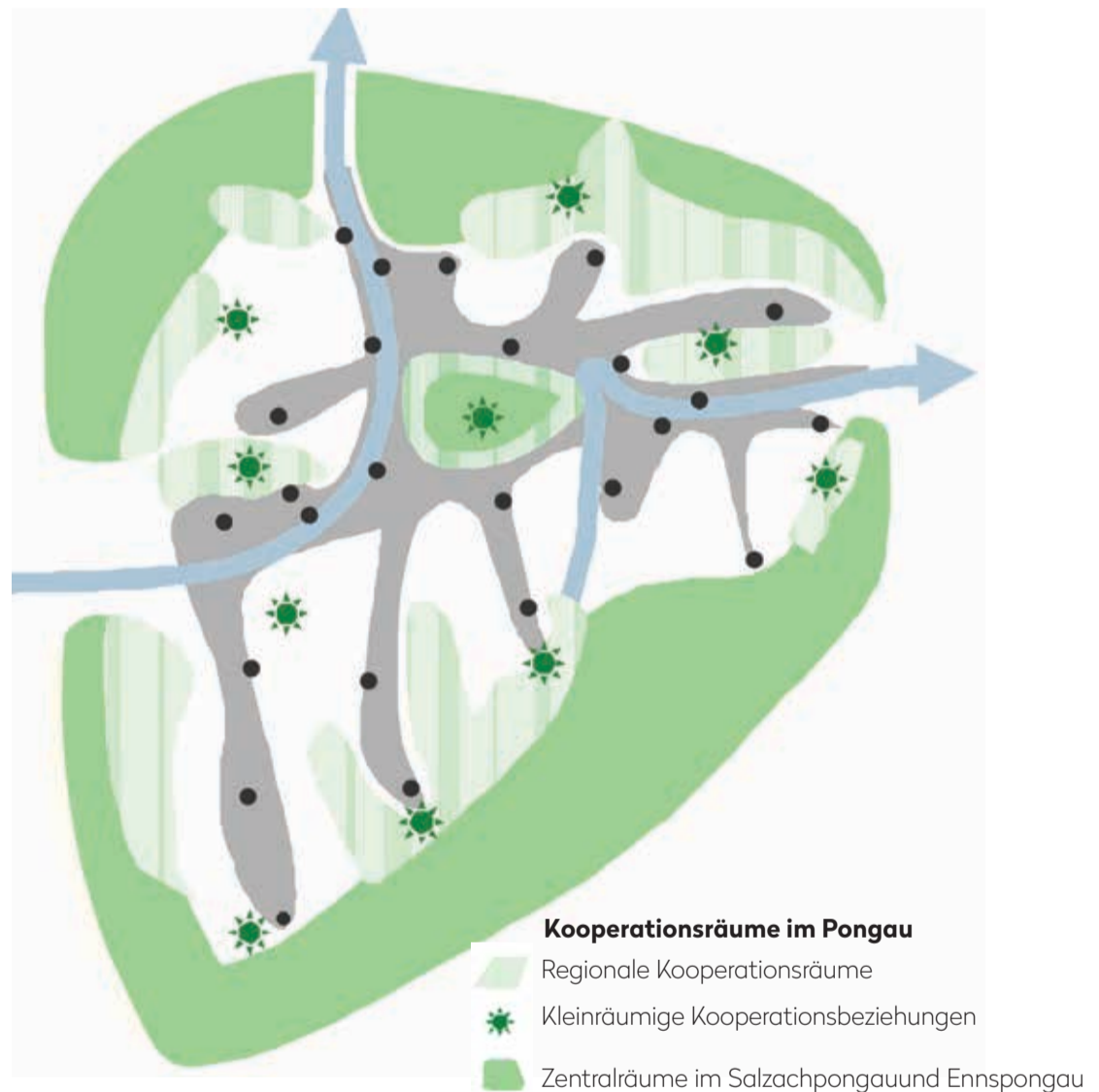


Abb. 9: Qualitätsstrategie „Naturraum und Kulturlandschaft“, Regionales Entwicklungskonzept Pongau

- Vorrangige Errichtung von neuen Infrastrukturangeboten für den Winter- und Sommertourismus im Nahbereich bereits bestehender Angebote zur Freizeit- und Tourismuswirtschaft.
- Sicherung der vorhandenen Rohstoffe in der Region durch Konkretisierung der im österreichischen Rohstoffplan gemeinsam mit dem Land Salzburg ausgewählten Vorrangbereiche für den Rohstoffabbau
- „Runder Tisch Rohstoffabbau“: Prüfung der Möglichkeiten zur Erstellung von Talschaftskonzepten gemeinsam mit den Abbauunternehmen und auf Grundlage des in Planung befindlichen österreichischen Rohstoffplanes.

Nachhaltige Rohstoffbewirtschaftung

- Festlegung und Nennung von ökologisch und landschaftlich wertvollen Räumen durch die Gemeinden, die im Rahmen von Ausgleichsmaßnahmen für z.B. Rohstoffabbau entwickelt bzw. renaturiert werden sollen – Aufbau eines regionalen „Ausgleichsflächenpools“

Qualitätsstrategie Mobilität und Raumentwicklung

- Ausbau und Stärkung des Nichtmotorisierten und Öffentlichen Verkehrs. Für bisher schlecht erschlossene Siedlungen wird ein Ausbau des ÖV-Angebotes angestrebt.
- Verringerung der Emission von klimarelevanten Luftschadstoffen
- Abstimmung von Raumentwicklung und Ausbau des Öffentlichen Verkehrs
- Neues Bauland wird vorrangig im Einzugsbereich von Bahnhöfen und Haltestellen gewidmet, oder in Zonen, in denen ein adäquater ÖV-Anschluss herstellbar ist.
- Die Dichte der Bebauung ist abhängig von der Erschließungsqualität im Öffentlichen Verkehr und soll die festgelegten Zielwerte nicht unterschreiten.
- Neue publikumsintensive Nutzungen entstehen vorrangig in den Knotenpunkten des Öffentlichen Verkehrs.
- Verstärkte Lenkung des motorisierten Individualverkehr auf jene Strecken, die bereits über entsprechende Maßnahmen zum Lärmschutz verfügen und zugleich Verhinderung von Umgehungsverkehr.

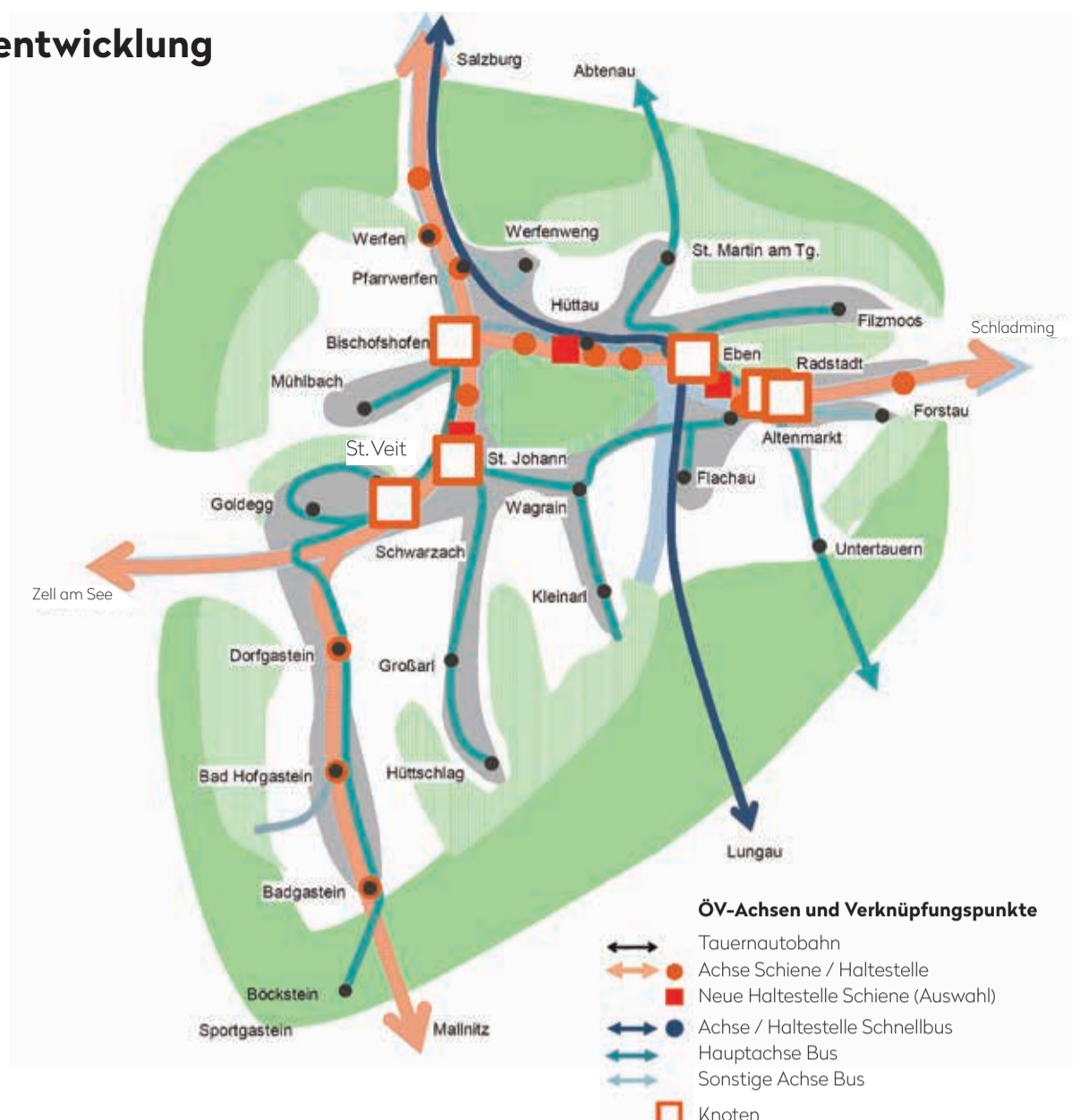


Abb. 10: Qualitätsstrategie Mobilität und Raumentwicklung; Regionales Entwicklungskonzept Pongau

Qualitätsstrategie Kooperation, Standortkooperation

Für regionale Kooperationsräume zeichnen sich folgende Aufgaben ab:

- Kooperation bei der Entwicklung von Standorten und bei der Errichtung größerer Infrastrukturen: Gewerbe und Einzelhandel für Standorte größer 5ha Regionale Infrastrukturen, z.B. Bäder, Altersversorgung, Kultureinrichtungen, Sportanlagen, ...
- Kleineräumige Kooperationsbeziehungen: Intensive kleineräumige Kooperationsbeziehungen könnten über Zusammenarbeit in den regionalen Kooperationsräumen insbesondere zwischen folgenden Gemeinden entstehen oder verstärkt werden. Es hier gilt das Einladungsprinzip. Mögliche Themen sind Einrichtung sozialer Infrastruktur, gemeinsame Anlage und Betrieb interkommunaler Gewerbegebiete und Dienstleistungen der Gemeinde, Zusammenarbeit im Kulturbereich, Bau- und Rechtssachverständige, gemeinsame Fortbildung, Veranstaltungen usw.

Werfen – Pfarrwerfen – Werfenweng
 Bischofshofen – Mühlbach
 St. Veit – Schwarzach – Goldegg
 Großarl – Hüttschlag
 Wagrain – Kleinarl
 Eben – Filzmoos
 St. Johann – Wagrain

- Konzentration auf hochwertige Gewerbestandorte Innerhalb der „Regionalen Kooperationsräume“ empfiehlt sich zusätzlich die freiwillige Konzentration der Gewerbeansiedlung auf hochwertige Standorte.

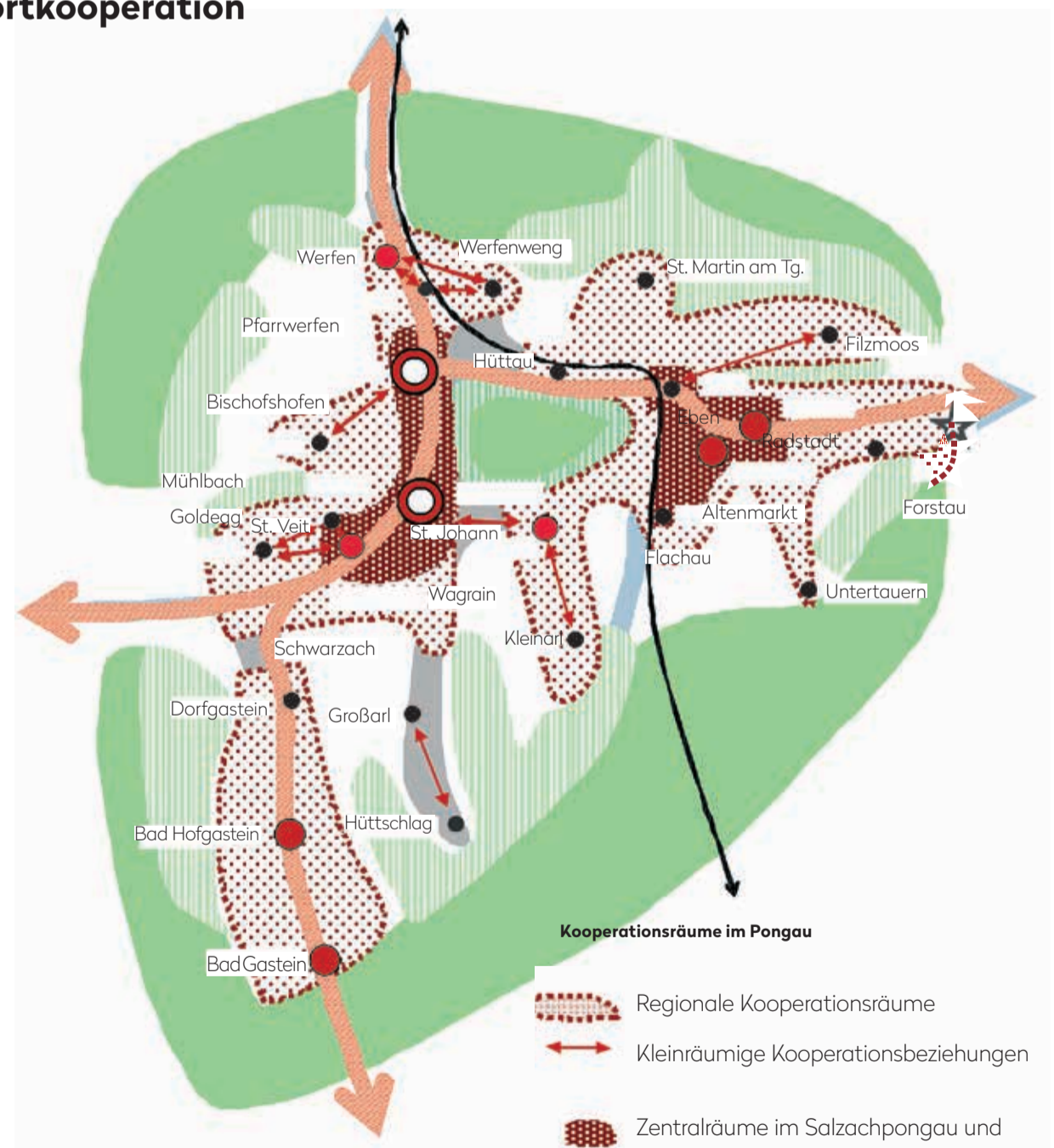


Abb. 11: Qualitätsstrategie Mobilität und Raumentwicklung; Regionales Entwicklungskonzept Pongau

REGIONALE KOOPERATIONSRÄUME

Kooperationsräume wurden bereits in der Regionalen Entwicklungsstrategie behandelt. Sie entsprechen dabei weitgehend den Identitätsräumen der Menschen.

	Regionaler Kooperationsraum Salzachpongau	Werfen, Pfarrwerfen, Werfenweng, Bischofshofen, Mühlbach, St. Veit, Goldegg, St. Johann, Schwarzach
	Vorschlag: Einbeziehung der kleinräumigen Kooperation Großarl - Hüttschlag	
	Regionaler Kooperationsraum Ennspongau	Hüttau, St. Martin, Filzmoos, Eben, Altenmarkt, Radstadt, Flachau, Forstau, Untertauern.
	Vorschlag: Einbeziehung von Wagrain und Kleinarl	
	Regionaler Kooperationsraum Gasteinertal	Dorfgastein, Bad Hofgastein, Badgastein

Obwohl unter dem Dach des Regionalverbandes Pongau Kooperationen zwischen jeder Gemeinde des Pongau denkbar und möglich bleiben, soll in diesen „Regionalen Kooperationsräumen“ die Zusammenarbeit nach dem vorher beschriebenen Einladungsprinzip verstärkt werden.

Für Regionale Kooperationsräume zeichnen sich folgende Aufgaben ab:

- Kooperation bei der Entwicklung von Standorten und bei der Errichtung größerer Infrastrukturen
- Gewerbe und Einzelhandel für Standorte größer 5 Hektar
- Regionale Infrastrukturen, z.B. Bäder, Altersversorgung, Kultureinrichtungen, Sportanlagen, ...
- Gemeinsame Standorte müssen dabei nicht grenzüberschreitend auch im physischen Sinne sein und nicht unbedingt immer nur neue Gewerbestandorte.

Darüber hinaus bleibt es natürlich sinnvoll mit den direkten Nachbarn zusammenzuarbeiten. Intensive kleinräumige Kooperationsbeziehungen könnten über die Zusammenarbeit in den regionalen Kooperationsräumen, insbesondere zwischen folgenden Gemeinden, entstehen oder verstärkt werden. Auch hier gilt das Einladungsprinzip.

Kleinräumige Kooperationsbeziehungen vor allem zwischen den Gemeinden

Werfen – Pfarrwerfen – Werfenweng
Bischofshofen – Mühlbach
St. Veit – Schwarzach – Goldegg
Großarl – Hüttschlag
Wagrain – Kleinarl
Eben – Filzmoos
St. Johann – Wagrain.

Die Schwerpunkte einer kleinräumigen Kooperation könnten bei folgenden Aufgaben liegen:

- Soziale Betreuung, Einrichtung sozialer Infrastruktur, z.B. Jugend-, Kinderbetreuung, medizinische Versorgung, ...
- Gemeinsame Anlage und Betrieb interkommunaler Gewerbegebiete (kleiner 5 ha)
- Dienstleistungen der Gemeinde, Zusammenarbeit im Kulturbereich, z.B. gemeinsame EDV, Bau- und Rechtssachverständige, gemeinsame, Fortbildung, Veranstaltungen, ...
- Gemeinsame „Hardware“ z.B. Winterdienste, Fuhrpark, Recyclinghöfe, ...

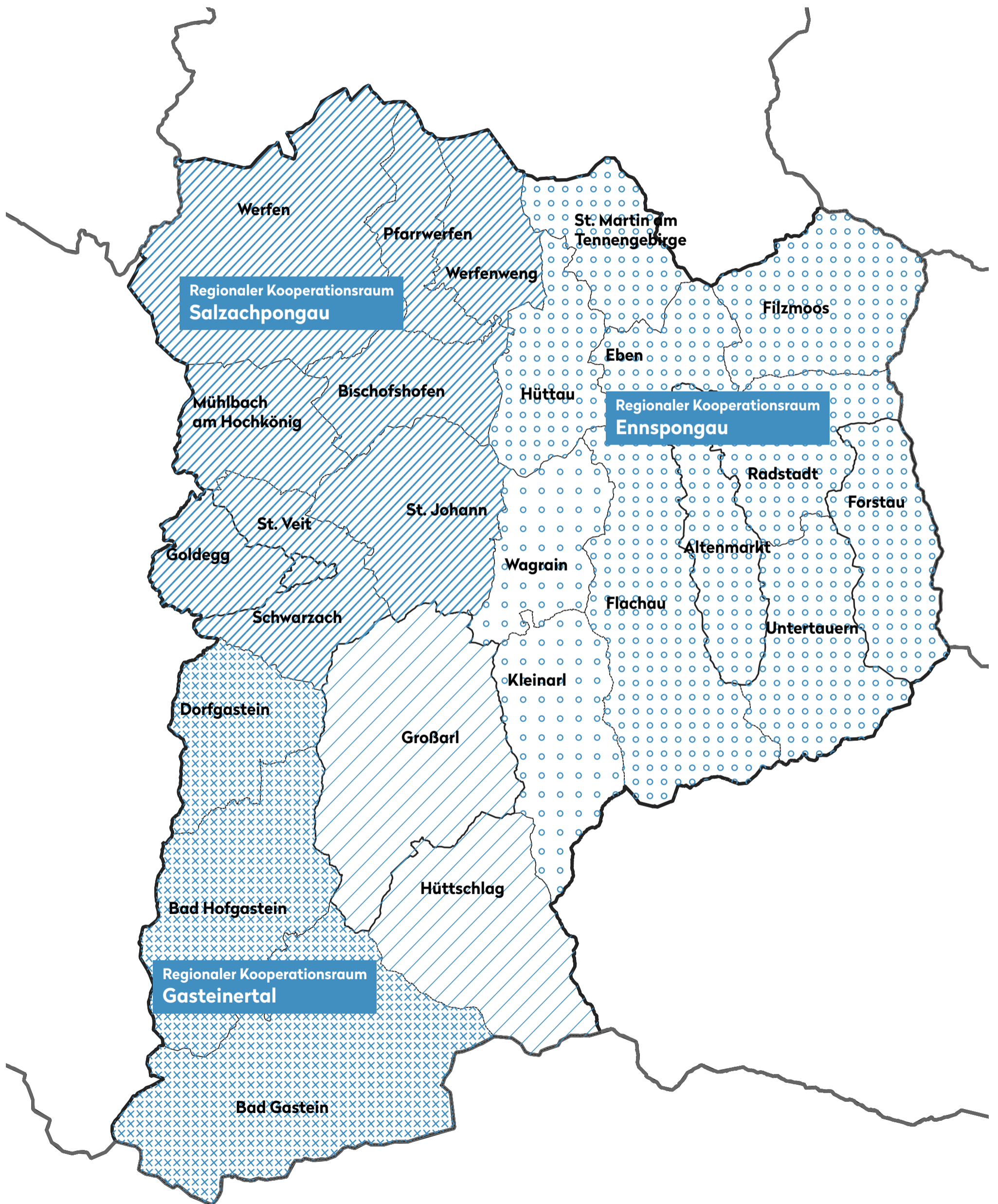


Abb. 12: Regionale Kooperationsräume; Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

Der Pongau wächst und schrumpft zugleich.

Heute leben rund 81.000 Menschen im Pongau. Die Bezirkshauptstadt St. Johann und die Gemeinde Bischofshofen haben jeweils knapp über 10.000 Einwohner*innen. Neben diesen hat nur noch Bad Hofgastein über 5.000 Einwohner*innen. Alle anderen 22 Gemeinden haben unter 5.000, fünf Gemeinden sogar unter 1.000 Einwohner*innen. In den Pongauer Gemeinden gibt es die ganze Bandbreite an Bevölkerungsentwicklungsszenarien. Es gibt Gemeinden, die in den vergangenen Jahren stark gewachsen sind und denen auch für die kommenden 20 Jahre ein starkes Wachstum prognostiziert wird. Altenmarkt hat ein (prognostiziertes) Bevölkerungswachstum von 60 Prozent zwischen 2000 und 2050. Auch Pfarwerfen und Werfenweng wachsen im selben Zeitraum um rund 50 Prozent, Eben um rund 45 Prozent.

Die meisten Gemeinden verzeichneten in den vergangenen Jahren ein stabiles leichtes Bevölkerungswachstum. In einzelnen Gemeinden ging in den vergangenen Jahren die Bevölkerung dagegen teils stark zurück. Das Gasteinertal hat insgesamt eine rückläufige Bevölkerung. Vom Bevölkerungsrückgang betroffene Gemeinden sind durchaus unterschiedlich geprägt. Es handelt sich nicht ausschließlich um kleine „abgelegene“ Gemeinden. Daraus lässt sich ableiten, dass Gründe für stagnierende Bevölkerungszahlen vielfältig sind.

Der demografische Wandel und der Bevölkerungsrückgang stellt in vielen österreichischen Regionen ein zentrales Thema dar. Abwanderung aus ländlichen Regionen ist ein Phänomen, das mit der Industrialisierung und der damit verbundenen Produktivitätssteigerung in der Landwirtschaft und der zunehmenden Arbeitsteilung einsetzte. Die Wanderung in die Städte wurde aber kaum als Problem wahrgenommen, da positive Geburtenbilanzen und höhere Lebenserwartung dazu führten, dass in den meisten Regionen die Bevölkerung insgesamt dennoch zunahm.

Mit den gesellschaftlichen Veränderungen in den letzten 50 Jahren und den damit verbundenen Geburtenrückgängen ist auch in vielen ländlichen Regionen die Geburtenbilanz negativ oder sie kann die negative Abwanderungsbilanz nicht mehr kompensieren.

Der Bevölkerungsrückgang ist auch mit einem demografischen Wandel verbunden, indem ältere Bevölkerungsgruppen stetig wachsen und junge Bevölkerungsgruppen absolut und anteilmäßig abnehmen.

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG UND -PROGNOSE

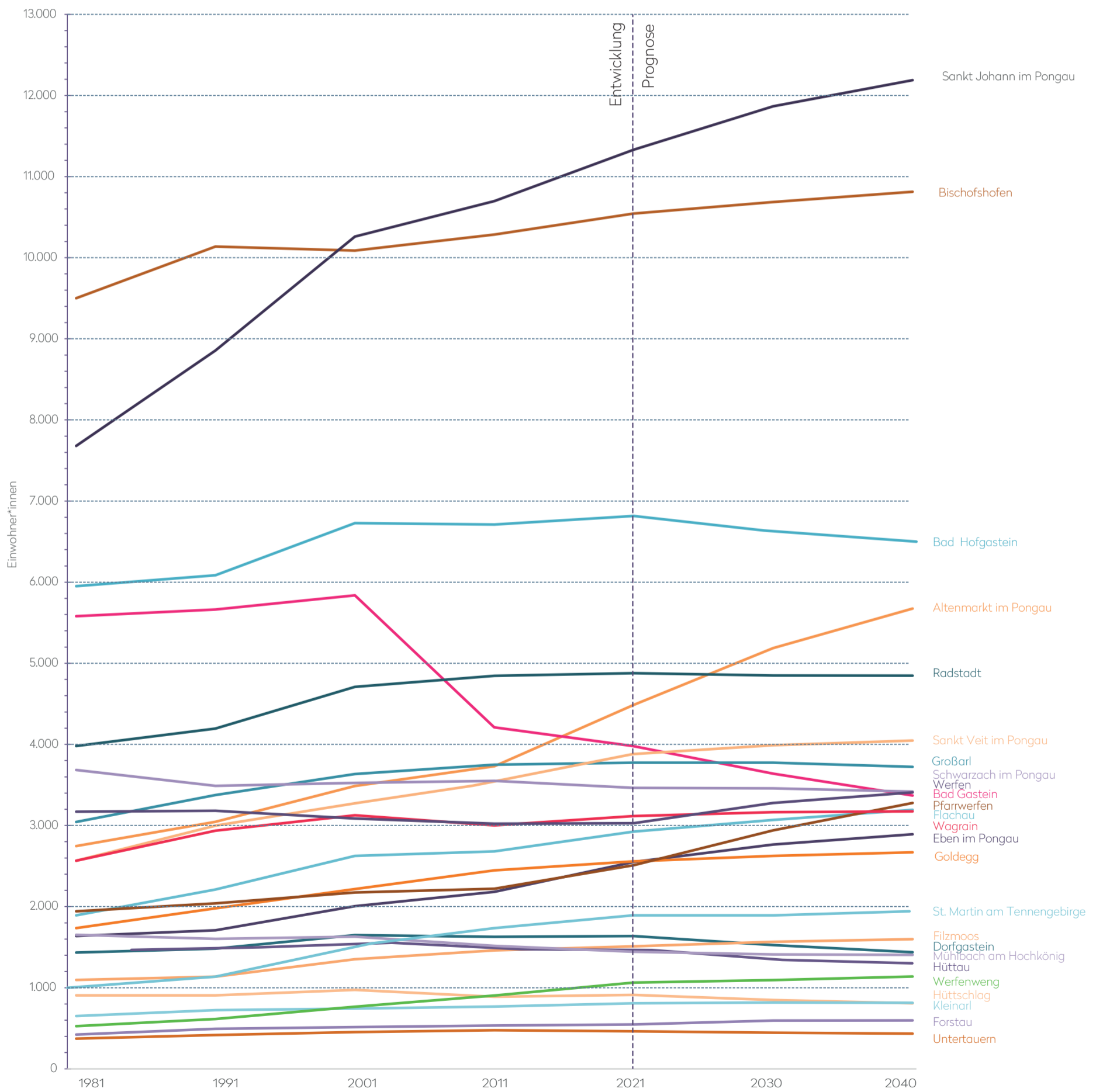


Abb. 13: Bevölkerungsentwicklung und -Prognose, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria

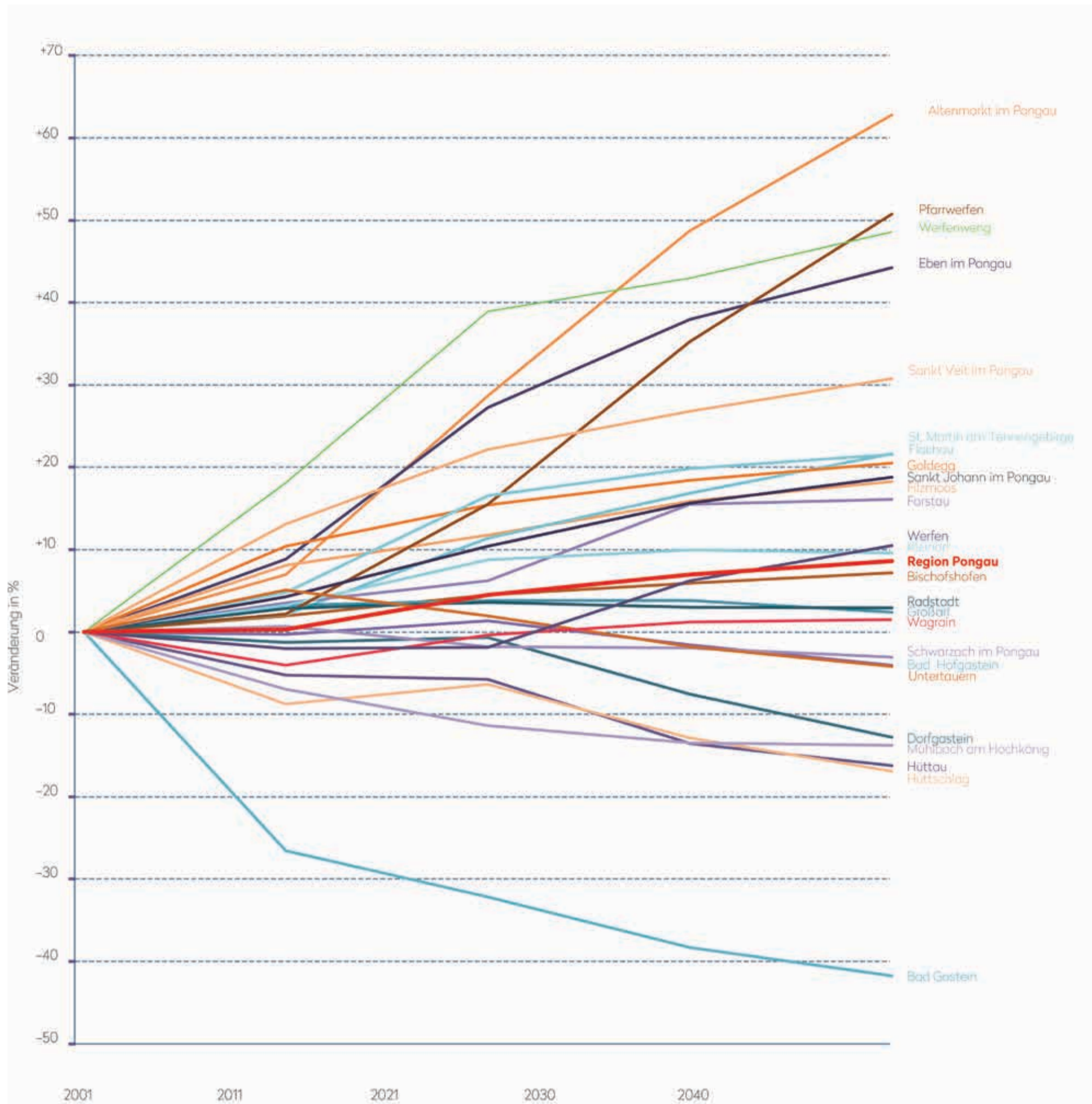
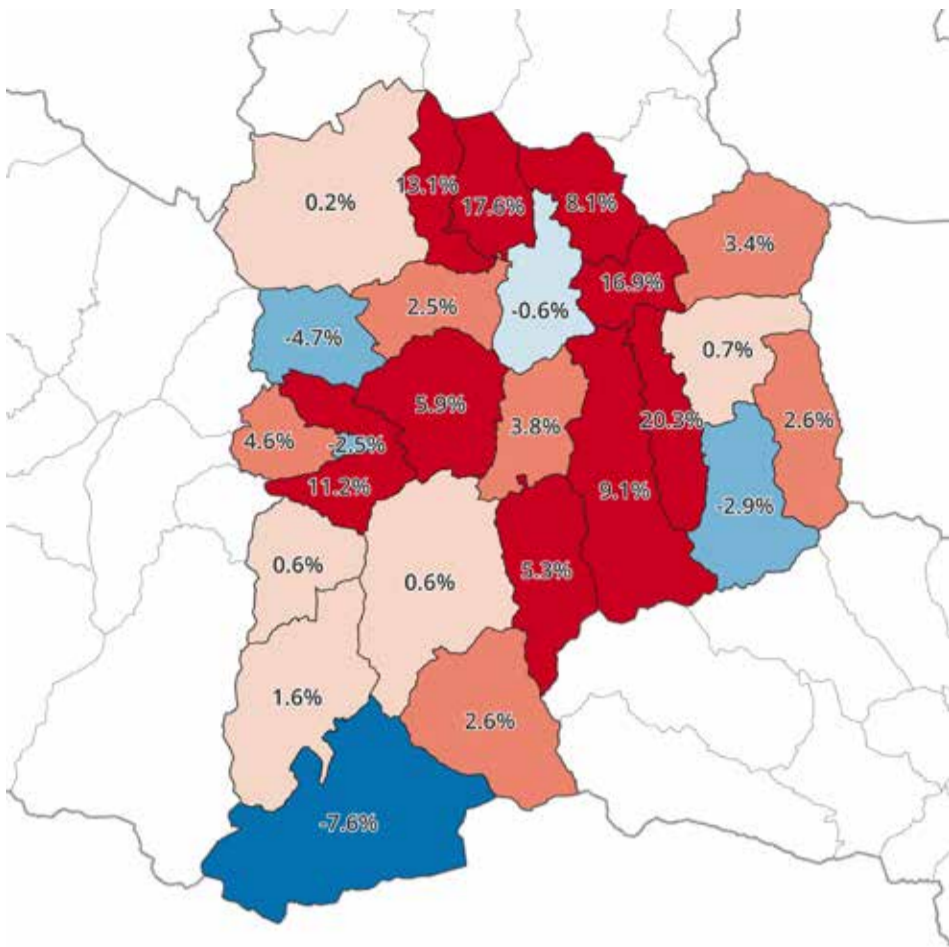


Abb. 14: Bevölkerungswachstum, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria

Für die Gesamtregion wird ein Bevölkerungswachstum von rund 4 Prozent, in absoluten Zahlen sind das rund 3150 Einwohner*innen bis 2040, vorhergesagt.

In den letzten 10 Jahren konnten vor allem die Gemeinden im Ennspongau deutliche Bevölkerungszugewinne verbuchen.

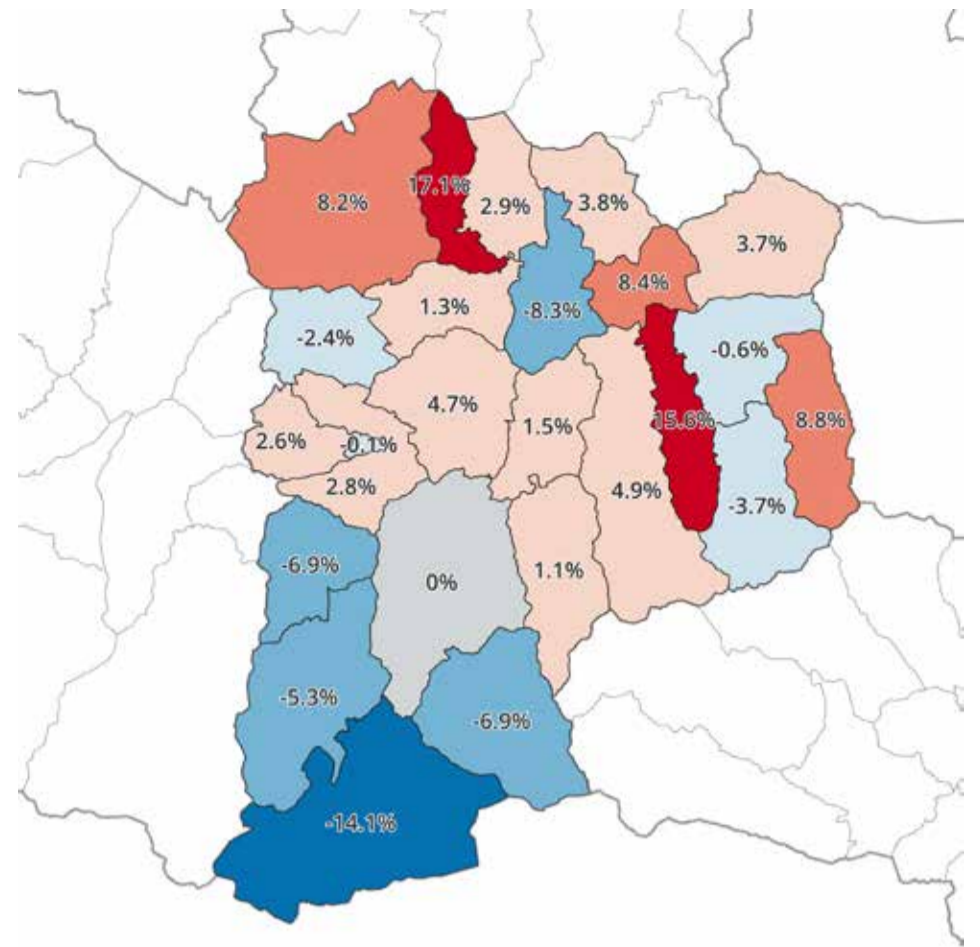
Betrachtet man die Prognosen der Statistik Austria für das Jahr 2030 bzw. 2040 zeigt sich ein etwas anderes Bild. Die nördlichen Gemeinden des Salzachpongau verzeichnen starken Zugewinne, aber auch Gemeinden des Ennspongau wachsen. Im Gegensatz dazu setzt sich der aktuelle Trend in Bad Gastein fort. Gemeinsam mit den anderen Gemeinden ist im Jahr 2040 ein Bevölkerungsrückgang von bis zu 12 Prozent prognostiziert.



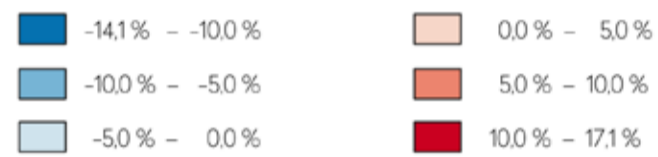
Bevölkerungsentwicklung nach Gemeinde 2011-2021



Bevölkerungsentwicklung zwischen 2011 und 2021, Quelle: Statistik Austria
 Abb. 15: Bevölkerungsentwicklung nach Gemeinden 2011-2021, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria



Bevölkerungsprognose nach Gemeinden 2030



Prognostizierte Bevölkerungsveränderung im Vergleich zum Ausgangsjahr 2021, Quelle: Statistik Austria
 Abb. 16: Bevölkerungsentwicklung nach Gemeinden 2030, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria

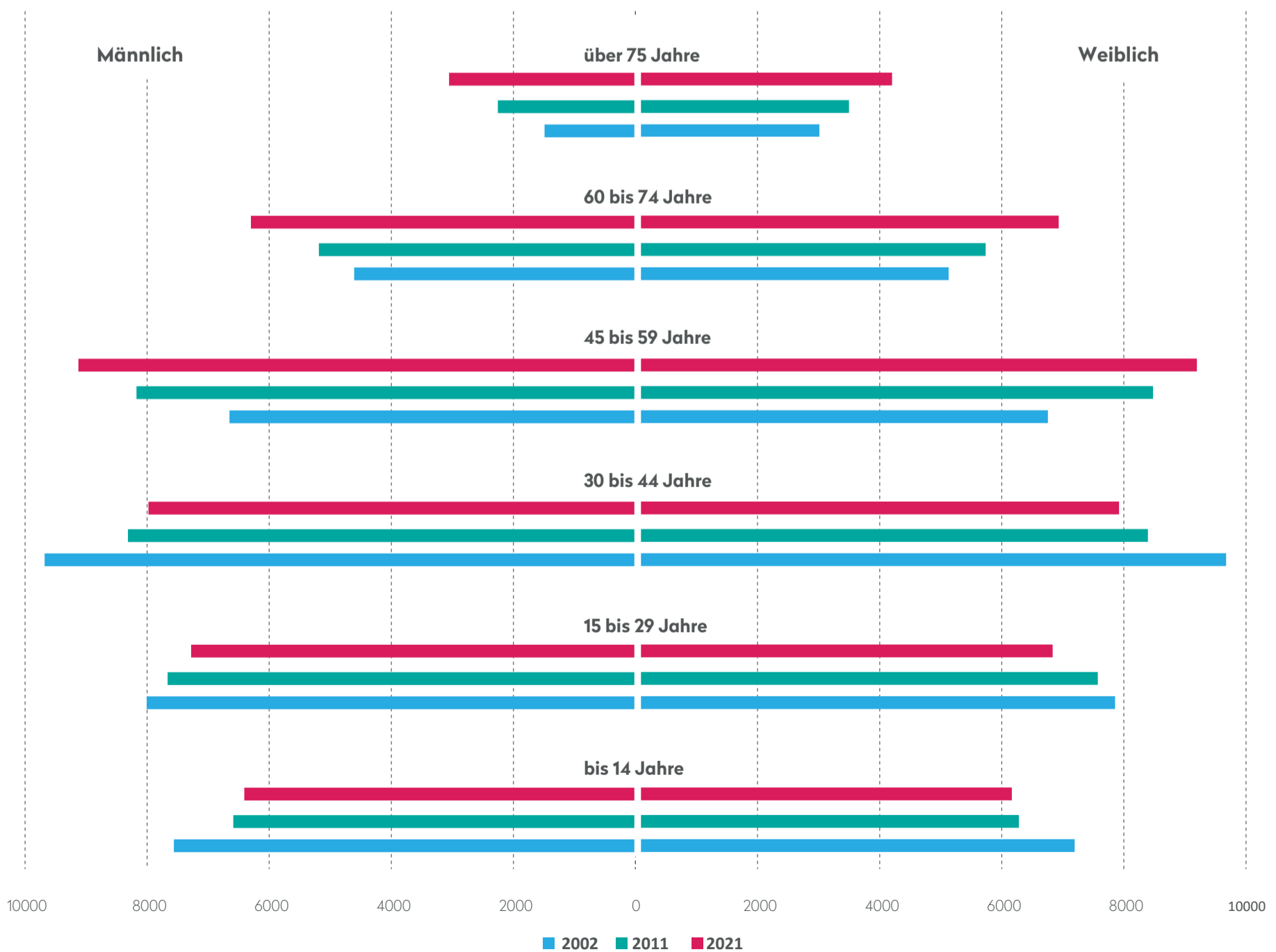


Abb. 17: Bevölkerungspyramide, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria

B) LANDSCHAFTS- UND SIEDLUNGSRAUM

Schichten der Region

Basiskarte
Orthofoto
Topographie
Fließgewässer
Waldflächen
Schienennetz und Haltestellen
Straßennetz
Skipisten und Liftanlagen
Flächenwidmung
Verbaute Siedlungsfläche
Gebäude (lt. DKM)
Bevölkerungsdichte
Schutzgebietskulisse
Grundstückspreise
Bodenfruchtbarkeit

SCHICHTEN DER REGION

Dauersiedlungsraum

Das Siedlungsgebiet verteilt sich auf den gesamten Bezirk. Bei genauerer Betrachtung fällt auf, dass sich die Siedlungsfläche im nördlichen Teil verdichtet. Südlich einer Linie von Schwarzach über Wagrain bis Forstau leben lediglich 22,5% (gut 18.000) der Bevölkerung auf in etwa der Hälfte der Fläche des Pongaus (davon wiederum 12500 im Gasteinertal).

Rund 61.000 (rund 75%) der rund 81.000 Pongauer*innen leben in den drei Agglomerationsräumen (St. Johann und Bischofshofen in etwa 35.000, rund um Altenmarkt knapp 15.000 und im Gasteinertal rund 12.500).

Orthofoto – Topographie – Fließgewässer - Waldflächen

Im Norden ist das Tennengebirge, im Nordosten das Dachsteinmassiv und im Nordwesten der Hochkönig gut erkennbar. Im Süden wird das Gebiet durch das Tauerngebirge sowie den Nationalpark Hohe Tauern begrenzt. Dazwischen befindet sich der Großteil des Pongaus unterhalb der Baumgrenze. Durchzogen wird dieser durch schmale Täler, welche vor allem in Nord-Süd-Richtung verlaufen. Der Pongau ist von zahlreichen Fließgewässern durchzogen. Diese stellen fast zur Gänze Zuflüsse zur Salzach dar. Nur im Osten des Pongaus speisen sie die Enns.

Straßennetz

Von Nordwest nach Südost wird der Pongau durch die Autobahn A10 erschlossen. Anschlüsse bestehen in Werfen, Pfarrwerfen, Knoten Pongau/Hütttau/Lammertal, Eben im Pongau, Altenmarkt, Flachau und Flachauwinkl.

Weitere wichtige Straßen:

- B320 Ennstal Straße: Richtung Graz
- B311 Richtung Zell am See
- B167 Gasteiner Straße: Richtung Kärnten
- B99 von Bischofshofen nach Spittal an der Drau
- B166 Richtung Salzkammergut
- B164 von Bischofshofen nach St. Johann in Tirol
- B159 parallel zur Autobahn
- B163 Wagrainstraße: Verbindung der Täler der Enns und der Salzach von Altenmarkt über Wagrain nach St. Johann

Der gesamte Pongau ist sehr gut untereinander erschlossen. Über die A10 gelangt man auch sehr schnell in den Ballungsraum der Stadt Salzburg, wohin besonders viele Pongauer*innen pendeln. Salzburg ist von St. Johann aus in rund 50 Minuten per MIV erreichbar.

Schienennetz

Rückgrat des Schienennetzes bildet die Salzburg-Tirol-Bahn. Diese ist eine Hauptstrecke der ÖBB und wird durchgehend 2-gleisig betrieben. Hauptsächlich genutzt wird sie für die Strecke Innsbruck- Klagenfurt und Innsbruck – Graz. Ebenso verkehren hier Züge der S-Bahn Salzburg.

Die S3 verkehrt zwischen Bad Reichenhall und Saalfelden. Zwischen Bad Reichenhall und Schwarzach-St. Veit verkehrt diese im Stundentakt. Jede 2. Stunde fährt sie weiter bis Saalfelden.

Die Tauernbahn führt von Schwarzach-St. Veit nach bis zur Drautalbahn und weiter nach Villach und Maribor. Auf der Strecke durchquert sie das Gasteinertal. Hier fahren im 2-Stunden-Takt Fernzüge, Regionalverkehr findet nur in Kärnten statt, nicht aber auf der Seite des Pongaus.

Des Weiteren beginnt in Bischofshofen die Ennstalbahn. Diese ist bis auf ein kleines Teilstück eingleisig. Im 2-Stunden-Takt verkehren Fernzüge zwischen Salzburg bzw. Innsbruck nach Graz. Regionalverkehr gibt es auf der Seite der Steiermark, nicht jedoch in Salzburg.

Skipisten und Liftanlagen

Lifanlagen finden sich verteilt über den ganzen Pongau. Die meisten befinden sich im Zentralraum von St. Johann über die Flachau bis Untertauern sowie im Gasteinertal. Insgesamt werden 699 Pistenkilometer von 224 Skiliften erschlossen.

Flächenwidmung

Der Siedlungsraum ist durch die Talsituationen in der Region eingeschränkt. Die Besiedelungsdichte des gesamten Pongaus liegt mit 46 Einwohner*innen pro km² unter der Österreichs (106 Einwohner*innen pro km²).

Der Norden des Pongaus ist dichter bebaut als der Süden, mit Ausnahme des Gasteinertals. Am dichtesten besiedelt sind die Ballungsräume rund um Bischofshofen/St. Johann, Altenmarkt/Flachau/Radstadt und das Gasteinertal. Die am dichtest besiedelte Gemeinde ist Schwarzach, dies aber nur weil die Fläche des Gemeindegebiets sehr klein ist. Am dünnsten besiedelt sind, bis auf das Gasteinertal, alle Täler im südlichen Teil des Pongau.

Schutzgebietskulisse

Die meisten schützenswerten Gebiete befinden sich im Nordwesten des Pongaus, sowie im südlichen Teil. Dazwischen befinden sich noch zahlreiche Wasserschutz- und Wasserschongebiete unterschiedlicher Größe. Im Bezirk Pongau ausgewiesene Naturschutzgebiete sind:

- Gerzkopf
- Tennengebirge
- Kalkhochalpen
- Paarseen-Schuhflicker-Heukarek
- Obertauern-Hundsfeldmoor

Grundstückspreise

Die durchschnittlichen Grundstückspreise reichen von rund 110 Euro (in Hütttau) bis rund 440 Euro (in St. Johann). Im Zentralraum des Pongau sind die Grundstückspreise am höchsten und steigen weiter. In Nähe zu den großen Skigebieten steigen die Grundstückspreise (eine Ausnahme hierbei bildet das Gasteinertal). Am höchsten sind die Preise in Bischofshofen, St. Johann, Wagrain und Flachau. Hier steigen sie auch am stärksten. Am geringsten in Werfen, Pfarrwerfen, Mühlbach am Hochkönig und in Hütttau.

Bodenfruchtbarkeit

In Zeiten knapper Nahrungsmittelversorgung wurde die natürliche Bodenfruchtbarkeit als die wichtigste Bodenfunktion angesehen, der andere Bodenfunktionen untergeordnet wurden.

BASISKARTE

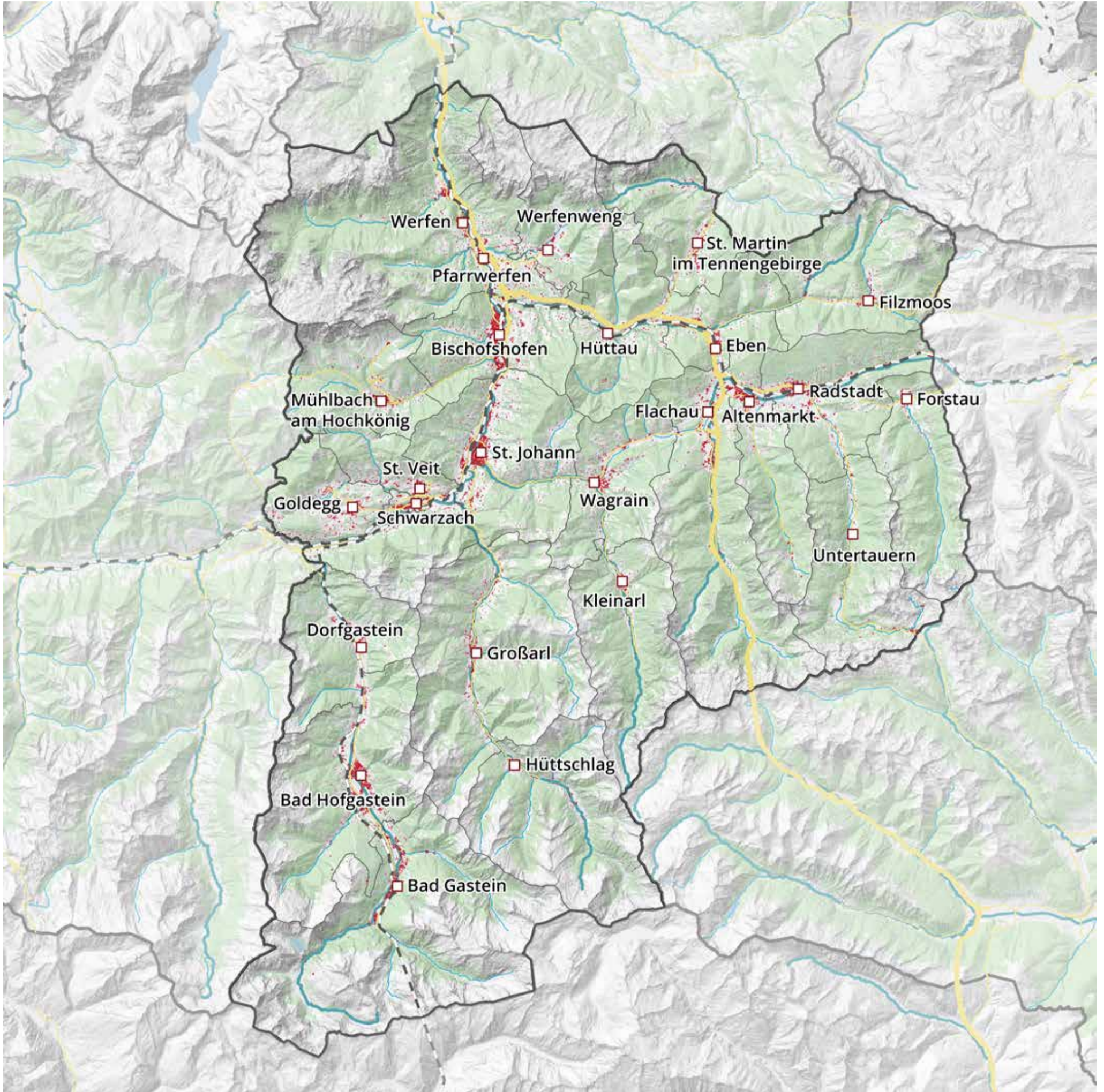


Abb. 18: Basiskarte, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

ORTHOFOTO

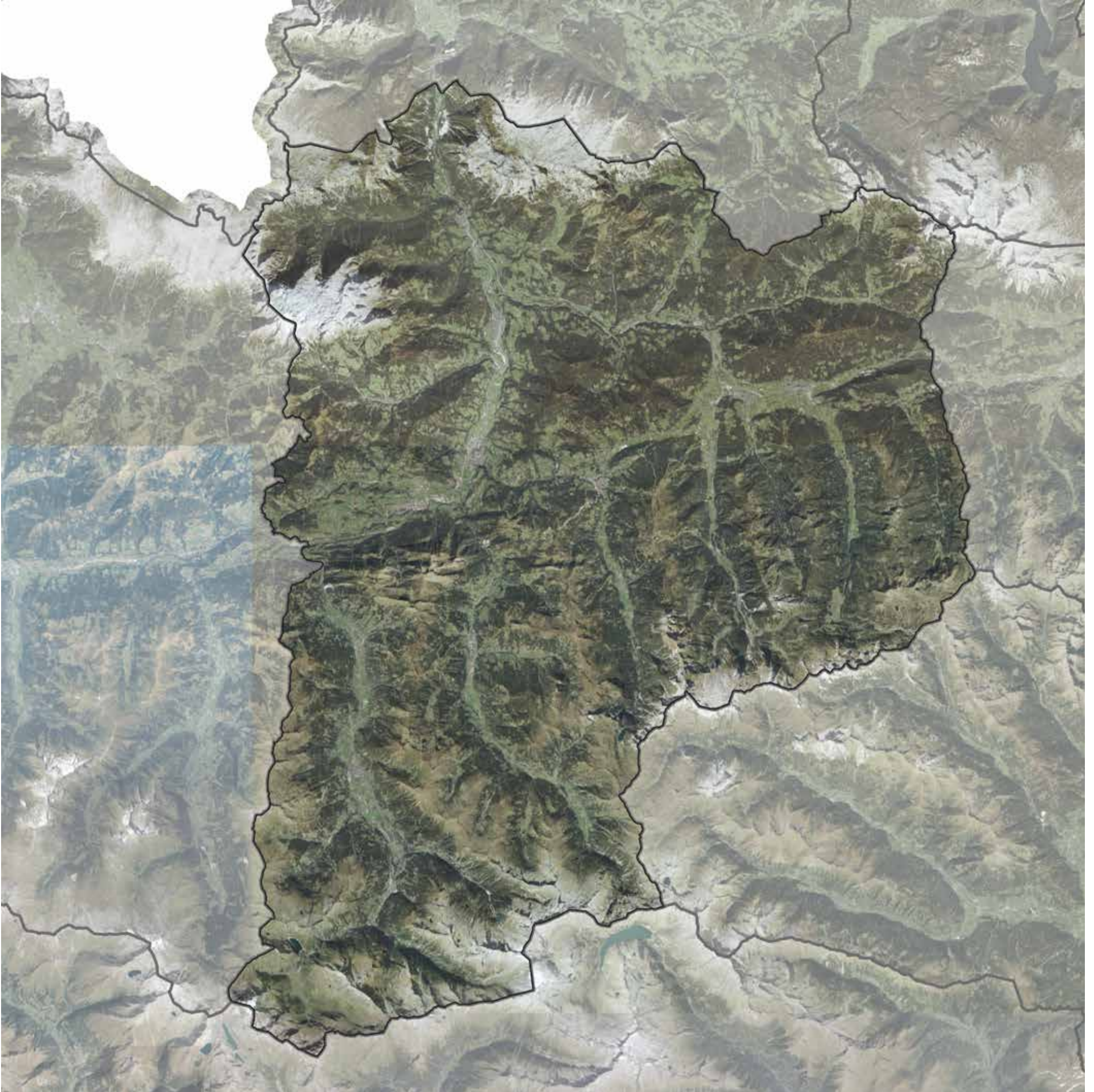


Abb. 19: Orthofoto, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

TOPOGRAPHIE



Abb. 20: Topographie, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

FLIESSGEWÄSSER

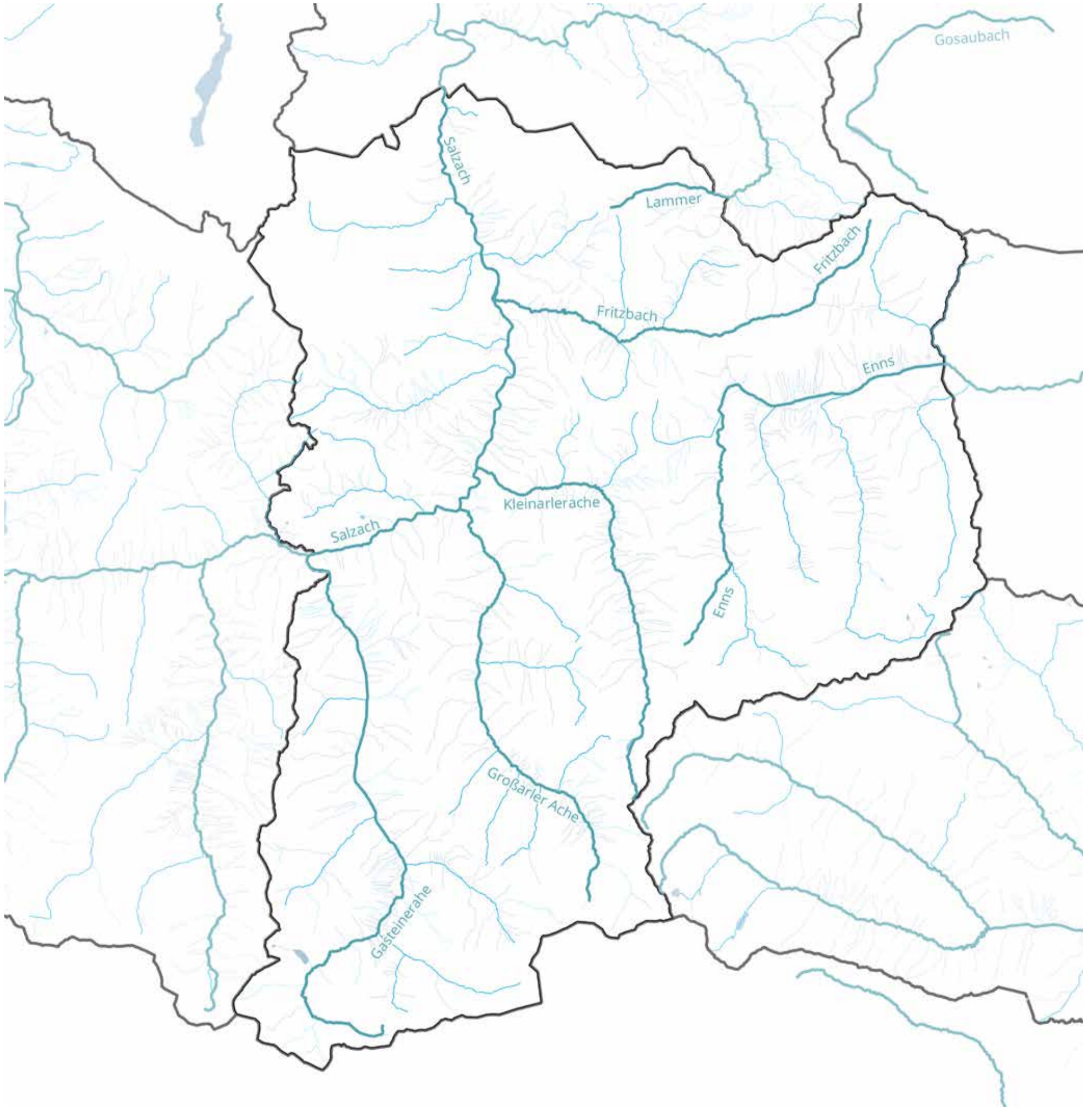


Abb. 21: Fließgewässer, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

WALDFLÄCHEN

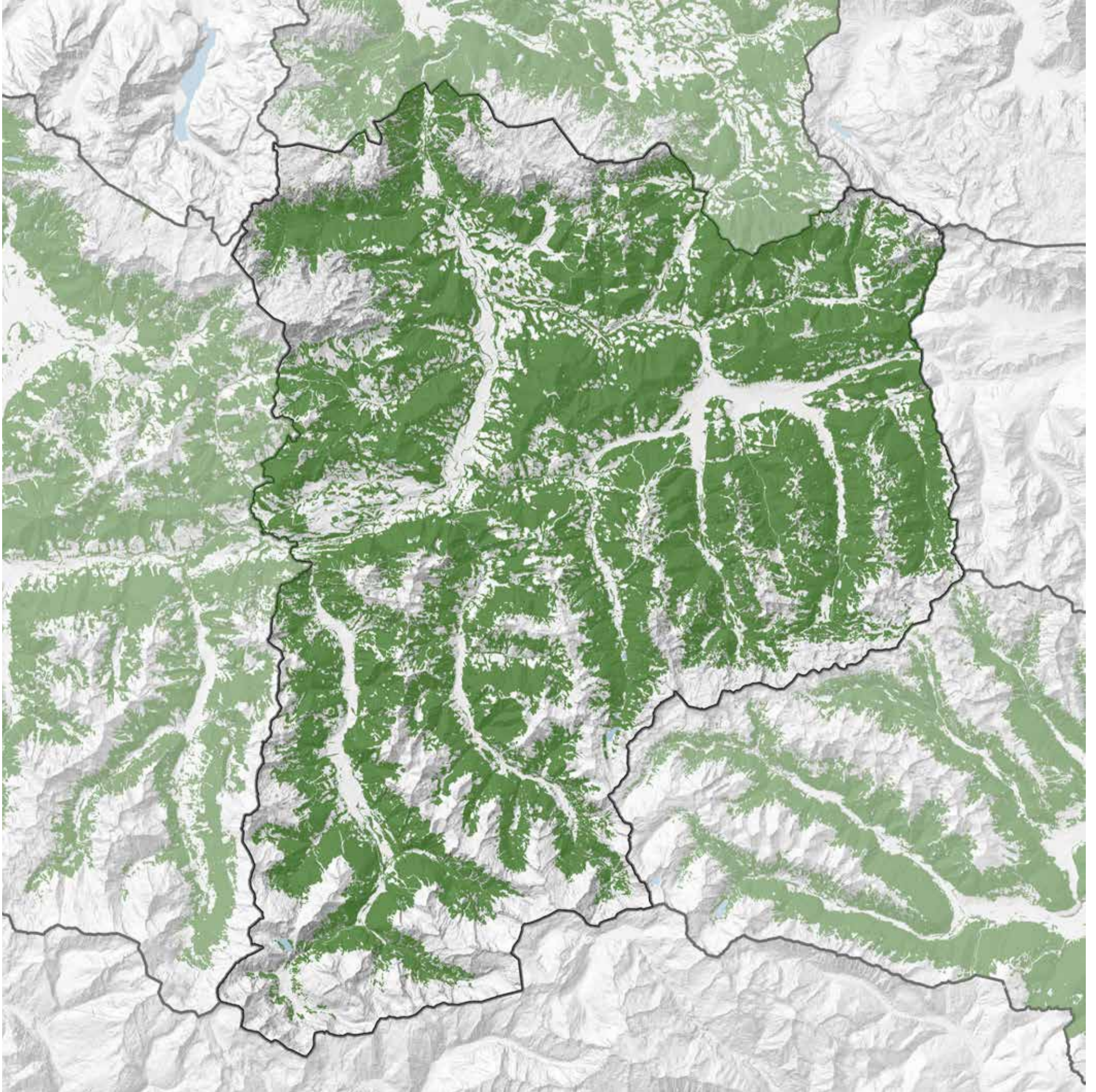


Abb. 22: Waldflächen, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

SCHIENENNETZ UND HALTESTELLEN



Abb. 22: Schienennetz und Haltestellen, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

STRASSENNETZ

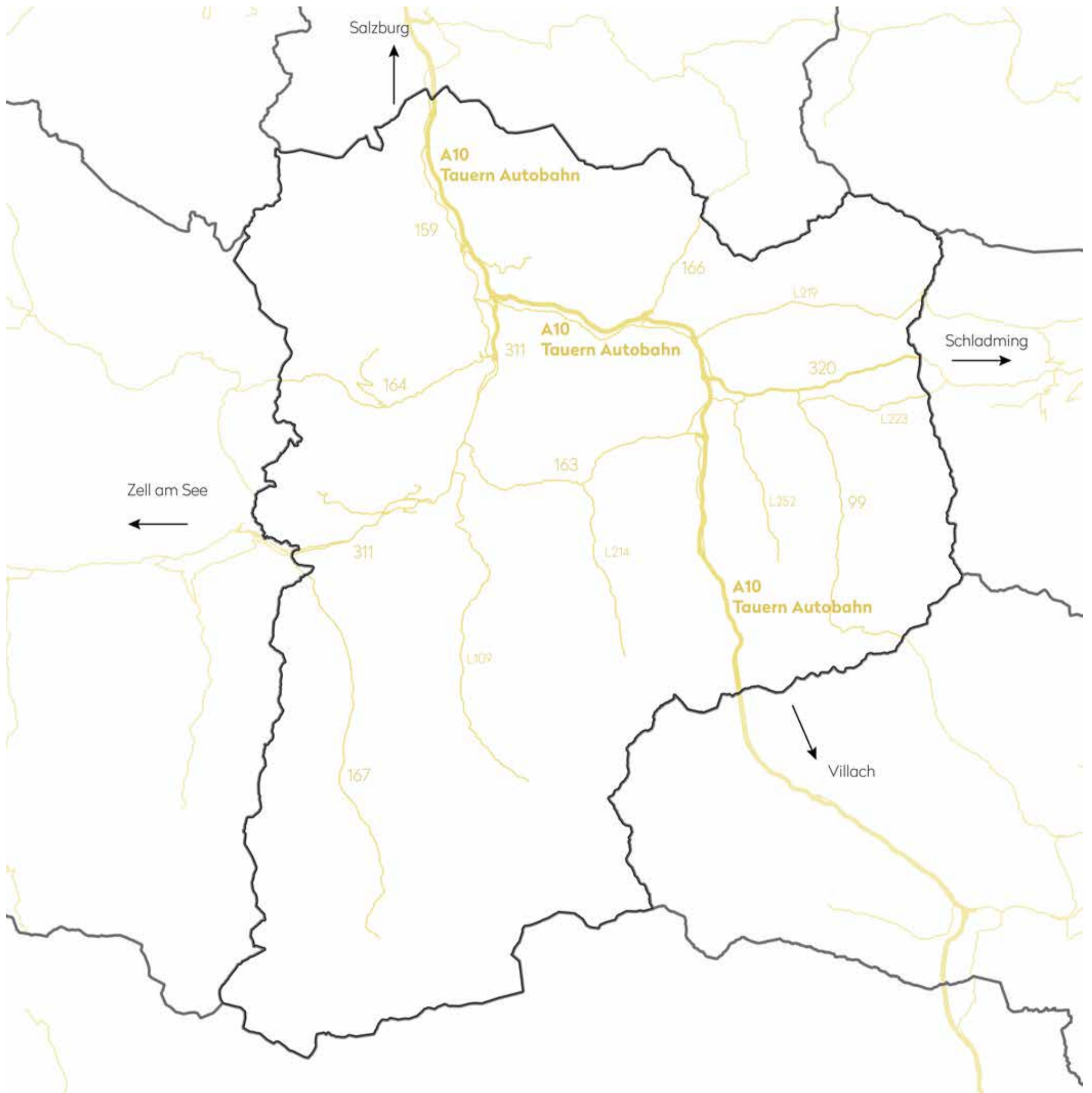


Abb. 23: Straßennetz, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

SKIPISTEN UND LIFTANLAGEN

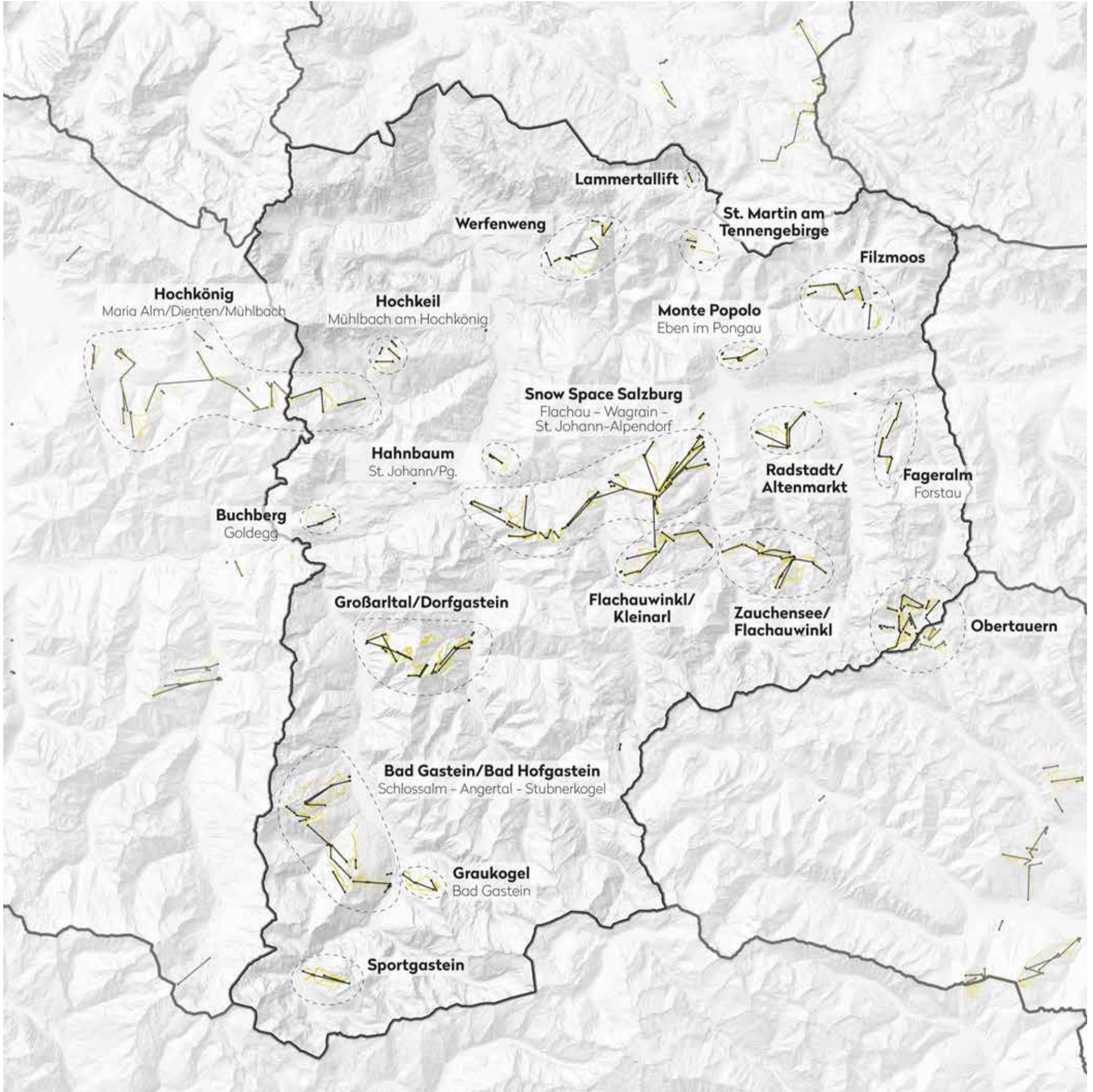


Abb. 24: Skipisten und Liftanlagen, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

Skipisten und Liftanlagen

-  Liftanlage
-  Skipisten
-  Skigebiete

Quelle: Land Salzburg, SAGIS

FLÄCHENWIDMUNG

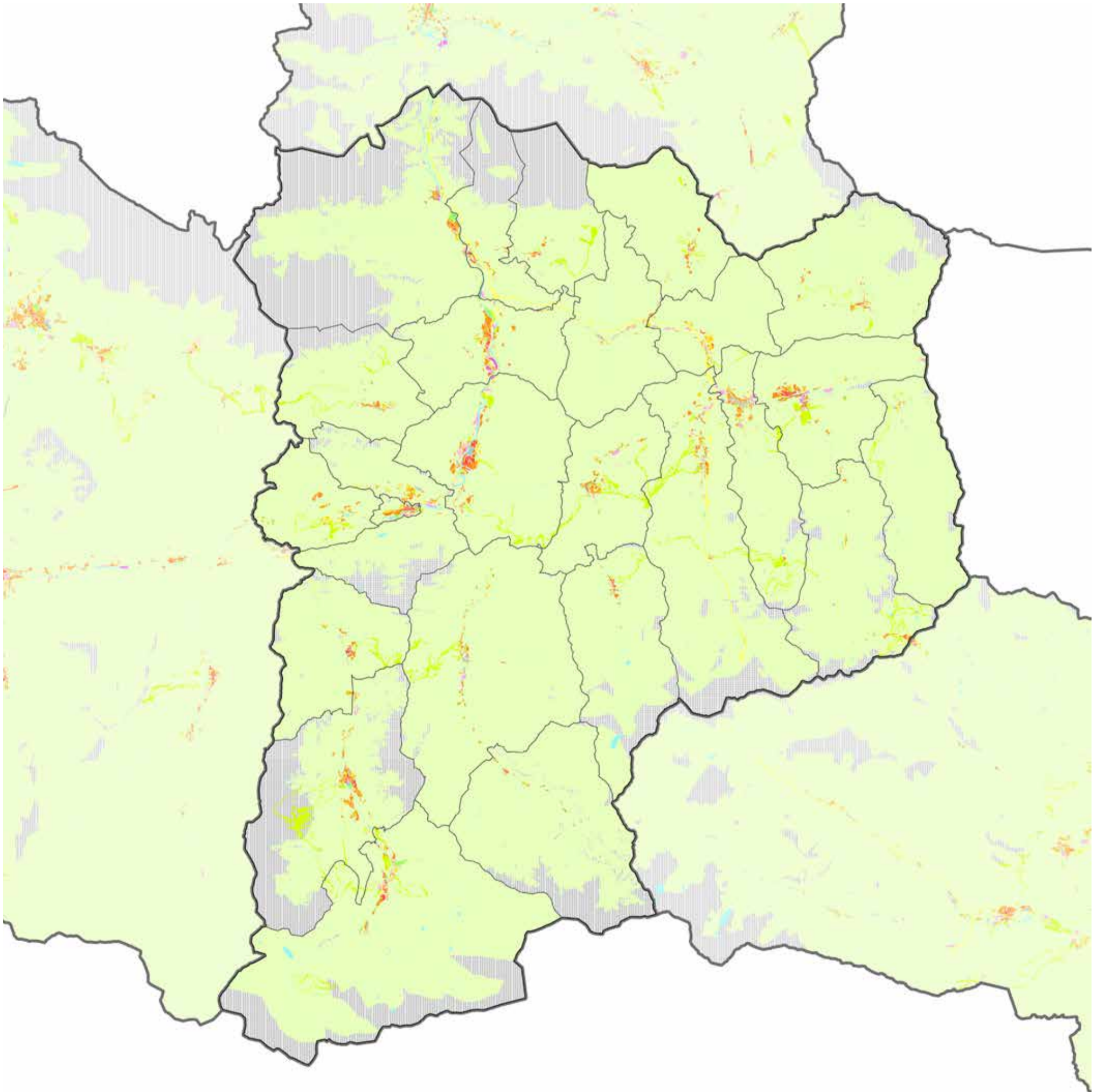


Abb. 25: Flächenwidmung, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

Flächenwidmung

 Bauland - Reine Wohngebiete	 Bauland - Dorfgebiete	 Bauland - Sonderflächen
 Bauland - Erweiterte Wohngebiete	 Bauland - Betriebsgebiete	 Grünland Kategorien zusammengefasst
 Bauland - Förderbarer Wohnbau	 Bauland - Gewerbegebiete	 Grünland - Ödland
 Bauland - Kerngebiete	 Bauland - Industriegebiete	 Verkehrsfläche - Kategorien zusammengefasst
 Bauland - Ländliche Kerngebiete	 Bauland - Beherbergungsbetriebe	

VERBAUTE SIEDLUNGSFLÄCHE

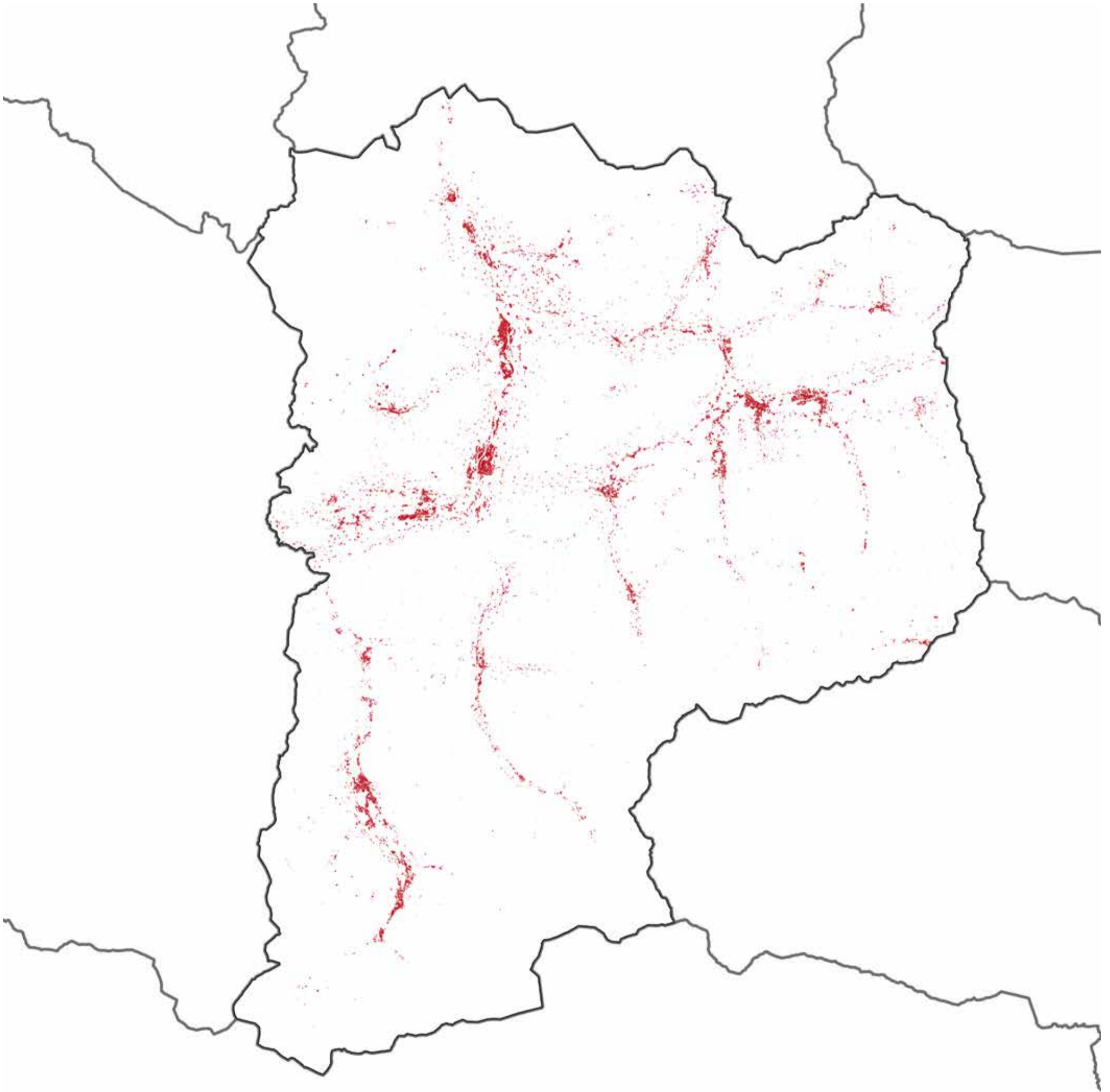


Abb. 26: Verbaute Siedlungsflächen, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

GEBÄUDE



Abb. 27: Gebäude, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

BEVÖLKERUNGSDICHTE - EINWOHNER JE KM² DAUERSIEDLUNGSRaum

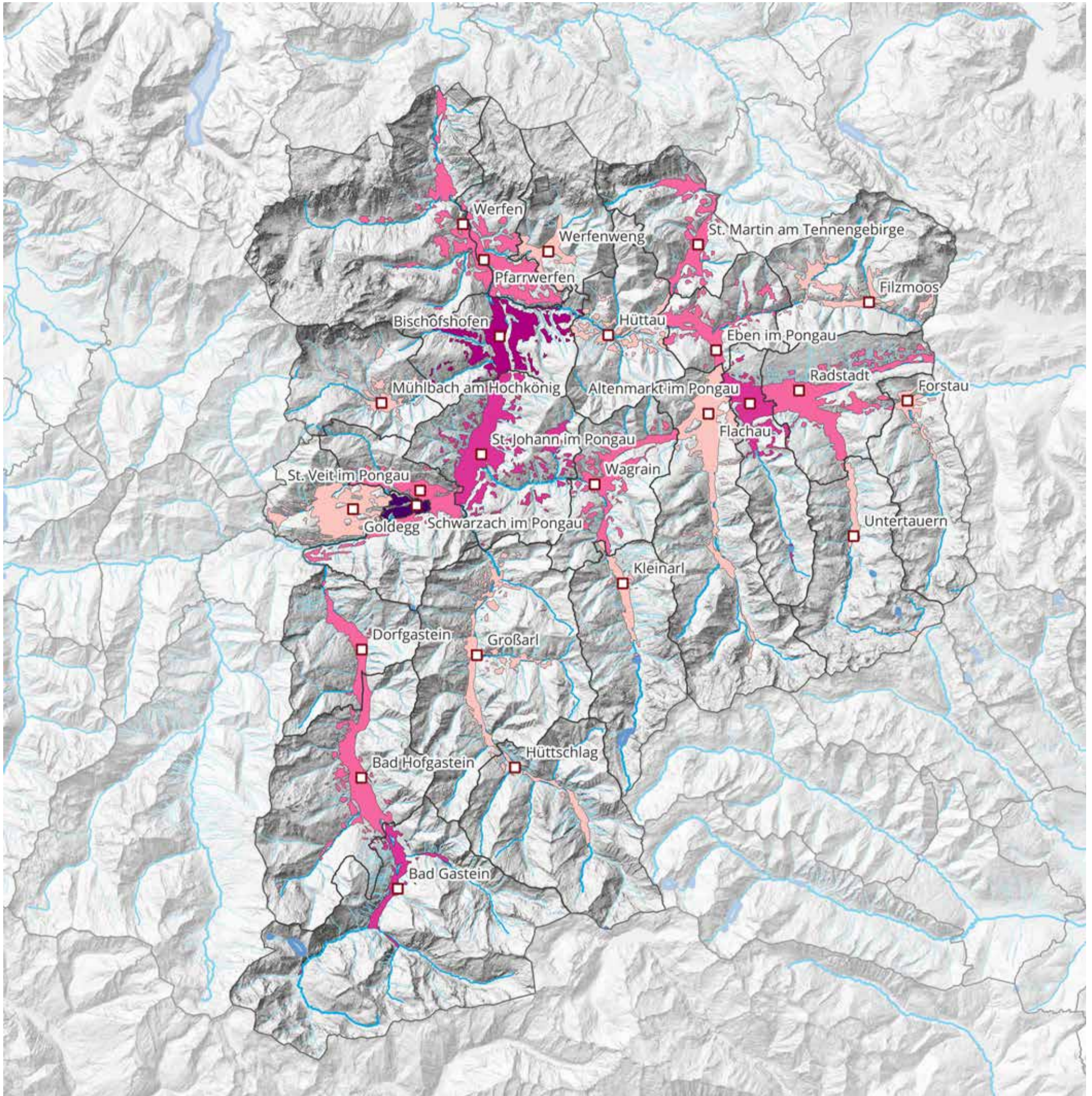


Abb. 28: Bevölkerungsdichte, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

Bevölkerungsdichte



EinwohnerInnen nach Gemeinde je km² Dauersiedlungsraum, Quelle: Statistik Austria

SCHUTZGEBIETSKULISSE

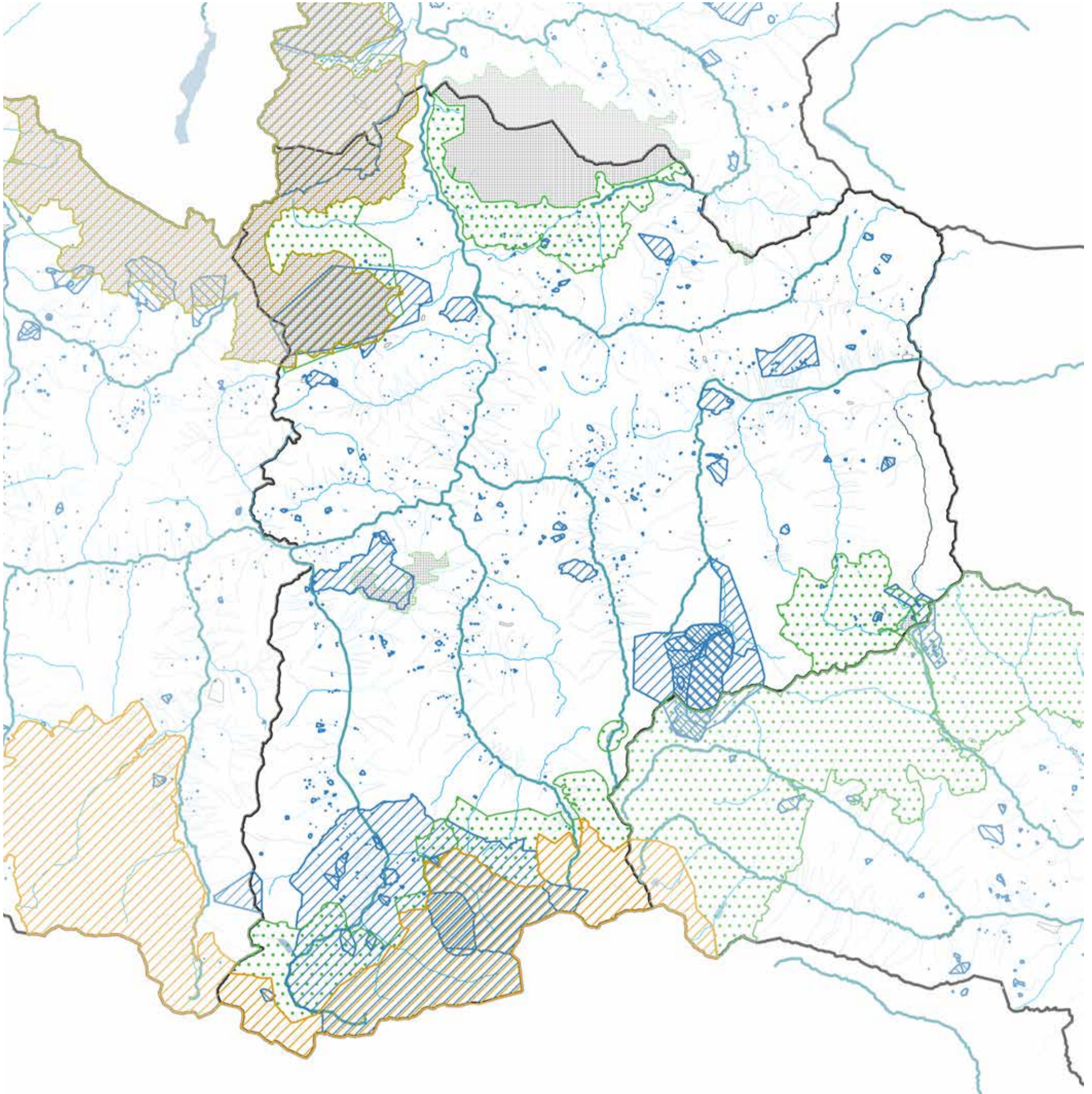











Abb. 29: Schutzgebietskulisse, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

Schutzgebietskulisse

- | | | |
|--|---|---|
|  Natura 2000 (VS-R) |  Wasserschutzgebiet |  Naturdenkmal |
|  Natura 2000 (FFH-RL) |  Wasserschongebiet |  Geschützte Landschaftsteile |
|  Naturschutzgebiet |  Landschaftsschutzgebiet |  Fließgewässer |

GRUNDSTÜCKSPREISE IN EURO

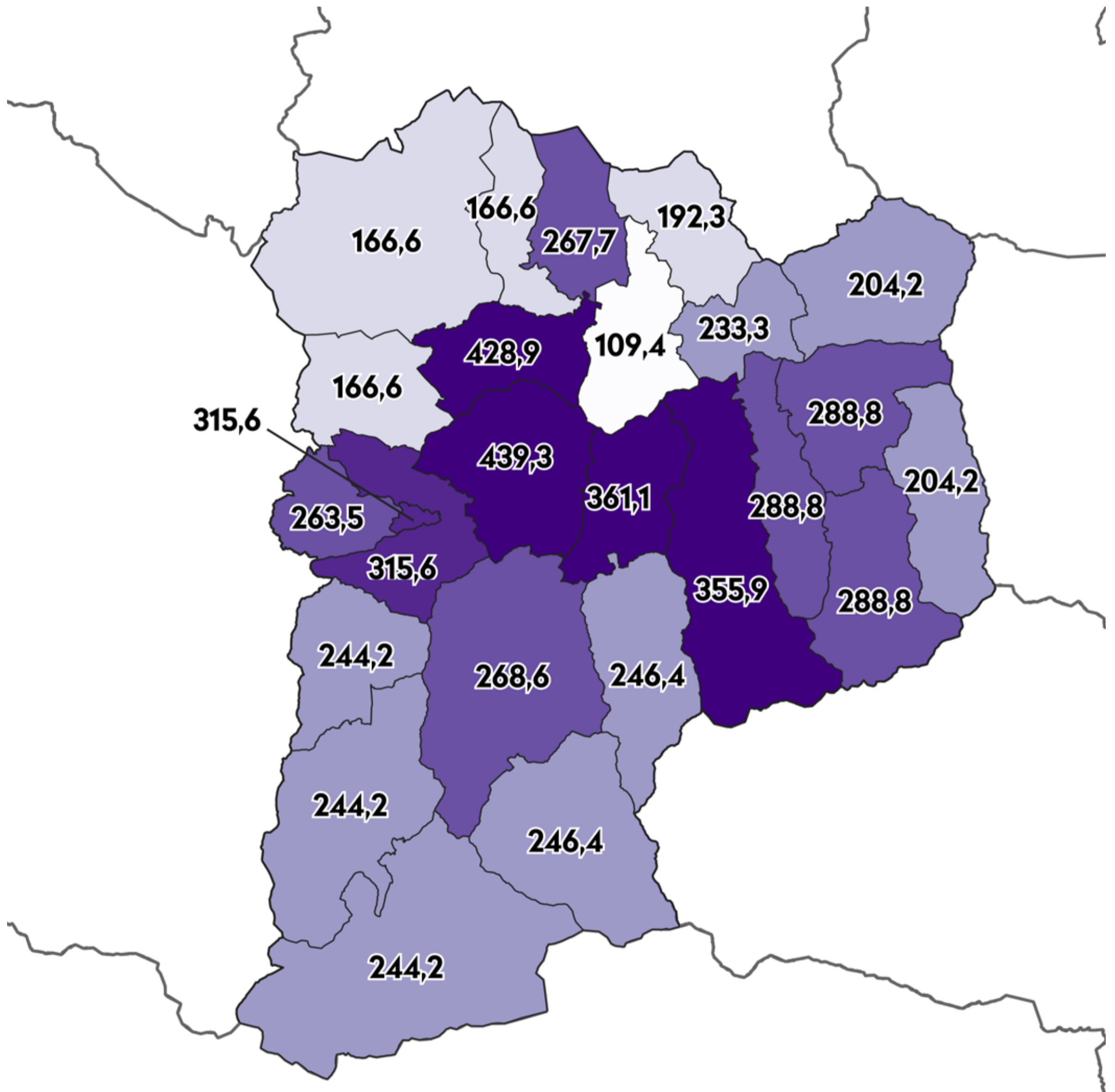


Abb. 30: Grundstückspreise, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

Grundstückspreise pro Quadratmeter Baugrund (2016–2020)



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Immobilienpreise

BODENFRUCHTBARKEIT

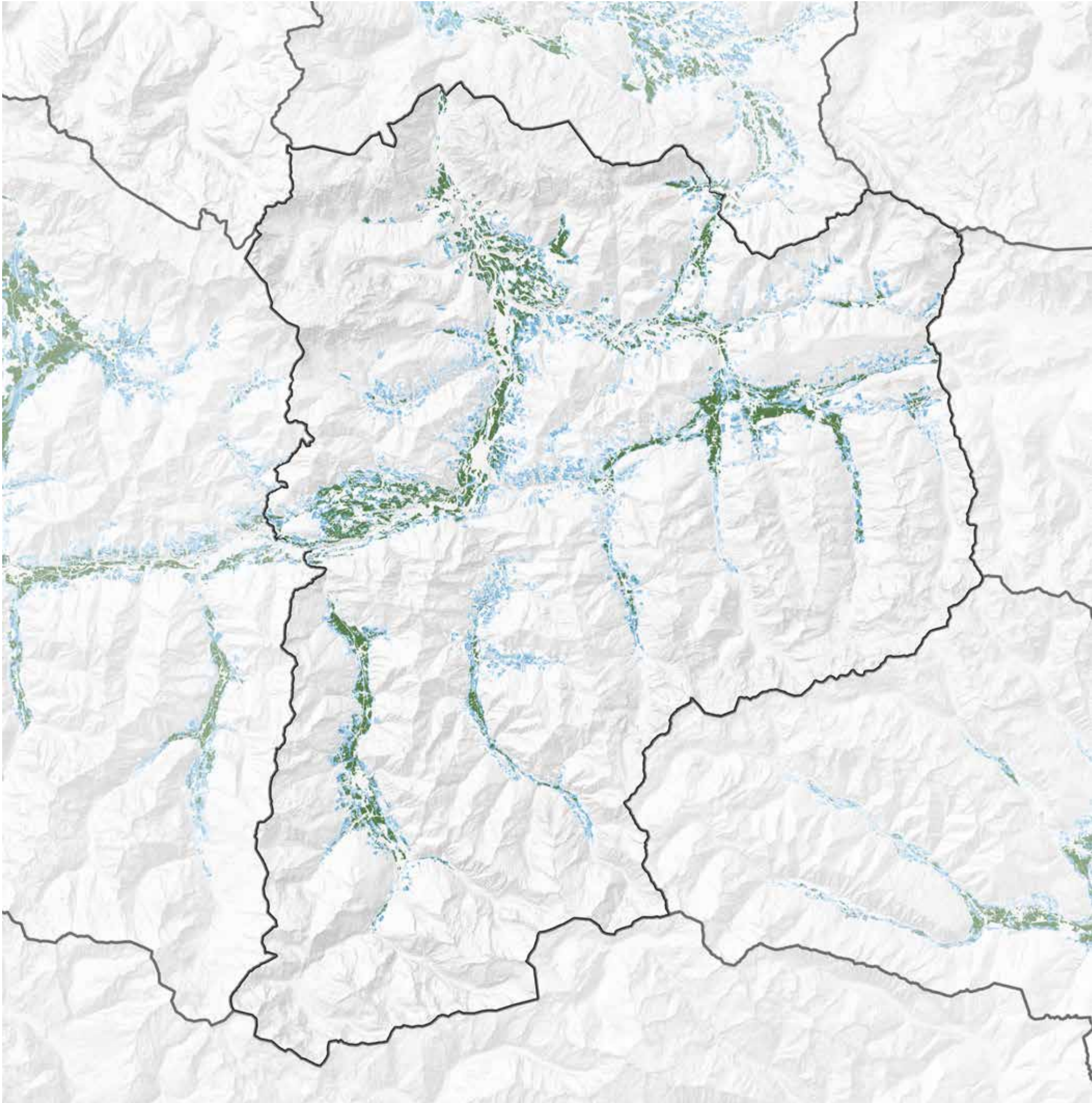


Abb. 31: Bodenfruchtbarkeit, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

Bodenfruchtbarkeit

- geringwertiges Grün-/Ackerland
 - geringwertiges Ackerland
hochwertiges Grünland
 - mittelwertiges Grün-/Ackerland
- hochwertiges Grünland, mittelwertiges Ackerland
 - hochwertiges Grün-/Ackerland

Bodenleitfähigkeit - Bodenfruchtbarkeit, Quelle: Land Salzburg, SAGIS

C) WIRTSCHAFT UND TOURISMUS

Dynamischer Wirtschaftsstandort

Tourismus als wichtiges Standbein

Veränderung der Nöchtigungszahlen

Der Pongau ist ein vielfältiger und dynamischer Wirtschaftsstandort.

Der Pongau ist ein vielfältiger und dynamischer Wirtschaftsstandort. Die regionale Arbeitsdynamik im Pongau erfuhr seit 2000 eine positive Entwicklung. Die meisten in den Bereichen Gesundheit und Soziales, gefolgt von Handel und Tourismus/Fremdenverkehr. Geringe Zuwächse waren auch in der Bauwirtschaft und bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen zu verzeichnen.

Arbeitsstätten

Die meisten Arbeitsstätten finden sich in den Branchen Beherbergung- und Gaststätten, Handel/Reparatur, Realitätenwesen, öffentliche Dienstleistungen und Bauwesen. Hingegen finden sich die meisten Arbeitsplätze in der Sachgütererzeugung. Dies ist im Zusammenhang mit der geringeren Betriebsgröße der meisten Gastronomie- und Hotelbetriebe zu sehen. (Auf ca. 1450 Betriebe entfallen hier rund 4700 unselbstständig Beschäftigte).

Unselbstständig Beschäftigte

Im Jänner 2022 gibt es im Bezirk 38.457 unselbstständig Beschäftigte. Das von der Corona-Pandemie geprägte Jahr 2021 ausgenommen, kam es zu einem leichten Rückgang gegenüber 2020 (38.992). Vor 2020 gab es einen verhältnismäßig großen Rückgang insbesondere in der Arbeitsmarktreion Gastein. Die Verluste betrafen dabei vor allem die Bereiche Beherbergung und Gastronomie, Verkehr und Handel.

Unternehmensgründungen

Im Jahr 2021 wurden im Bezirk St. Johann im Pongau 361 Unternehmen neu gegründet. Das entspricht einer Gründungsintensität von 4,4 Unternehmensneugründungen je 1.000 Einwohner*innen. Das liegt leicht unter dem Schnitt des Bundeslands Salzburg (4,7).

Ein- und Auspendler*innen

Die Tabelle zu den Ein- und Auspendler*innen gibt Aufschluss über die regionalen Arbeitsplatzzentren einerseits und Wohnstandortsgemeinden andererseits.

Zu den Arbeitsplatzzentren zählen Altenmarkt, Bischofshofen, Radstadt, St. Johann und Schwarzach. In diesen Gemeinden befinden sich auch 5 der 6 größten Betriebe des Pongaus. Diese sind:

- Schwarzenberg-Klinikum in Schwarzach (1.491 MA)
- Liebherr-Werk in Bischofshofen (1.100 MA)
- Atomic in Altenmarkt (553 MA)
- Eurofunk Kappacher in St. Johann (397 MA)
- Glas Gasperlmair in Wagrain (366 MA)
- Eisenwerk Sulzau-Werfen (280 MA)

Der Großteil der Mitarbeiter*innen in diesen Betrieben pendelt aus dem Pongau selbst in diese Betriebe. Der Anteil der Mitarbeiter*innen von auswärts beträgt zwischen 10 und 30 Prozent.

Wohnstandortsgemeinden mit einem hohen Anteil an Auspendler*innen sind Gemeinden St. Martin am Tennengebirge (81%), St. Veit (75%), Hüttau (73%), Pfarrwerfen (72%) und Goldegg (72%).

Anmerkung:

Mittel- und längerfristige Arbeitsmarktentwicklungen sind seit der Coronakrise schwer einzuschätzbar.

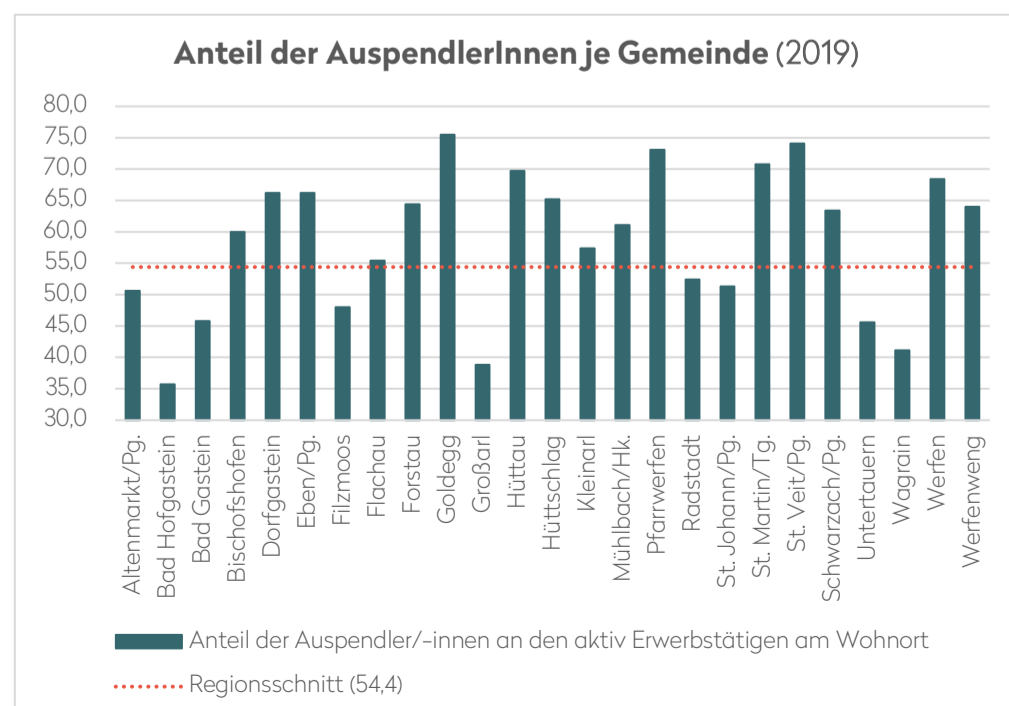
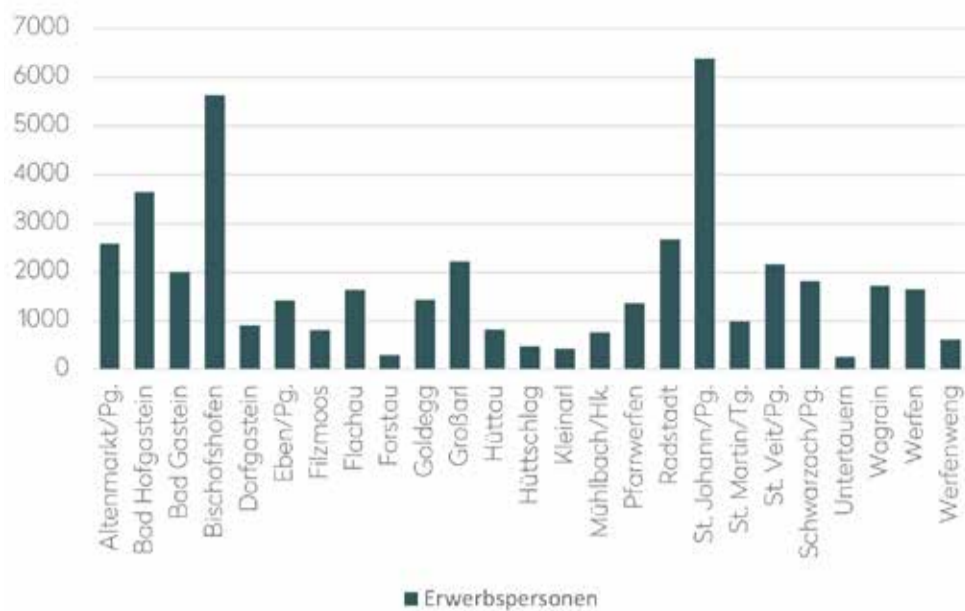
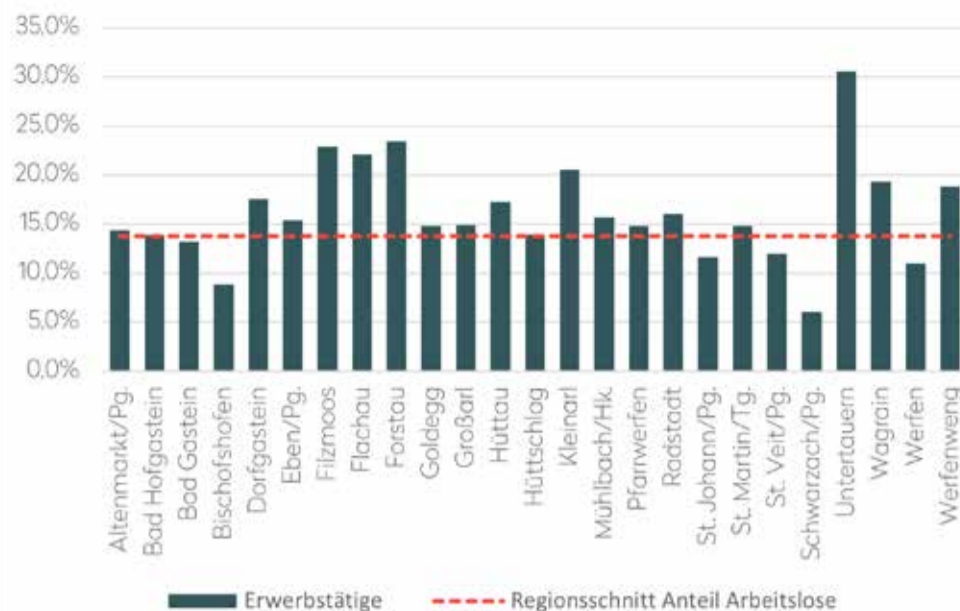


Abb. 32: Anteil der AuspendlerInnen je Gemeinde, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria

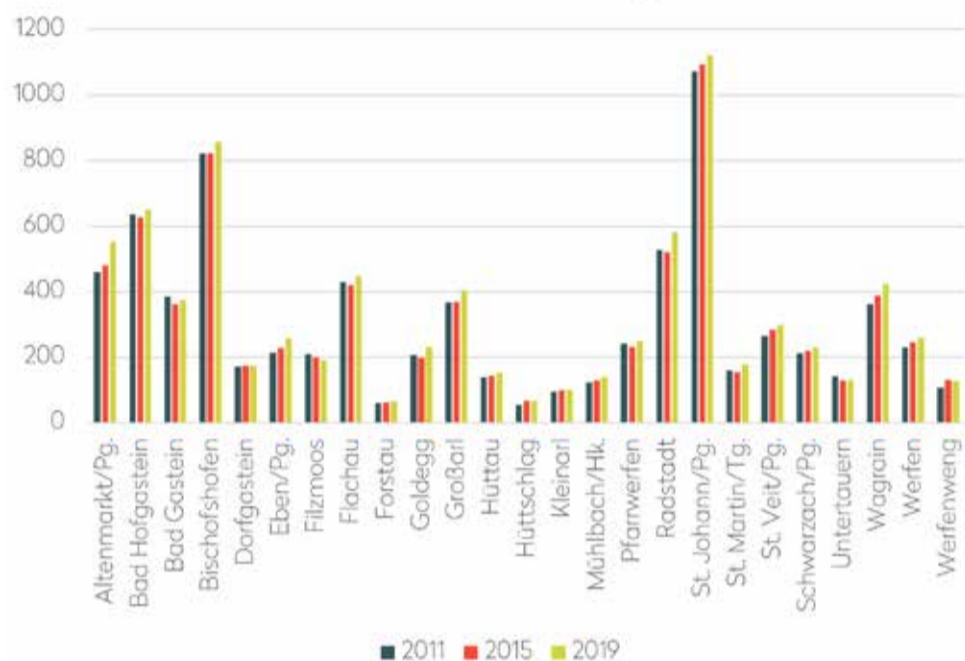
Erwerbspersonen gesamt nach Gemeinde (2019)



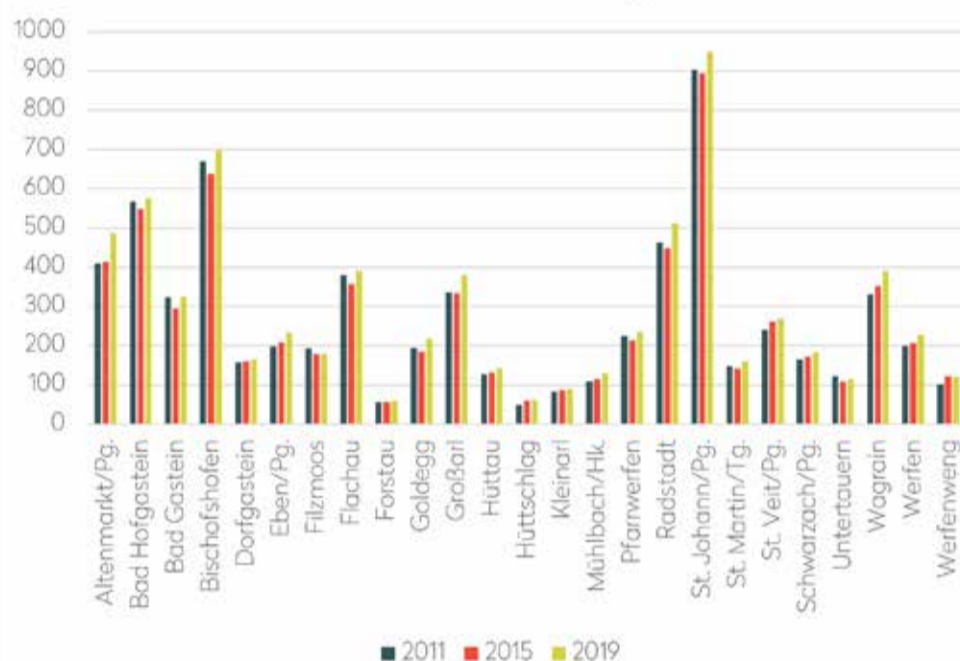
Anteil Erwerbstätige selbstständig (2019)



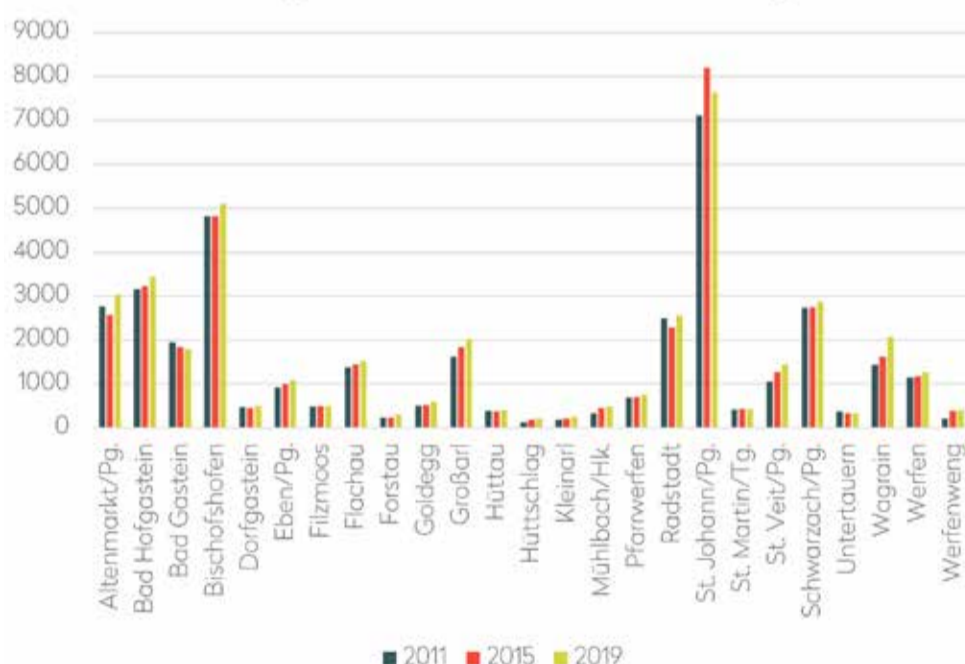
Arbeitsstätten im Vergleich



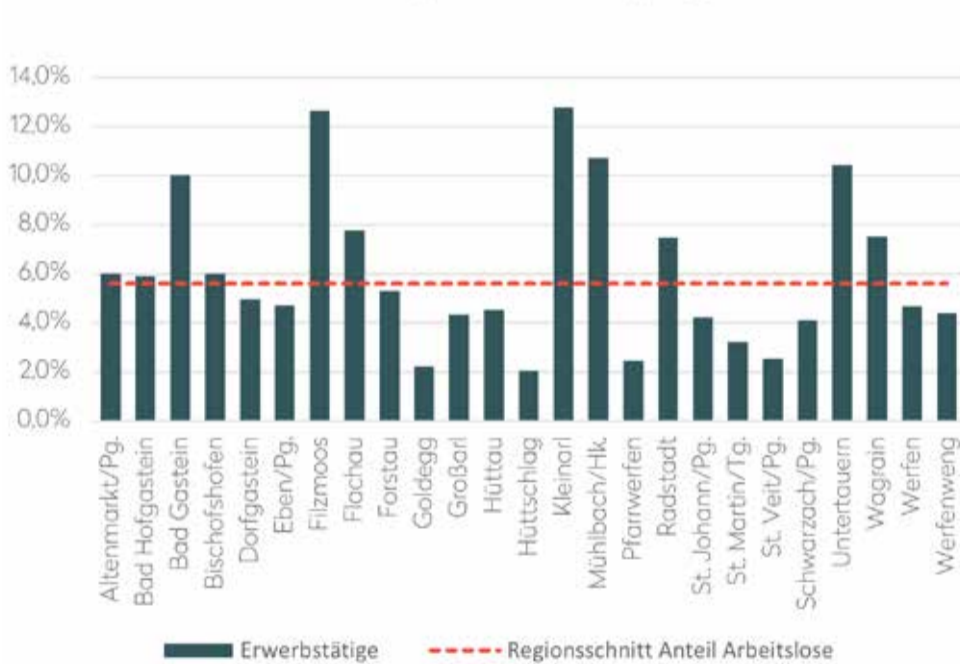
Unternehmen im Vergleich



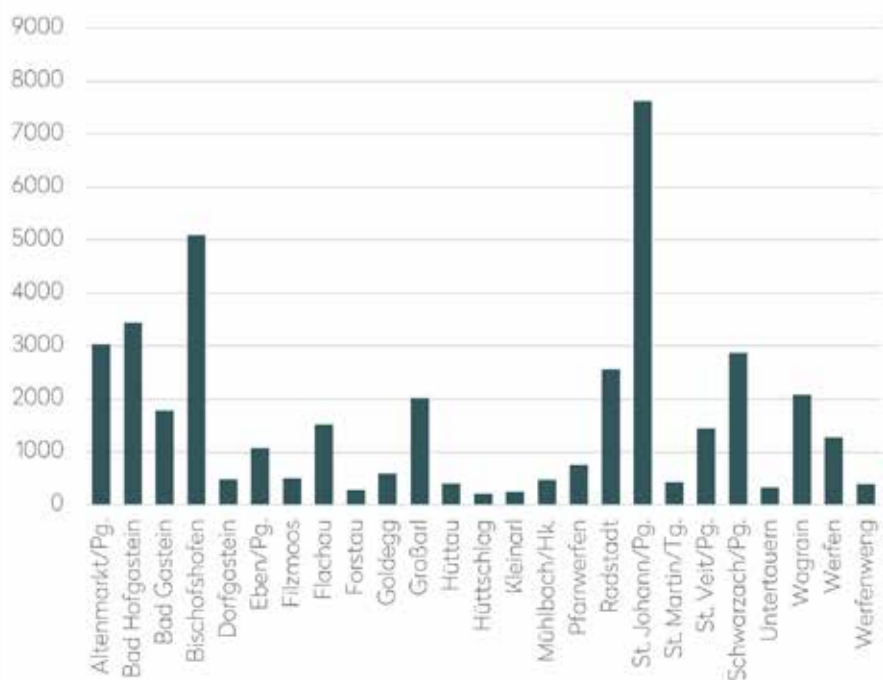
Beschäftigte in Arbeitsstätten im Vergleich



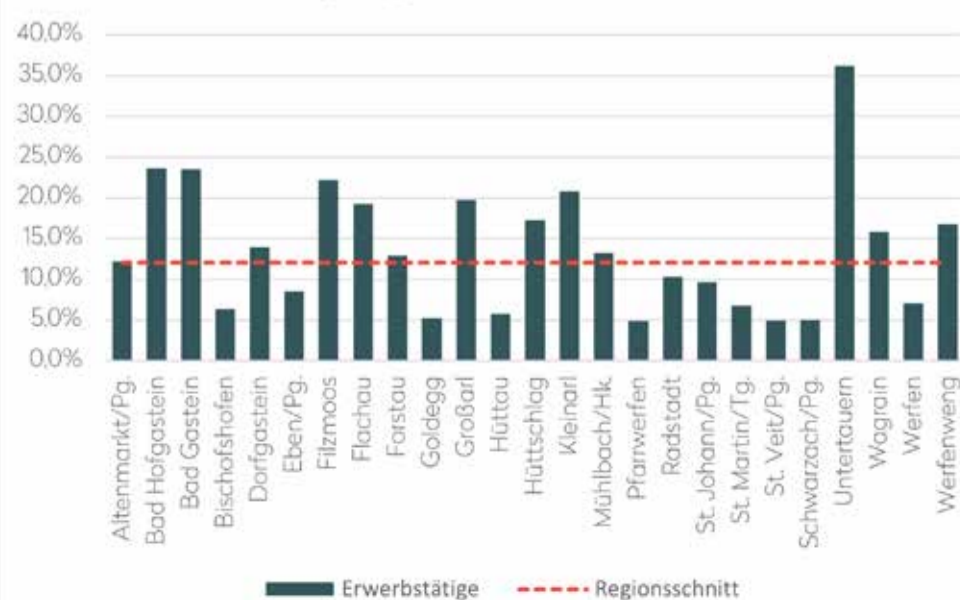
Anteil Erwerbstätige beschäftigungslos (2019)



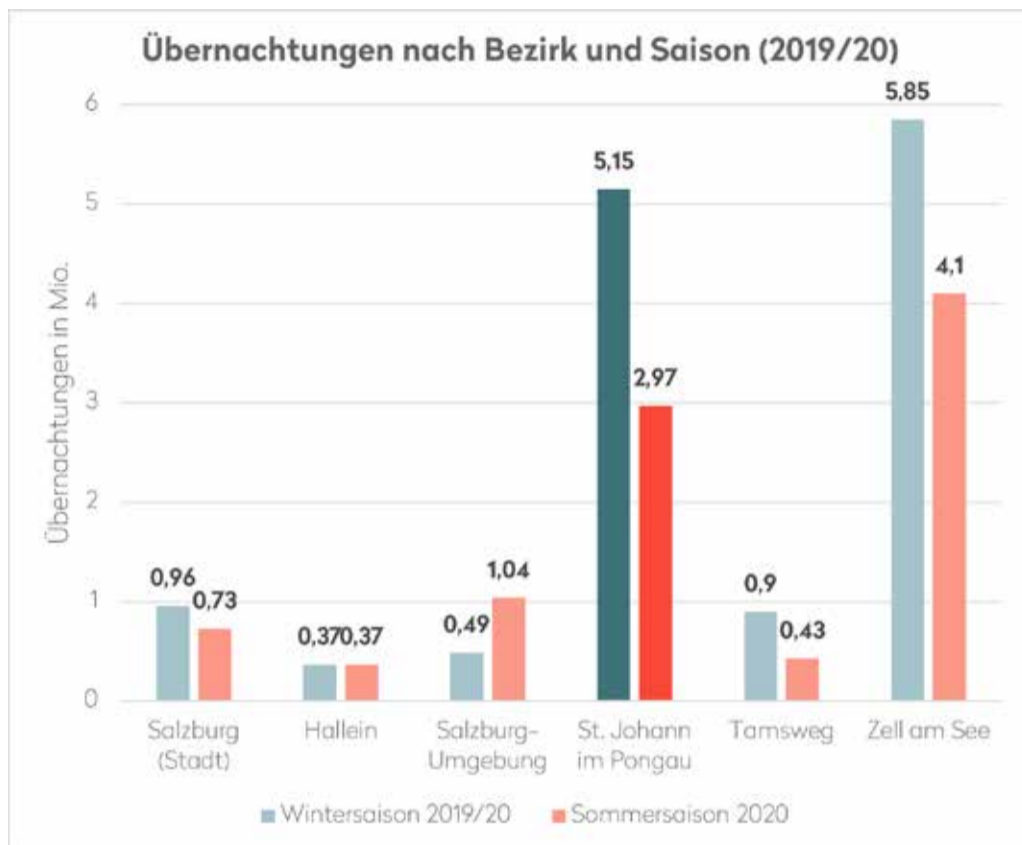
Beschäftigte in den Arbeitsstätten (2019)



Anteil Erwerbstätige Beherbergung und Gastronomie (2019)



Der Tourismus ist ein wichtiges Standbein in der Region

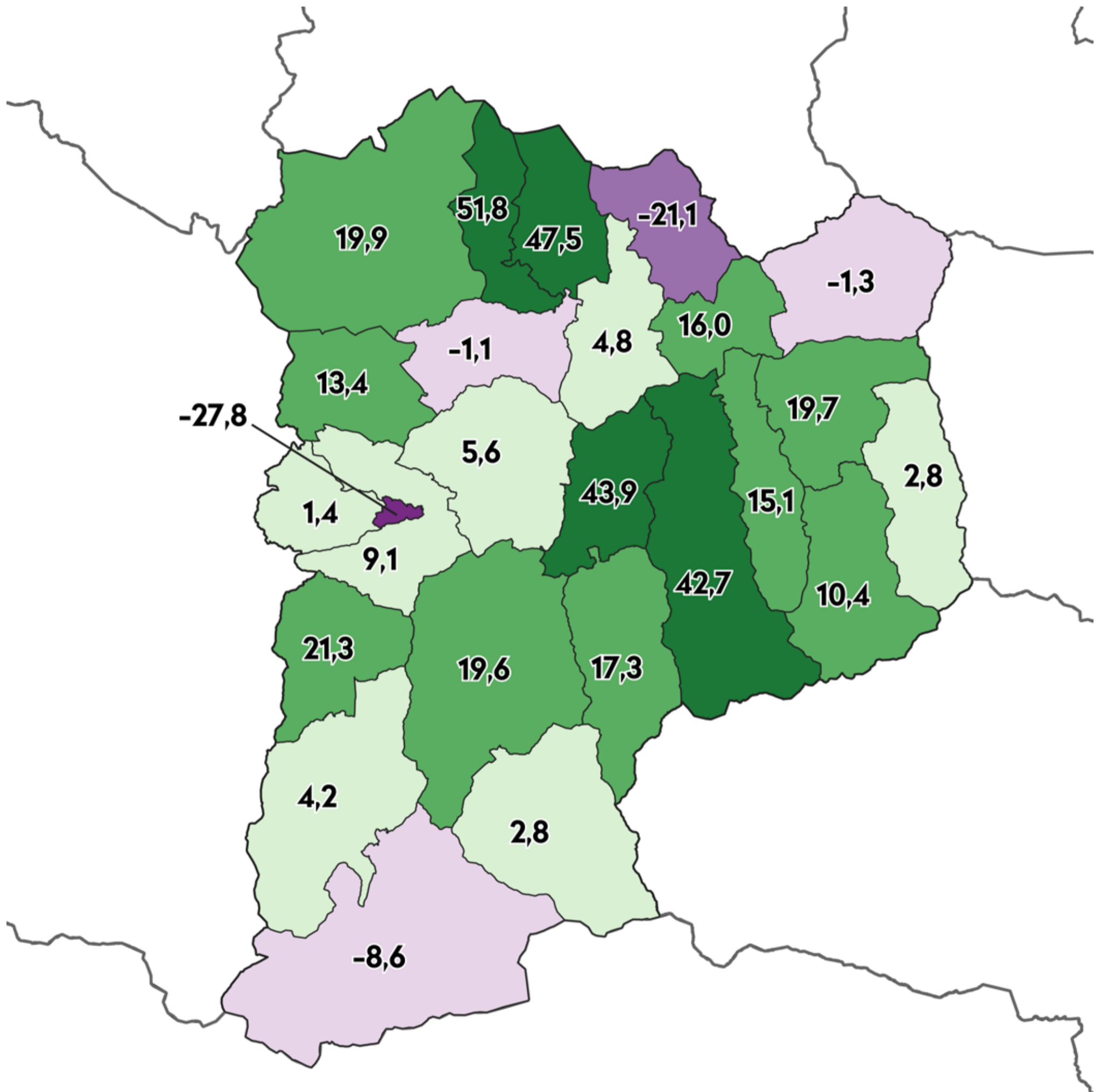


Die Tourismuswirtschaft ist einer der zentralen Wirtschaftszweige in der Region und bestimmt maßgeblich den „Wohlstand in der Region“. So profitieren indirekt Branchen, wie die Bauwirtschaft, aber auch Handel und Gewerbe von der Dynamik der Tourismuswirtschaft. Rund 20 % der Beschäftigten in der Region haben ihren Arbeitsplatz im Beherbergungs- und Gaststättenwesen. Zuletzt stellte die anhaltende Corona-Pandemie und die damit zusammenhängenden Beschränkungen die Tourismuswirtschaft vor große Herausforderungen. Für die Statistik wurden deshalb bewusst Zahlen aus dem Jahr 2019 bzw. 2018 herangezogen. Ein Großteil der Gemeinden verzeichnete eine leicht positive bis sehr starke Entwicklung der Nächtigungszahlen.

Jedoch verliert der „Arbeitsplatz Tourismus“ zunehmend an Attraktivität und der Bedarf an qualifiziertem Personal in der Tourismusbranche steigt. Im Wintertourismus hat sich der Pongau bereits zu einer der TOP-Destinationen in Österreich entwickelt. Im Sommer bietet der Pongau reizvolle Alm- und Wandergebiete. Die Region weist ein großes Entwicklungspotenzial für attraktive Ganzjahresangebote auf. Auch der Strategieplan Tourismus Salzburg 2020 verfolgt das Ziel „Salzburg wird eine Ganzjahres-Destination“. Im Strategieplan werden insgesamt zwölf strategische Handlungsfelder festgelegt, in denen Maßnahmen, Ziele und Aktivitäten definiert sind (vgl. Land Salzburg (2013): Strategieplan Tourismus 2020).

Ein Thema, das Tourismusgemeinden betrifft und während der Pandemie an Bedeutung gewonnen hat, sind die Zweitwohnsitze. Durch „Freizeitwohnsitze“ steigt der Druck auf das beschränkte Siedlungsgebiet und stellt Gemeinden zunehmend vor Herausforderung. Hohe Kosten für die Erhaltung der Infrastruktur seitens der Gemeinden sowie hohe Kosten für Einheimische beim Kauf oder der Miete von Immobilien. Der Anteil an Nichthauptwohnsitzwohnungen ist weiter steigend und erreicht in manchen Gemeinden einen Anteil von rund 40% und ist damit überdurchschnittlich hoch. Durch das Salzburger Raumordnungsgesetz (idGF) ist lt. §31 die Verwendung einer Wohnung als Zweitwohnung raumordnungsrechtlich unter bestimmten Voraussetzungen beschränkt. Dies ist der Fall, wenn der Anteil an Wohnungen, die nicht als Hauptwohnsitz verwendet werden 16 % des gesamten Wohnungsbestandes in der Gemeinde übersteigt. Fast alle Gemeinden im Pongau sind demnach Zweitwohnung-Beschränkungsgemeinden.

VERÄNDERUNG DER NÄCHTIGUNGSZAHLEN



Veränderung der Übernachtungen je Tourismusjahr (2007/08 und 2017/18)



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Beherbergungsstatistik

D) DIGITALISIERUNG

Breitbandversorgung und Mobilfunkabdeckung

Digitalgestützte Daseinsvorsorge

Regionale Innovationskraft

Breitbandversorgung und Mobilfunkabdeckung

Periphere Lagen hinken dem Zentralraum hinterher.

Die Salzburger Landesregierung bekennt sich im Koalitionsvertrag 2018-2023 zum Ausbau und zur Förderung der Breitbandtechnologie. Bis 2020 soll Salzburg flächendeckend mit einer Breitbandversorgung (100MB) erschlossen werden, um danach die nächste Ausbaustufe (flächendeckend 1 Gigabit bis 2030) anzustreben.

Eine leistungsfähige Breitband-Infrastruktur ist zentrale Grundvoraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit der Region Ponagu und Basis für Wirtschaftswachstum und Innovation. Nur mit dem Ausbau der Datenleitungen kann unsere Gesellschaft von den zahlreichen Chancen einer zunehmend digitalisierten Welt profitieren.

Breitbandnetze sind der Motor der Informationsgesellschaft. Die Übertragungstechnologien für das Internet werden immer schneller. Permanent entstehen neue Anwendungen. So entwickelt sich eine Dynamik, die Wirtschaft und Gesellschaft entscheidend vorantreibt. Sämtliche Maßnahmen, Förderungsmöglichkeiten und Informationen sind unter www.salzburg.gv.at/breitband verfügbar.

Der RTR-Netztest stellt Nutzer*innen Informationen über die aktuelle Dienstqualität (unter anderem: Upload, Download, Ping, Signalstärke) ihres Internetzugangs zur Verfügung. Darüber hinaus sind eine Kartendarstellung sowie Statistiken der bisherigen Tests abrufbar. Mittels Wiederholungsmodus kann der Test über einen regelmäßigen längeren Zeitraum durchgeführt werden.

Der Planungsleitfaden unterstützt Gemeinden, Gemeindeverbände, Planungsbüros und Bauträger, die Leerverrohrungen für Breitbandinternet planen und errichten. Der Leitfaden informiert über die zu berücksichtigenden Voraussetzungen und die Vorgangsweise für den richtigen Einbau.

Aufrufbar unter:

data.bmlrt.gv.at/breitband/bba2030-planungsleitfaden-breitband.pdf

BREITBANDVERSORGUNG

THEORETISCHE VERFÜGBARKEIT AM STANDORT

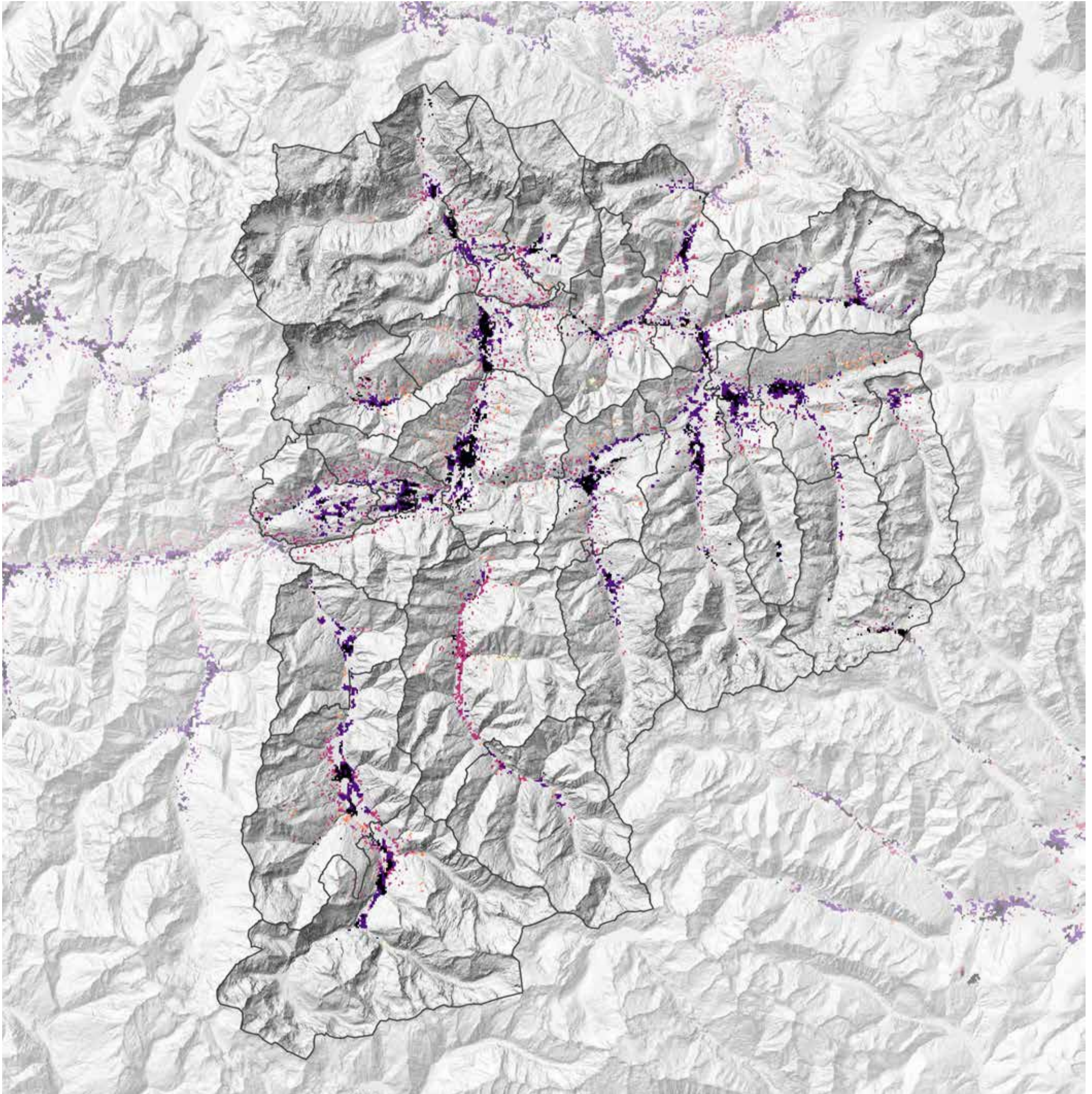


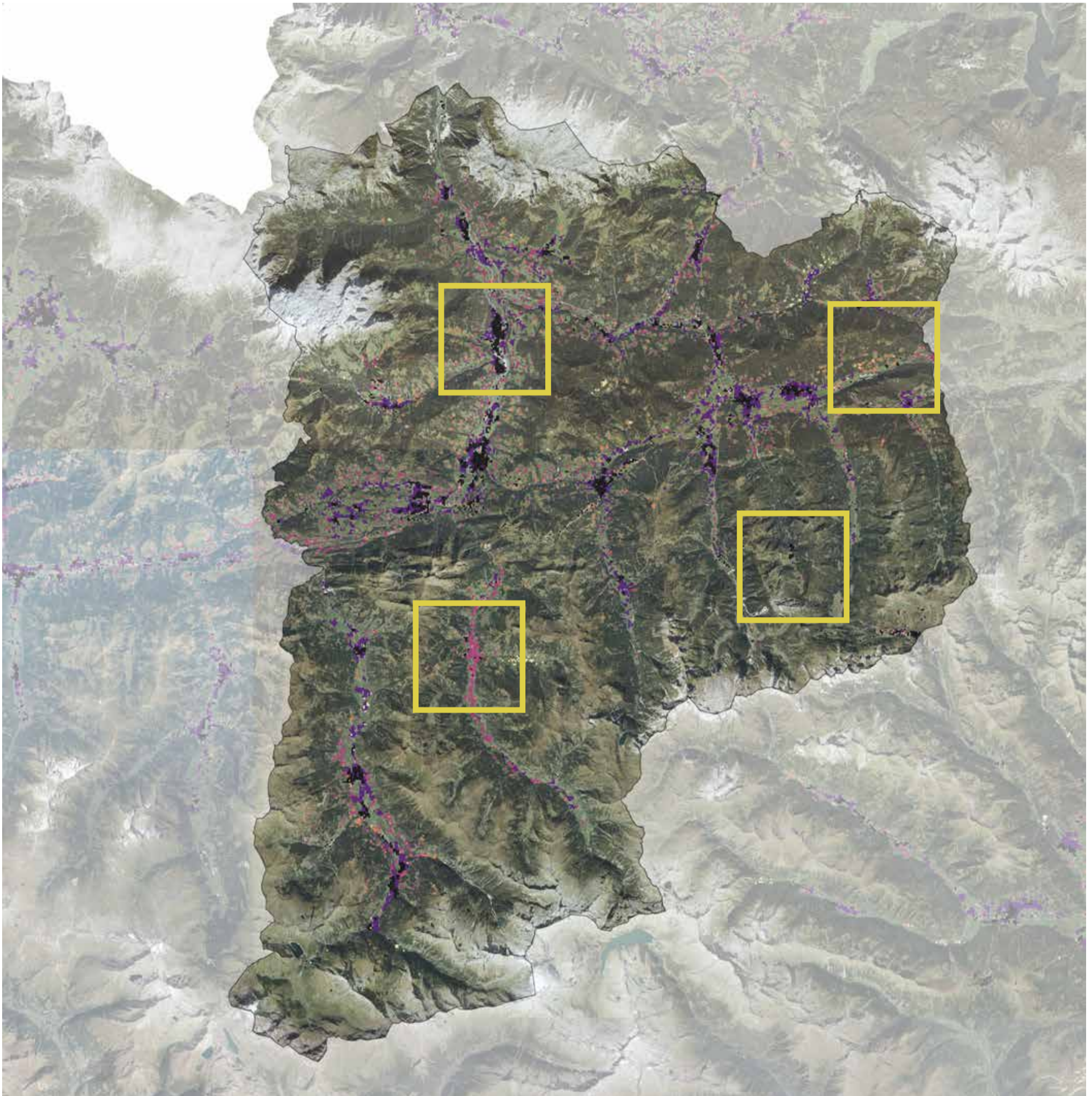
Abb. 45: Breitbandversorgung, Eigene Darstellung, Quelle: Breitbandatlas, Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) Statistik Austria

Verfügbare Downloadraten - Festnetz



Quelle: Breitbandatlas, Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH)

BREITBANDVERSORGUNG ÜBERSICHTSKARTE

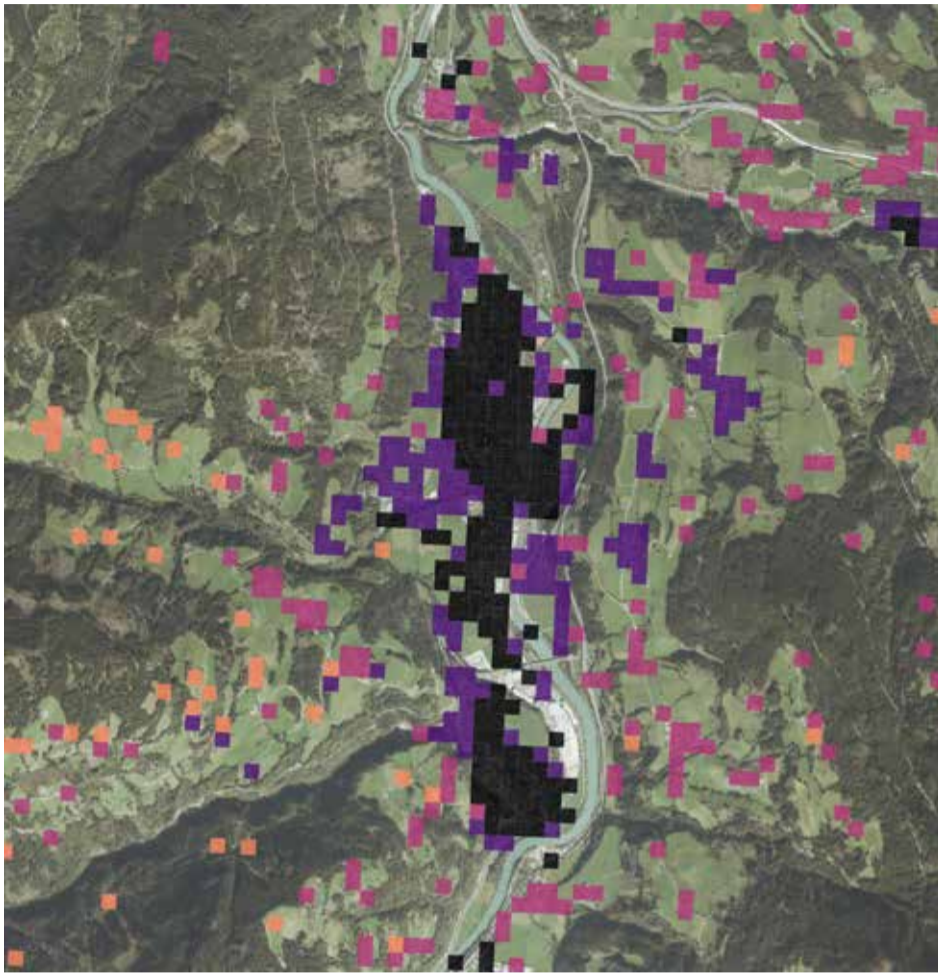


Verfügbare Downloadraten - Festnetz

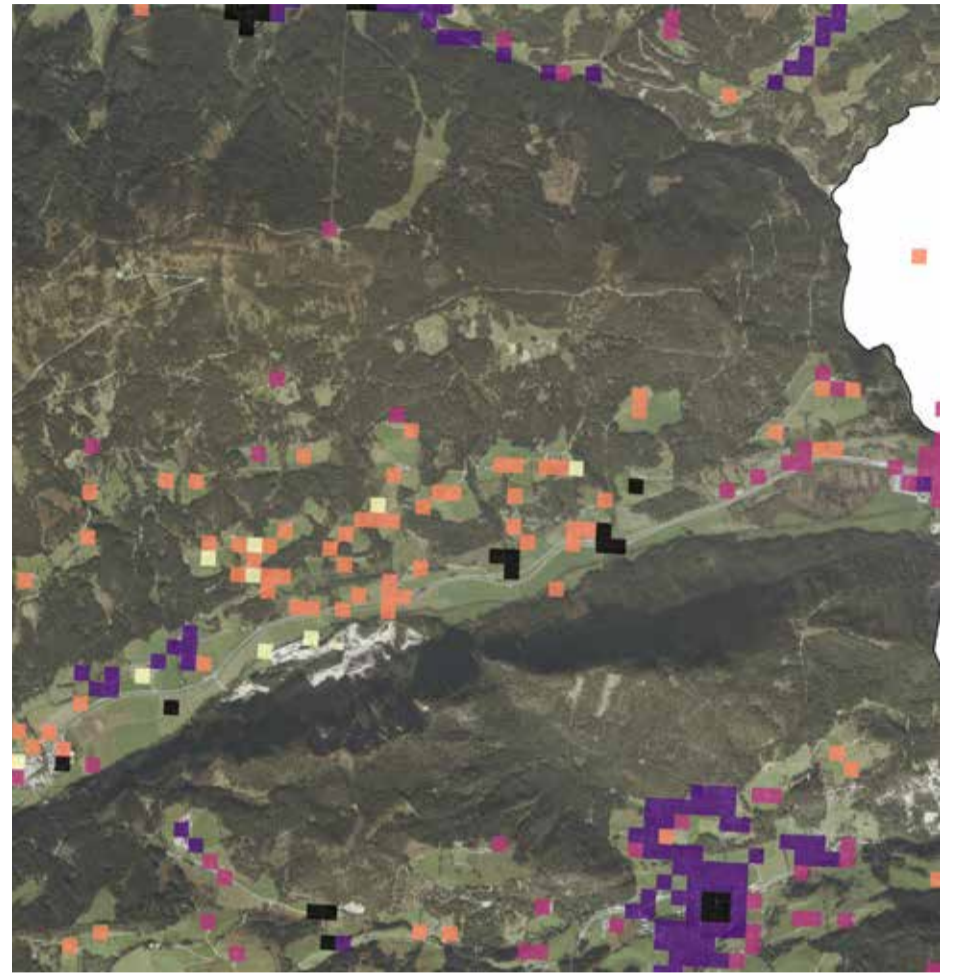


Quelle: Breitbandatlas, Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH)

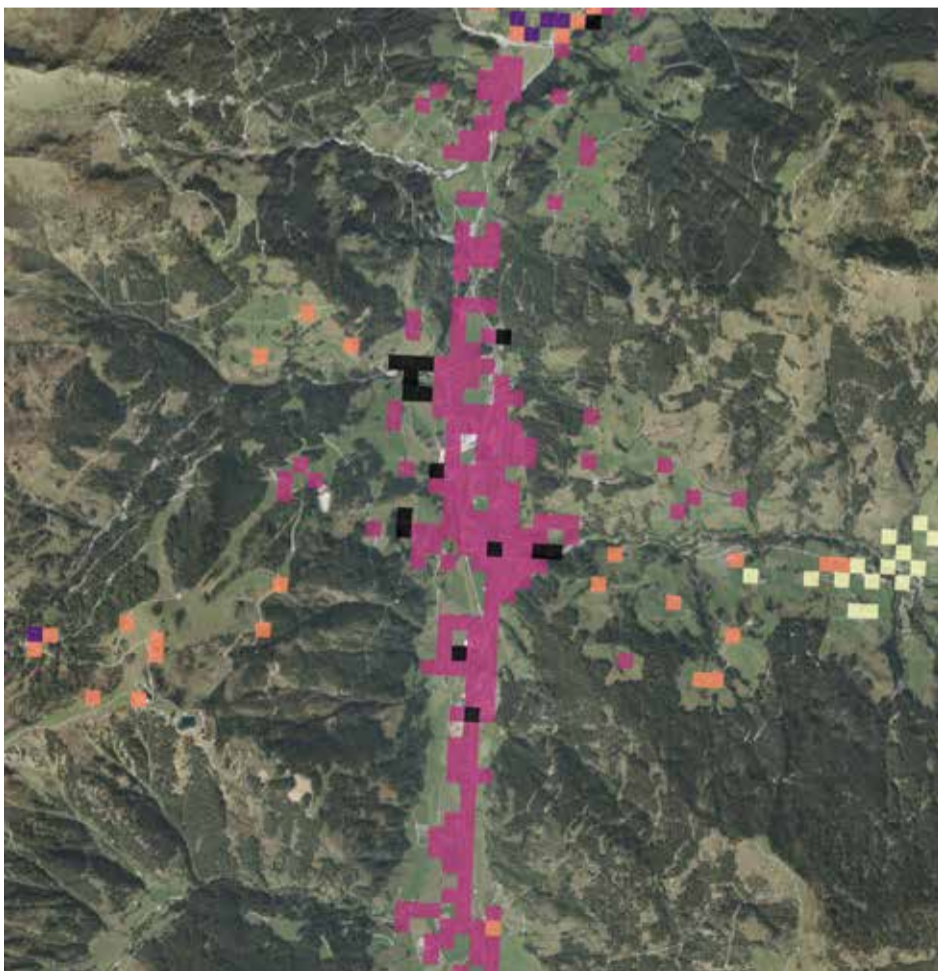
BREITBANDVERSORGUNG DETAILKARTEN



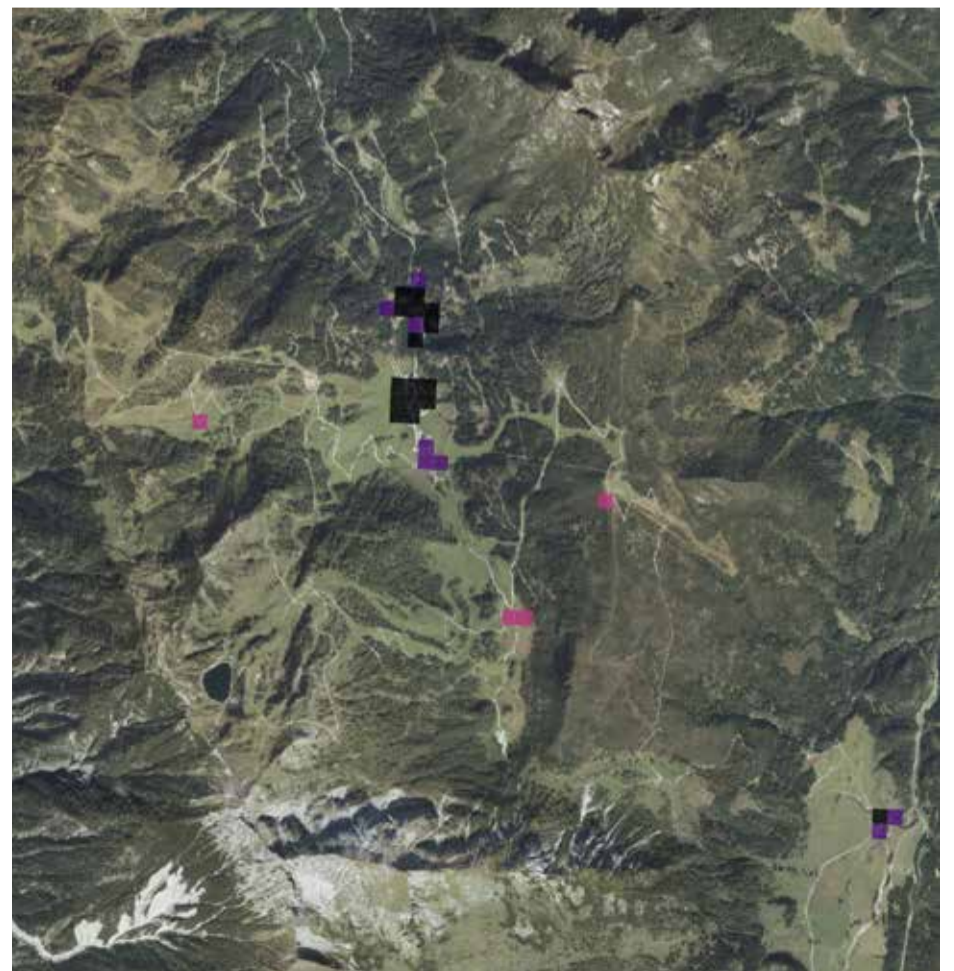
Bischofshofen.
Zentren sind sehr gut versorgt. Abseits des Ortskerns nimmt die Versorgungsqualität spürbar ab.



Radstadt, KG Mandling.
Periphere Lagen mit überwiegend unterdurchschnittlicher Versorgung. Einzelne Siedlungen mit hoher Verbindungsqualität stehen punktuell heraus.



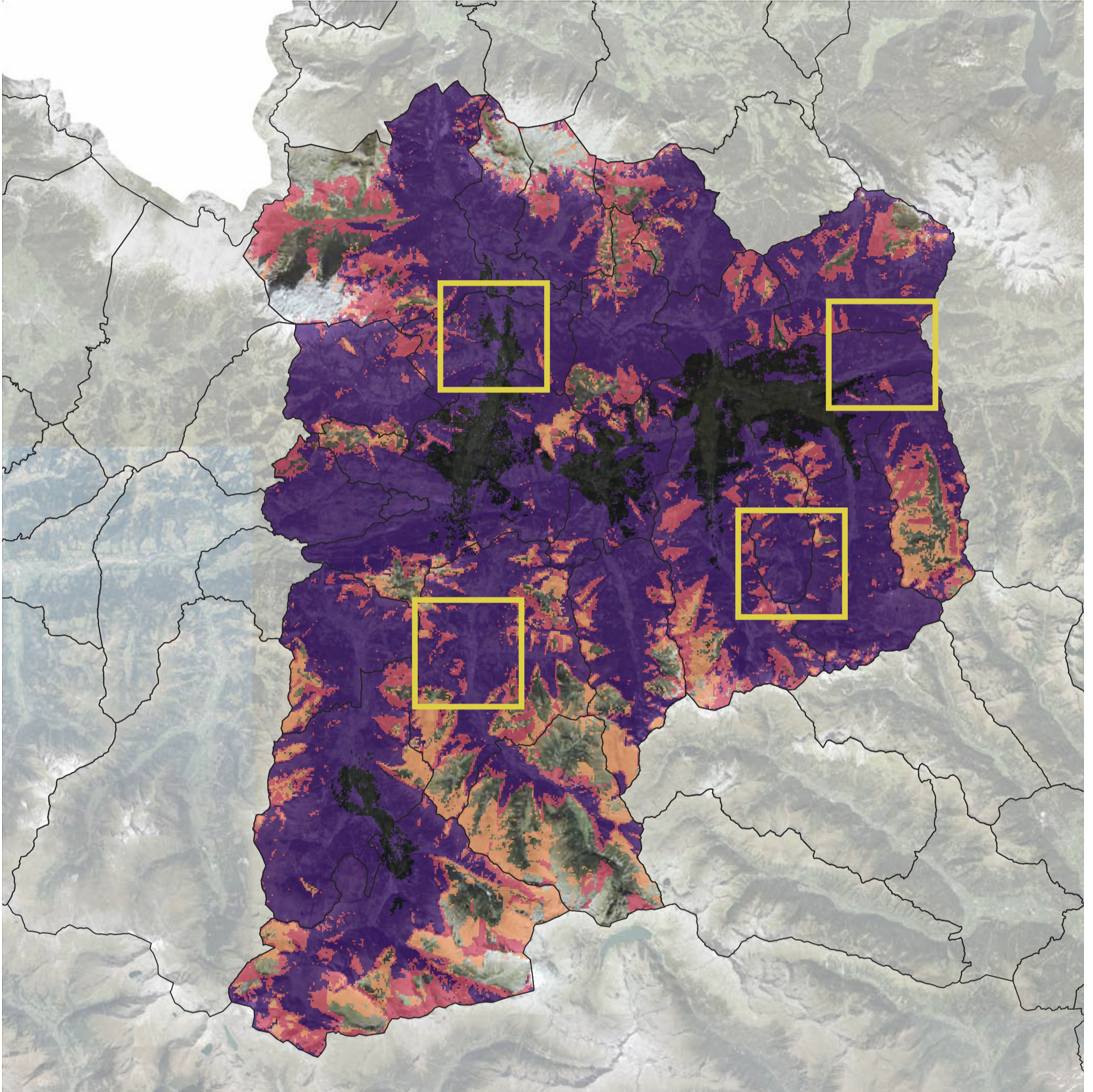
Großarl.
Im Regionsvergleich ist das Großarltal deutlich unterversorgt. Selbst im Ortskern sind überwiegend vergleichsweise niedrige Downloadraten von 30-100 mbit/s zu erzielen.



Altenmarkt, KG Palfen.
Tendenzell periphere Lage aufgrund der touristischen Einrichtungen sehr gut erschlossen.

MOBILFUNKABDECKUNG

VERFÜGBARE MOBILFUNKSTANDARDS* – ÜBERSICHTSKARTE



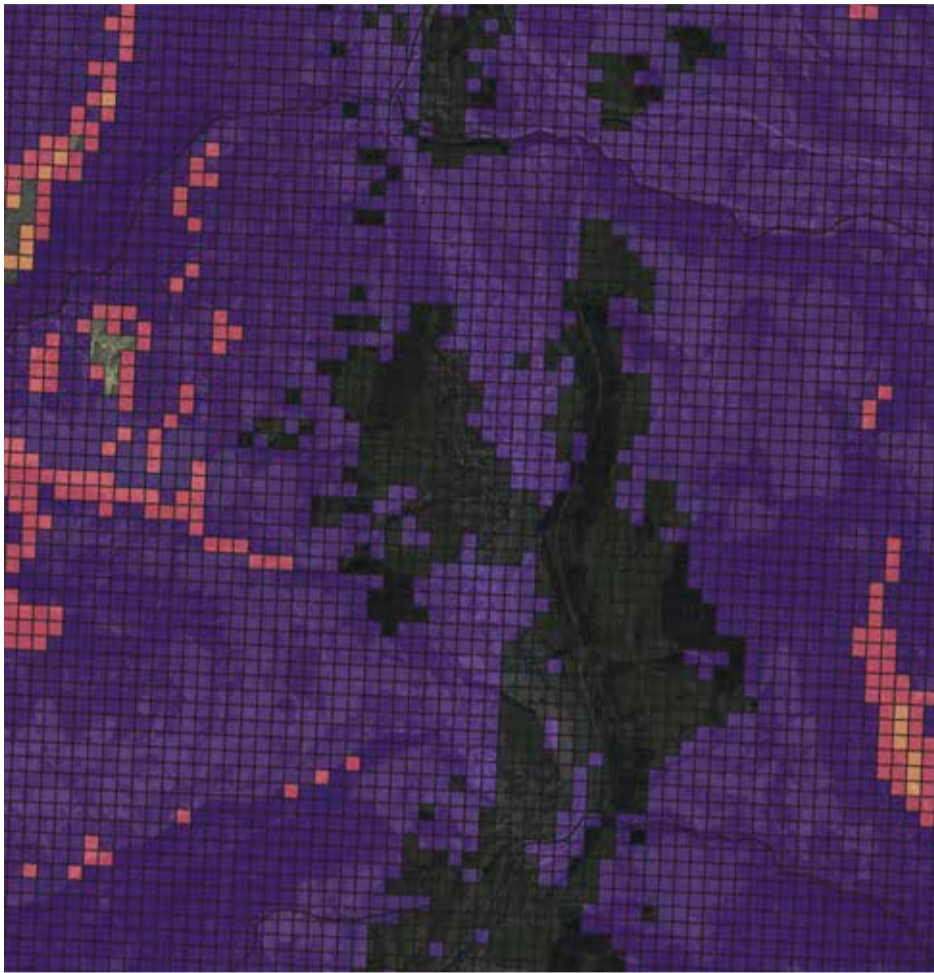
Verfügbare Mobilfunkstandards

	2G - GSM		4G - LTE
	3G - UMTS		5G

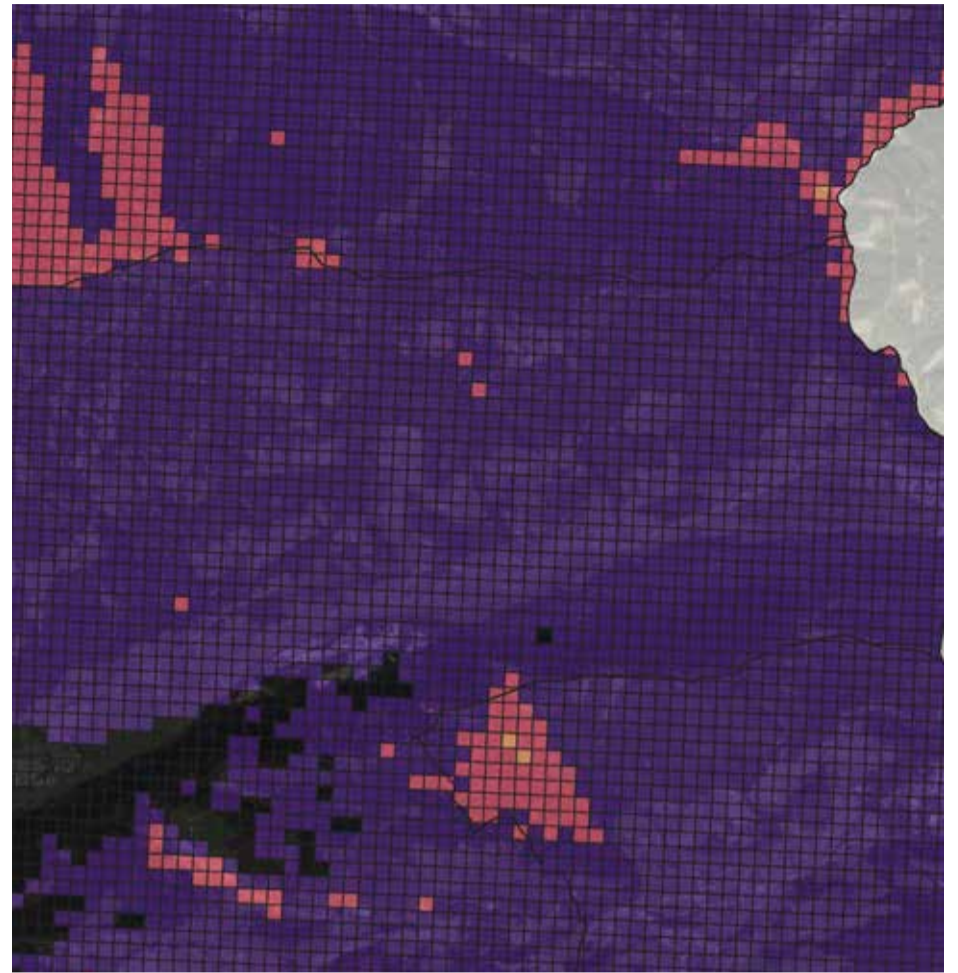
*Die abgebildeten Felder können von den tatsächlich Verfügbarkeit abweichen, da hier bewusst nur jene Flächen dargestellt sind, die von mindestens zwei Anbietern abgedeckt werden.

Quelle: Breitbandatlas, Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH)

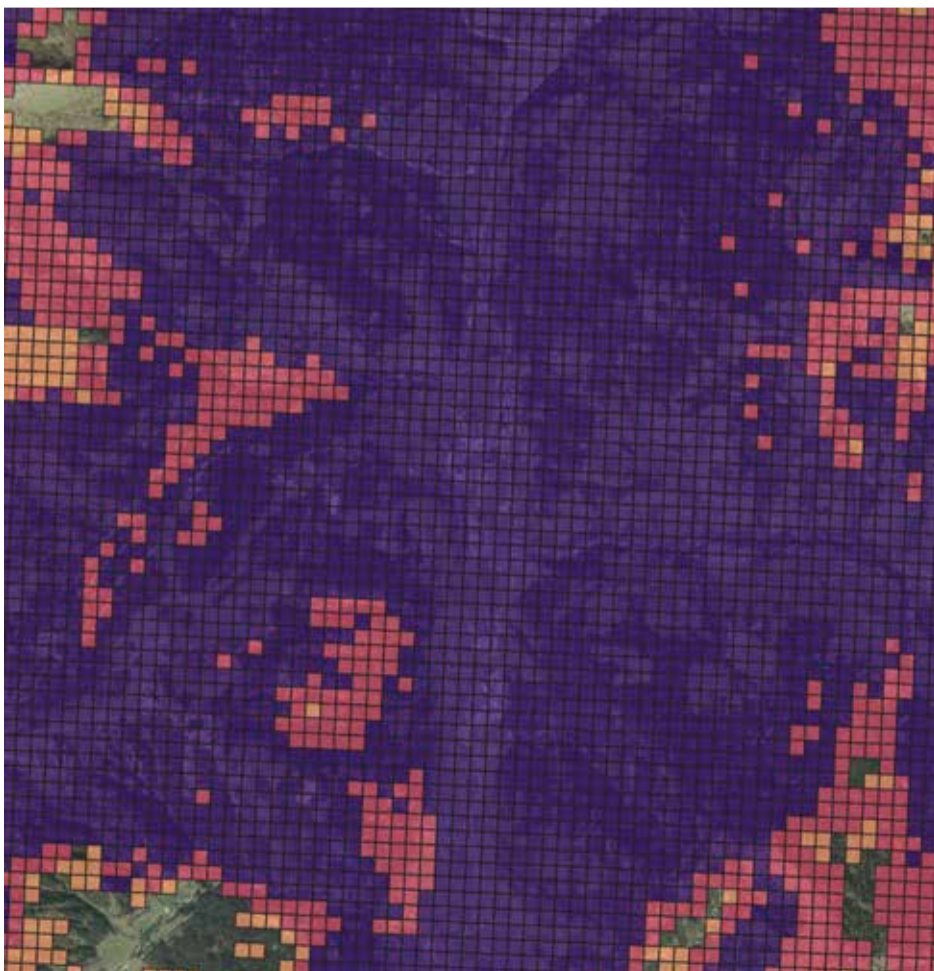
MOBILFUNKABDECKUNG DETAILKARTEN



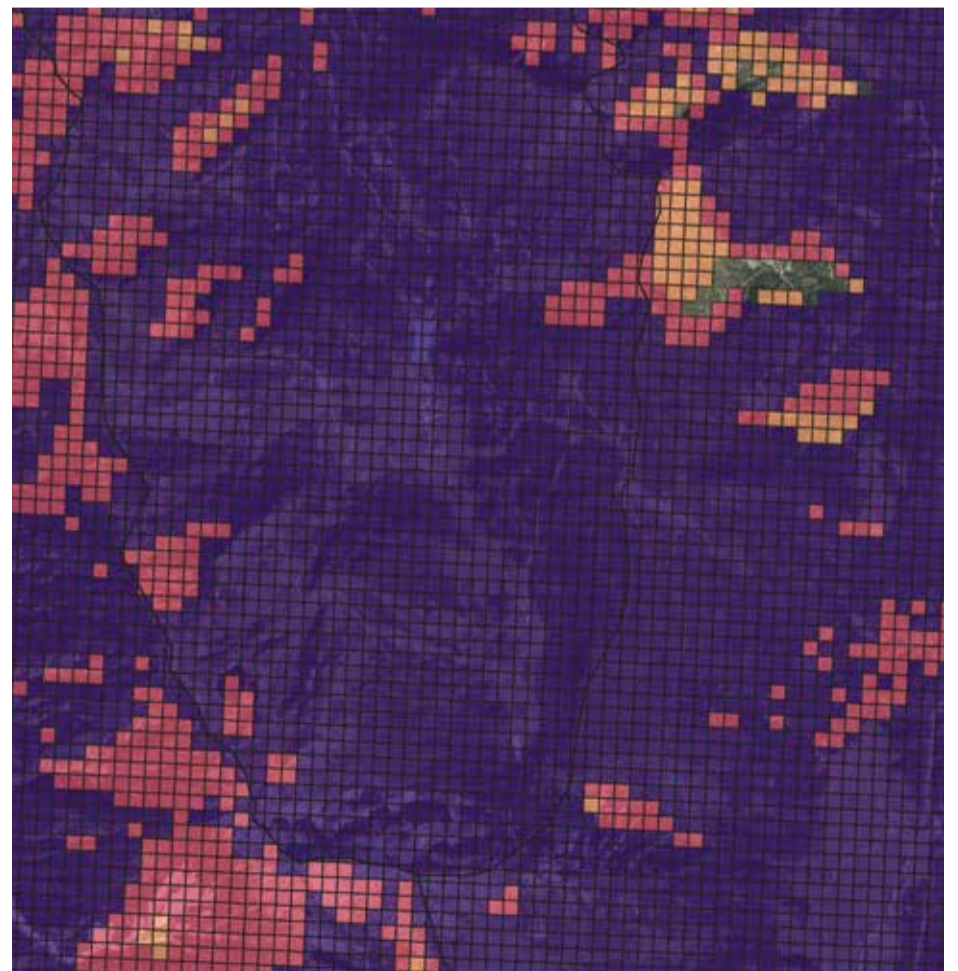
Bischofshofen.
Zentren sind mit 5G versorgt, umliegende Gebiete mit wenigen Ausnahmen flächendeckend mit LTE versorgt.



Radstadt, KG Mandling.
Flächendeckende Versorgung mit LTE, Richtung Hauptort ist 5G-Abdeckung gegeben.



Großarl.
Keine 5G Abdeckung im Gemeindegebiet, allerdings gute Versorgung mit 4G - Ausnahmen nur in exponierten Bereichen gegeben.



Altenmarkt, KG Palfen.
Mit wenigen Ausnahmen durchgängige LTE-Abdeckung. 5G nicht vorhanden.

Digitalgestützte Daseinsvorsorge

Daseinsvorsorge ist die Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse in der Region

Vor dem Hintergrund demographischer Herausforderungen in ländlich-peripheren Räumen spielen innovative Strategien für die Organisation der Daseinsvorsorge eine bedeutende Rolle. Im jüngsten Raumentwicklungskonzept der ÖROK (Österreichische Raumordnungskonferenz) wird auf die Bedeutung des gleichwertigen Zugangs zu Dienstleistungen der Daseinsvorsorge im Kontext der sozialen Nachhaltigkeit und einer gerechten Raumentwicklung verwiesen.

Die Digitalisierung stellt eine Chance dar, auch in peripheren Räumen und in der Fläche eine hohe Versorgungsqualität sicherzustellen. Denn mittels digitaler Plattformen kann ein ortsunabhängiger Zugang zu unterschiedlichen Bereichen der öffentlichen Daseinsvorsorge geschaffen werden. Angefangen von Amtsangelegenheiten im Sinne einer digitalen Verwaltung, über die Mobilität, Gesundheit und Bildung, bis hin zur kulturellen Versorgung, Aus- und Weiterbildung. Für eine integrierte Regionalentwicklung ist es wesentlich, dass die strategischen Handlungsfelder und Schwerpunkte frühzeitig identifiziert werden und die dafür nötigen kooperativen Strukturen geschaffen werden.

Als ein Ansatz für eine innovative Sicherung der Daseinsvorsorge gewinnen mitunter digitale Portale an Relevanz, auf denen unterschiedliche Dienste und Angebote aus der Region gebündelt werden. Für Einheimische und Gäste kann dies den Zugriff erleichtern und die virtuelle Suche nach relevanten Informationen verkürzen. Für kooperierende Funktionsräume stellt ein gemeinsames Portal wiederum den Vorteil dar, regional relevante, verlässliche und neutrale Informationen bereitzustellen, dieses selbst zu verwalten und eine potentielle Wertschöpfung in der Region zu halten.

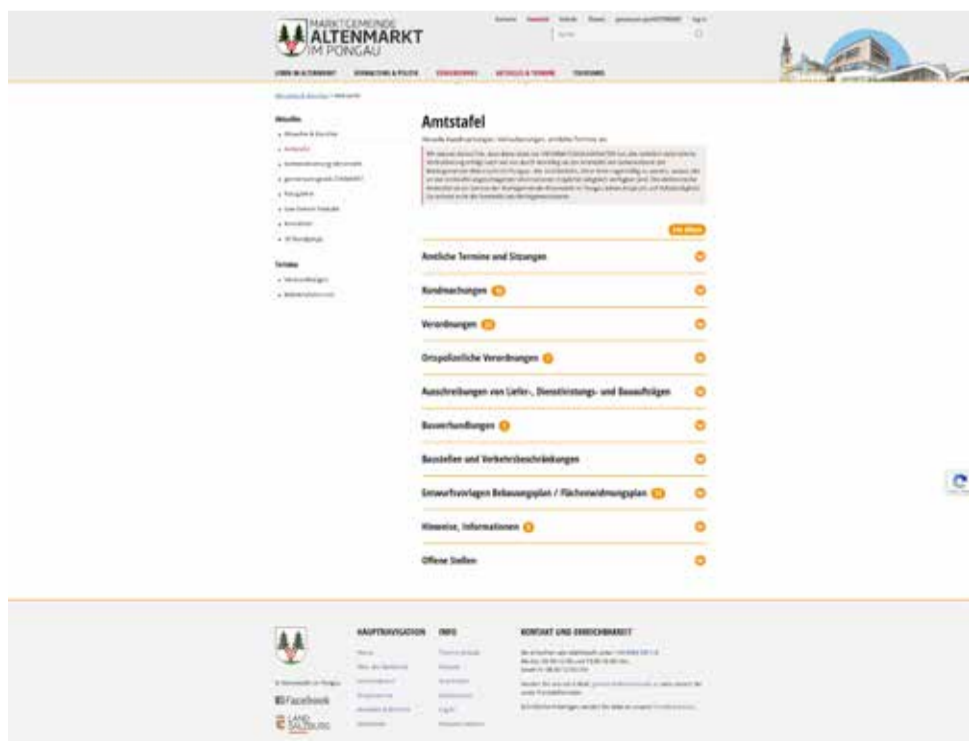


Abb. 56: Digitale Amtstafel Marktgemeinde Altenmarkt, Quelle: www.altenmarkt.at



Abb. 57: Digitale Bildung – Die Allgemeine Sonderschule in St. Johann ist Teil der Bundesinitiative "eEducation Austria", Quelle: www.so-stjohann.salzburg.at

SCHULSTANDORTE

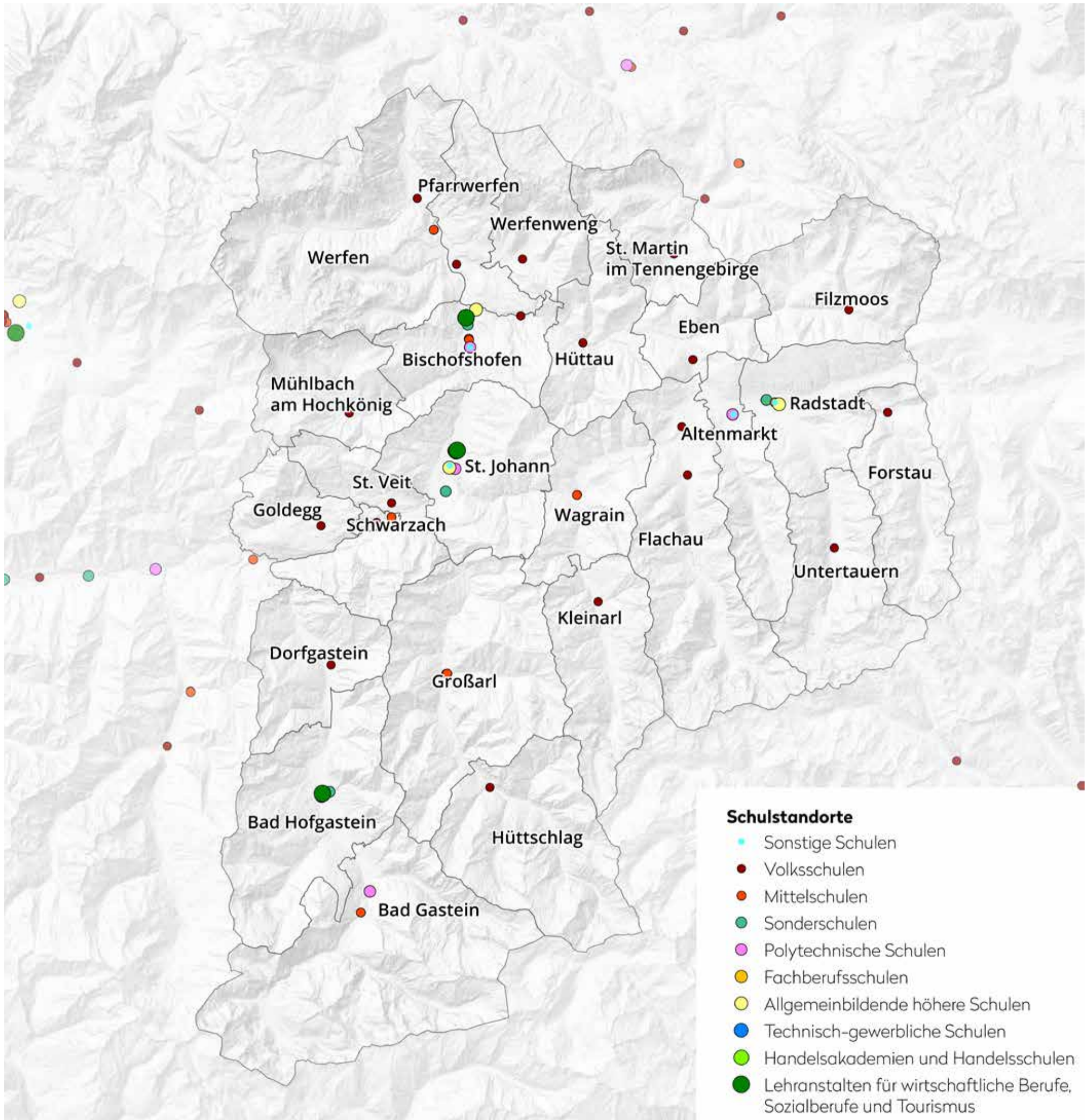


Abb. 58: Schulstandorte, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

Regionale Innovationskraft

Es braucht eine stärkere Vernetzung der vielen Einzelmaßnahmen, um regionale Innovationskraft zu entfalten.

Digitale Technologien verändern die Art wie Güter und Dienste produziert, gehandelt und ausgeliefert werden. Sie können neue Wege der Markteinführung ermöglichen und die Reichweite von Unternehmen verändern. Für die Regionalentwicklung ist dies in Hinblick auf die Qualität des Wirtschaftslebens, die regionalen Erwerbsmöglichkeiten und den Infrastrukturbedarf relevant.

Inwiefern eine Region von den Auswirkungen der Digitalisierung auf den Arbeitsmarkt betroffen sein wird, hängt mit deren Wirtschaftsstruktur zusammen. Diese wird in der Region Pinzgau-Pongau zu einem großen Anteil durch den Dienstleistungssektor geprägt. So waren 2019 etwa 72,5% der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor beschäftigt, 21,5% in Industrie und Bauwirtschaft sowie 6% in Land- und Forstwirtschaft bzw. Fischerei. Während Branchen, wie der Einzelhandel, Banken oder Versicherungen, bereits heute stark von Digitalisierungsprozessen betroffen sind, ist in anderen Bereichen, wie dem Produktionssektor, dem Gesundheitswesen oder dem Transportsektor, erst langfristig mit Veränderungen zu rechnen.

Einzelne Betriebe im Pongau leisten Pionierarbeit indem sie ihre Produktionsabläufe um digitale Prozesse erweitern und so bestehende Verfahren effektiver gestalten oder individuelle Produkte anbieten. Darüber hinaus etablieren sich vereinzelt regionale Startups und Unternehmen, die sich in neuen Technologiezweigen, wie der Elektromobilität, spezialisieren. Die Beispiele verdeutlichen, dass mit der Digitalisierung und Automatisierung die Rolle der Fort- und Weiterbildung an enormer Bedeutung gewinnt. Neben dem Ausbau von technischer Infrastruktur, bedarf es vor allem auch der Errichtung von Kompetenzzentren und einer stärkeren Vernetzung zwischen Betrieben, Forschungs- und Bildungseinrichtungen in der Region.

Öffentliche Einrichtungen und dritte Orte, die als Ankerpunkte für Kompetenzbildung, lebenslanges Lernen und sozialen Austausch dienen, können zu regionalen Multiplikatoren werden. Auch lassen sich diese mit dezentralen Arbeitsorten, wie Coworking Räumen, kombinieren, die in einzelnen Gemeinden des Pongau bereits erprobt werden. In Anbetracht der steigenden Bedeutung von mobilen Arbeitsformen und der Arbeit im Homeoffice, stellen eben diese Räume ein Zukunftspotential für die Region und die Revitalisierung von leerstehender Bausubstanz dar. Wird die Möglichkeit geschaffen temporär von einem dezentralen Standort aus zu arbeiten, können lange Pendelverkehre eingespart werden und das Humankapital in der Region gehalten werden. Besonders für rückkehrgeneigte Personen und Studierende, kann dies einen Anreiz darstellen, mehr Zeit in der Region zu verbringen.



Abb. 59: Betriebliche Erweiterung um Produktion 4.0 und digitales Wissensmanagement für Mitarbeiter*innen in Bischofshofen.

Quelle: Viper Tube Systems – Rohrsysteme GmbH



Abb 60: Im ehemaligen Gebäude der Druckerei in Bischofshofen sollen in Zukunft die Volkshochschule und flexibel nutzbare Coworking Spaces Platz finden.

Quelle: Street View by Google Maps

Regionale Digitalisierungsmaßnahmen sind nicht nur virtuell, sondern haben auch räumliche Auswirkungen, können verortet und lokal sichtbar werden.

Mit der Digitalisierung gehen auch räumliche Wirkungen einher, wie etwa Veränderungen im Verkehrsaufkommen, im Flächenbedarf oder in den Standortpräferenzen. Relativ deutlich zeigte sich dies in den vergangenen Jahren am Wandel des Logistikflächenbedarfs und in den Orts- und Stadtteilzentren. Der rasante Anstieg im Onlinehandel hat nicht nur die Anzahl der Paketzustellungen in die Höhe getrieben, sondern auch den Bedarf nach regionalen Logistik- und Verteilzentren sowie innerörtlichen Abholstationen. Derweil hat der ohnehin schon geschwächte Einzelhandel neue Konkurrenz erfahren, was vielerorts zu untergenutzten Ladenflächen und Leerstand führt.

Es bedarf nicht nur neuer Strategien für die Aktivierung von Ortskernen, sondern auch innovativer Konzepte für die Organisation der Nahversorgung und der Logistik im ländlichen Raum. Es gilt die Möglichkeiten der Digitalisierung im Sinne einer sozial verträglichen und ressourcenschonenden Regionalentwicklung zu nutzen. Zu den Pilotprojekten im

Pongau zählen etwa die Radstädter Initiative „Kauf im Ort per Click&Collect“ oder die SBS-Plattform (aus St. Johann, Bischofshofen und Schwarzach), die einen Online Shop mit Leerstandsborse und regionaler Währung integriert.

Der Mehrwert kreativer Ansätze wie dieser liegt in der Verknüpfung von stationären Läden und online-basierten Marktplätzen. Während die Internet-Plattform eine größere Reichweite ermöglicht, verleiht der Laden dem Konzept ein lokales Gesicht und hält einen Teil der Kundenfrequenz im Ort. Doch neben der Online-Präsenz ist auch die Nutzungsbündelung vor Ort wesentlich. So können etwa Lebensmitteleinkauf und Abholstationen kombiniert werden, oder auch soziale und medizinische Versorgung, Kultur und Kommunikation mit integriert werden. Dadurch können lokale Zentren und soziale Ankerpunkte geschaffen und lange Wege durch eine regionale Wertschöpfung ersetzt werden.



Abb. 61: Stationäre Filiale des „Hofladen“ Sauerland in Arnfeld-Holzen, Quelle: www.hofladen-sauerland.de

E) BIOÖKONOMIE UND KREISLAUFWIRTSCHAFT

Grundlagen für Bioökonomie

- Langfristig lebensfähige Wirtschafts- und Sozialsysteme

- Bioökonomie vernetzt Ressourcen und Talente

Klimawandel

- Hitzetage, Tropennächte und Starkregenereignisse

Erneuerbare Energien

- Biomasse

- Wasserkraft

- Solar- und Windenergie

Grundlagen für Bioökonomie

Langfristig lebensfähige Wirtschafts- und Sozialsysteme innerhalb der natürlichen Umwelt.

Um im Pongau auf lange Sicht lebensfähige Wirtschafts- und Sozialsysteme innerhalb einer intakten Umwelt garantieren zu können, ist es wichtig sich mit einzelnen Komponenten, die für eine Etablierung der Bioökonomie in der Region wichtig sind, zu beschäftigen. Dafür ist es zuerst einmal wichtig die Ausgangssituation hinsichtlich bioökonomischer Fragestellungen zu beschreiben. Diese Beschreibung passiert hier hinsichtlich des Status quo von Trends, Rahmenzielen und Initiativen sowie der Ermittlung der notwendigen Potenziale in der Region.

Der größte Anteil der Flächen des Pongaus sind land- und forstwirtschaftliche Nutzflächen mit beträchtlichen Biomassepotenzialen. Der Siedlungsraum mit samt seiner Versorgungsinfrastruktur bettet sich in die ländlichen land- und forstwirtschaftlichen Flächen ein und prägt mit seinen Ansprüchen die Organisation großer Teile des Naturraumes in eine Kulturlandschaft um. Innerhalb des Siedlungsraumes ergeben sich Nachfragesituationen nach Ressourcen und Dienstleistungen. Dem gegenüber steht das kulturlandschaftliche- und naturräumliche Angebot, wo dementsprechende Versorgungsstrukturen die Nachfrage bedienen. Wie so viele österreichische Regionen ist auch der Pongau trotz hoher Eigenerzeugung wie v.a. im erneuerbaren Strombereich, stark von nicht-erneuerbaren globalen Importen, wie Heizöl, Erdgas und weiterverarbeiteten Holzprodukten abhängig. Um Importabhängigkeiten zu vermindern, heimische Produktionsstandorte und Arbeitsplätze zu sichern und seinen Beitrag zur Umstellung auf umweltverträgliche und resiliente Ressourcenwirtschaft und Energieversorgung zu leisten, ist es wichtig, dass sich der Pongau seiner derzeitigen Struktur und Potenziale bewusst wird und sowohl innerhalb des Bezirks als auch darüber hinaus denkt und handelt. Die Umstellung auf erneuerbare Energie ist beispielsweise kein rein regionales Thema, sondern muss als gesamtes Bundesland und damit schließlich auch bundes- und europaweit solidarisch organisiert und umgesetzt werden.

- Nutzung erneuerbarer Ressourcen und Aufbau erneuerbarer Reserven gewinnen (wieder) mehr an Bedeutung
- Bedeutung der Biomasse (v.a. Wald) als Energieressource steigt
- Bei der Stromerzeugung spielt Biomasse auch in Zukunft eine untergeordnete Rolle, da sie hauptsächlich für stoffliche und Wärmeerzeugung benötigt wird
- Basis für Landwirtschaft Chance durch Spezialisierung
- Nationale, internationale Ziele und Vorgaben z.B. Alpenkonvention, Verschlechterungsverbot Natura 2000
- Bewusstsein für nachhaltiges Wirtschaften steigt in der Bevölkerung und damit auch bei den Gästen
- Förderung der Erneuerbaren Energie, wirtschaftliche Chancen für die Landwirtschaft

Rahmenziele und -initiativen

Der Pongau ist hinsichtlich der naturräumlich ausgewiesenen Gebiete an nationale, internationale Ziele und Vorgaben gebunden (z.B. Alpenkonvention, Verschlechterungsverbot Natura 2000). Auf Energie- und Klimaschutzebene ist der Pongau auch Mitglied des Landesprogramms e5 energieeffiziente Gemeinden. Außerdem ist auch ein Teil der Gemeinden Mitglied der Klimawandelanpassungsregion KLAR!-Region Pongau, die zusammen mit dem Regionalverband und der Leader-Region Maßnahmen umsetzen.

Das Bundesland Salzburg setzt sich in der „Klima- und Energiestrategie SALZBURG 2050“ zum Ziel klimaneutral und energieautonom zu werden. Die Region ist als Teilraum des Landes ebenfalls mit der Umsetzung der Strategie befasst und versucht diese Zielsetzung auch durch das Regionalprogramm Pongau zu erreichen.

Potenziale

Für den Pongau wurde von allen erneuerbaren Energieträgern (mit Ausnahme Wind- und Wasserkraft) Potenziale an erneuerbaren Energieträgern und Rohstoffquellen errechnet. Die größten Potenziale liegen hier im Energieholz. Weiters kann auch fast noch einmal soviel an Energie mit Biogas und Solartechnologien ausgebaut werden.

Trends

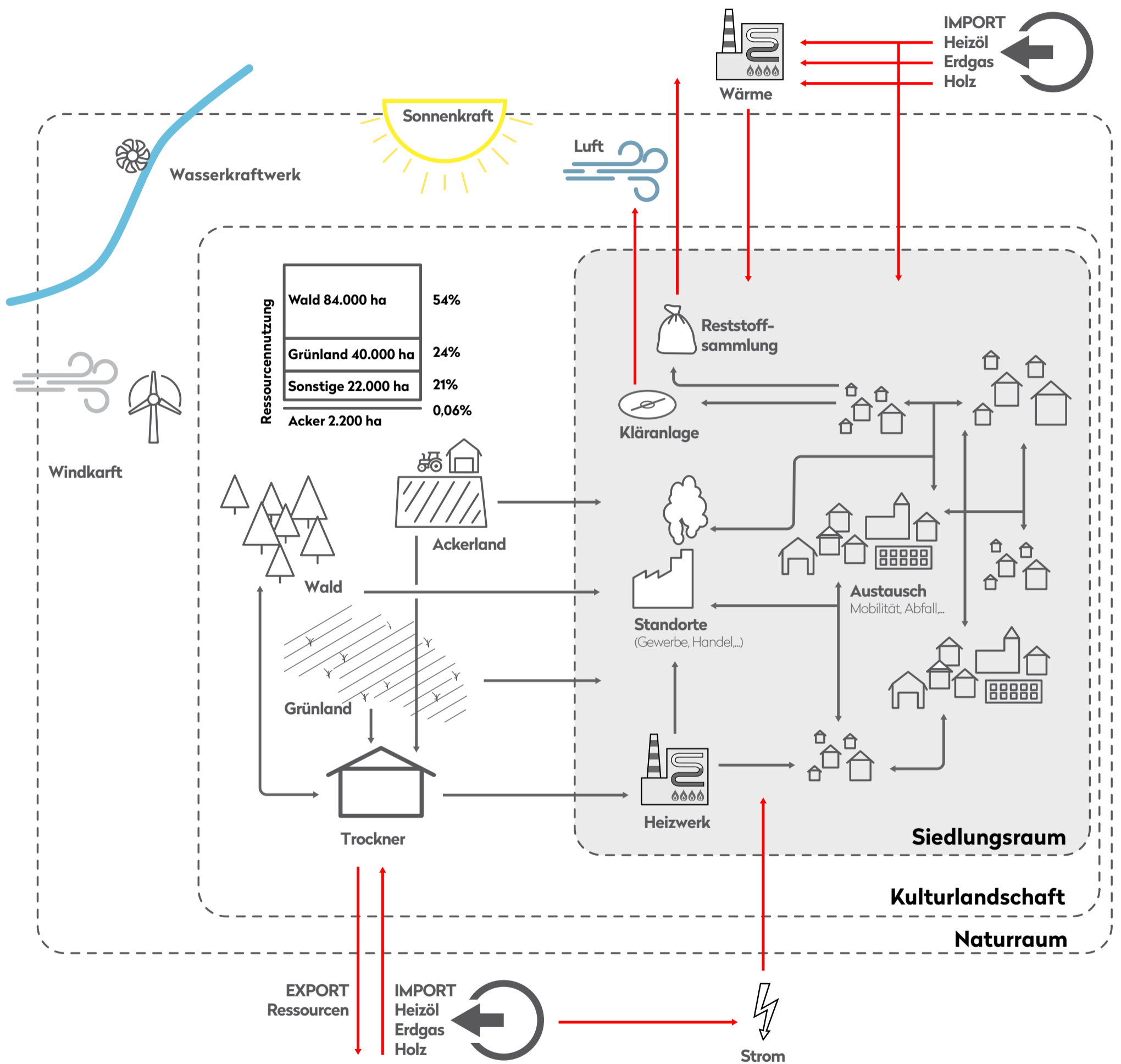


Abb. 62 : Schematische Darstellung Kreislaufwirtschaft, Eigene Darstellung

Grundlagen für Bioökonomie

Bioökonomie vernetzt Ressourcen und Talente

Trends

Eine Zusammenarbeit über föderale Grenzen hinweg wird verstärkt notwendig. Um erneuerbare Ressourcenpotenziale zu heben wird die Vernetzung von entsprechenden Stakeholdern/Akteur*innen notwendig.

Rahmenziele und -initiativen

Kooperationen wie die "Energiregion Tennengau-Pongau"¹ oder "Nah und Versorgt"² im Rahmen Projekte und Umsetzungen der Leader-Region LAG Lebens.Wert.Pongau³ mit 22 Gemeinden aus dem Pongau und 3 Gemeindem aus dem Tennengau können dahingehend förderlich sein.

Durch die unterschiedlichen naturräumlichen und geographischen Gegebenheiten unterliegen die Teilräume auch unterschiedlichen Anforderungen. Auf diese Anforderungen muss spezifisch eingegangen werden. Die Teilregionen Salzachpongau, Gasteinertal und Ennspongau sollten nicht zu abgekapselt sondern mit flexiblen Grenzen gesehen werden. Speziell besonders abgetrennte Gemeinden, wie etwa das Gasteinertal oder Goldegg müssen besser mit den anderen Gemeinden verknüpft werden.

Potenziale

Speziell im Zusammenhang mit typischen Anforderungen der Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft ist eine intensive Zusammenarbeit der Teilakteur*innen innerhalb und über die Gemeinde hinaus Grundlage für ein realistisches Heben von Potenzialen sowie dem Aufbau der dafür notwendigen Struktur. Themen die in der Region zur Diskussion stehen sind etwa interkommunale Betriebsstandorte (INKOB) und ihre möglichen Standortfragen (Ennsbogen, Mandling-Radstadt, St. Veit-St. Johann, Tenneck) sowie Umverteilungen von Tourismuseinnahmen zur gemeindestrukturellen Stärkung (zB. Ortszentren).

1 <https://www.zukunftsraumland.at/projekte/767>

2 <https://leader.pongau.org/2018/06/06/projekt-nah-und-versorgt-im-pongau/>

3 <https://leader.pongau.org/>

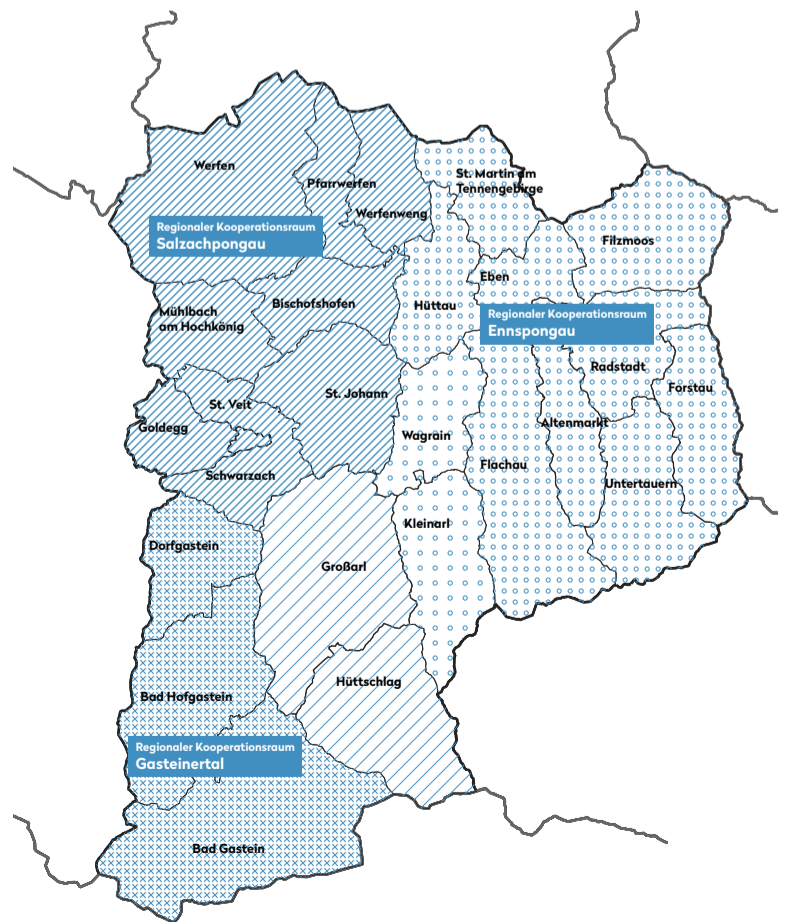
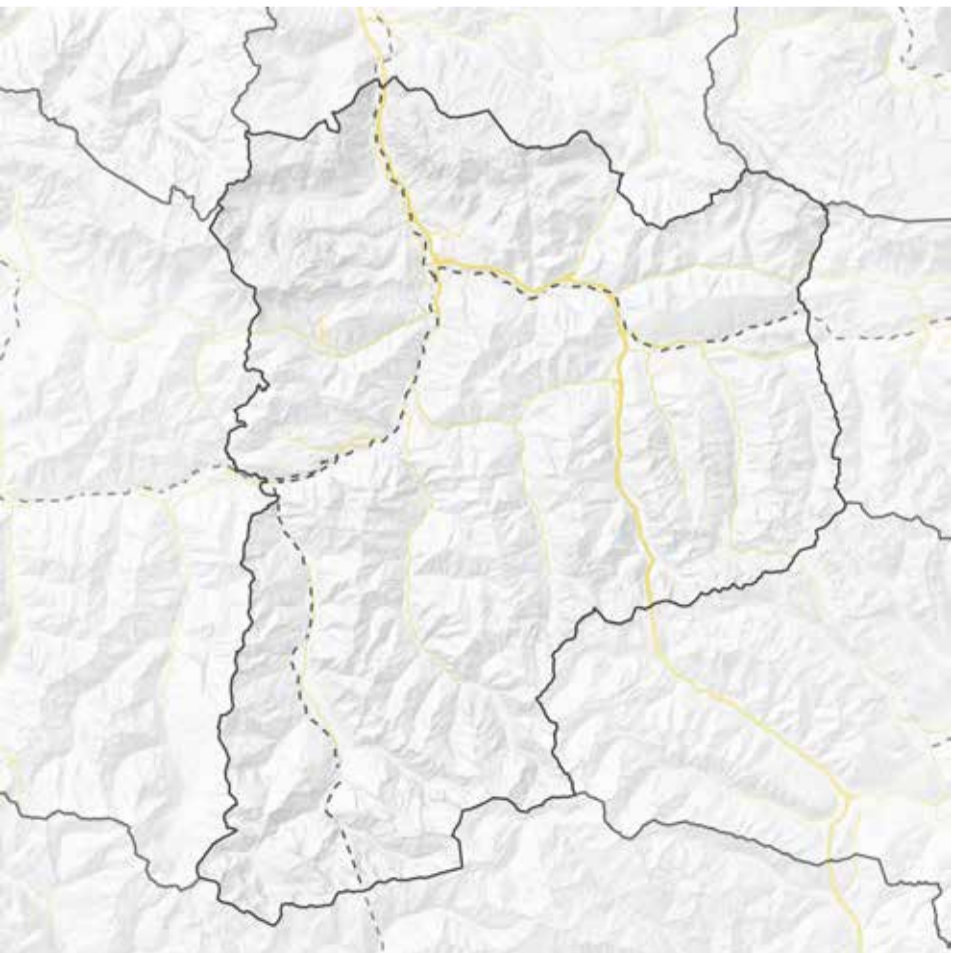
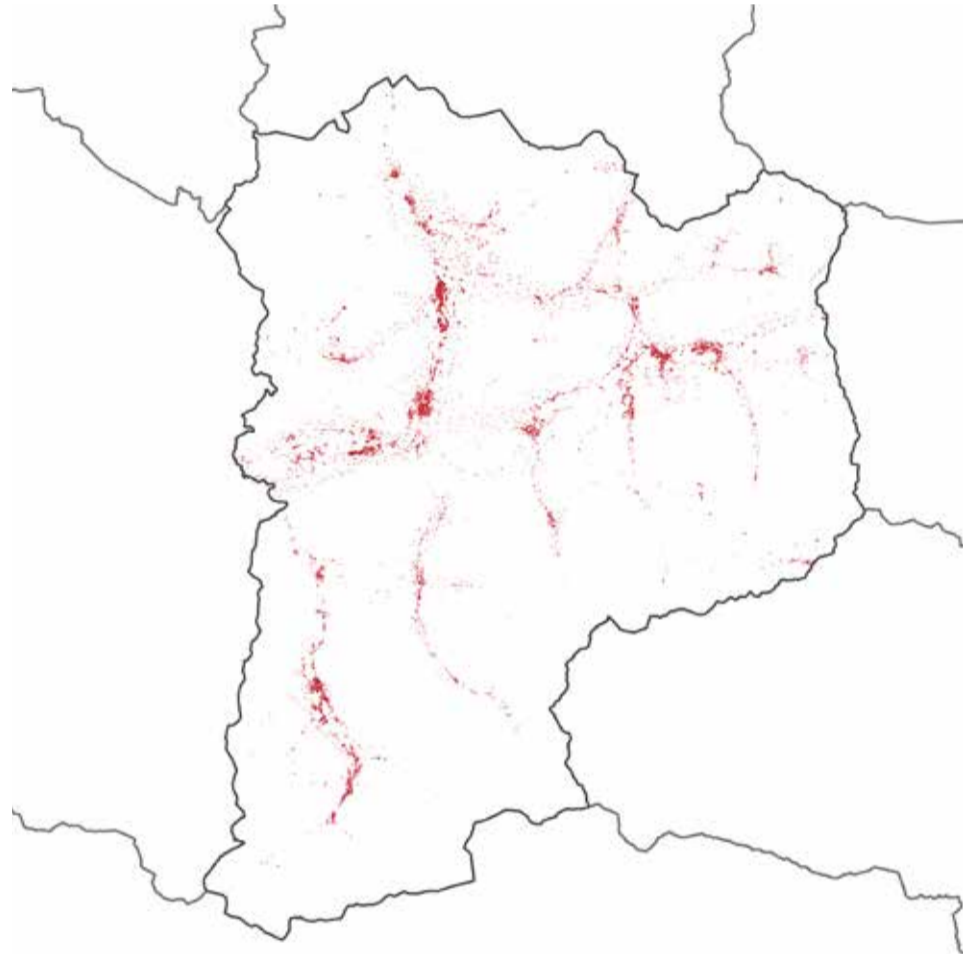
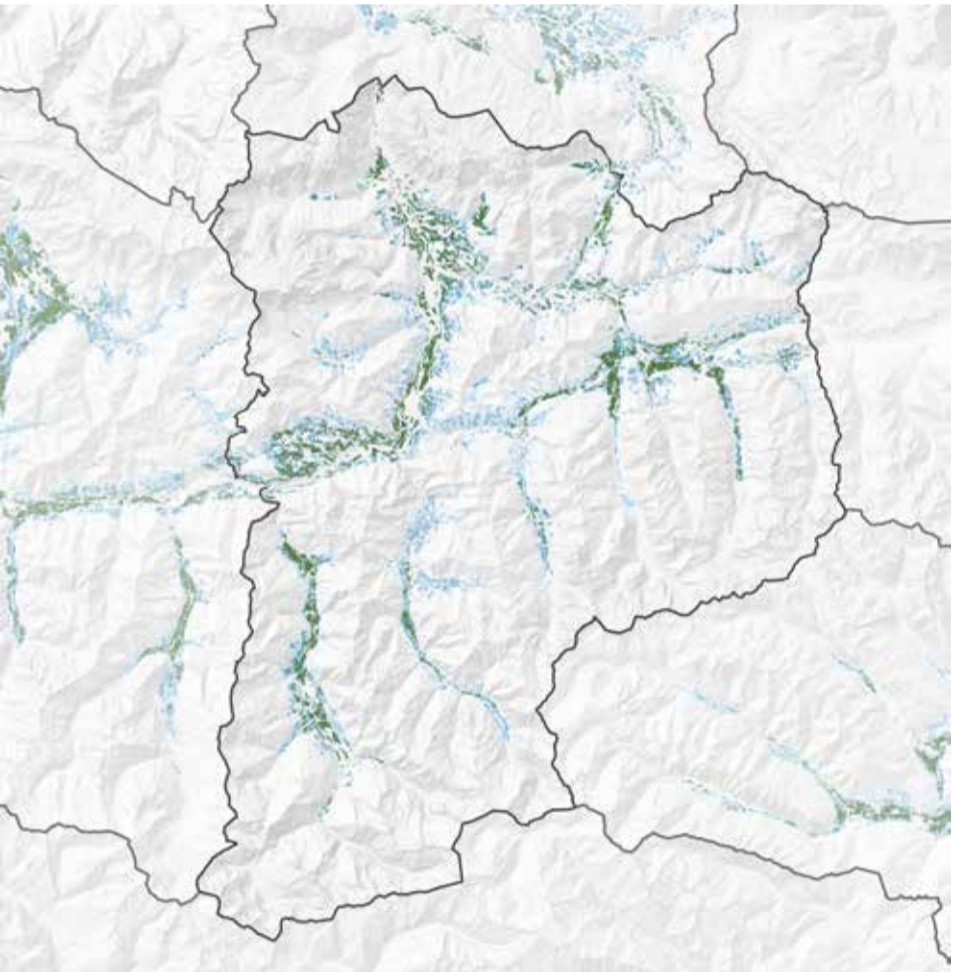
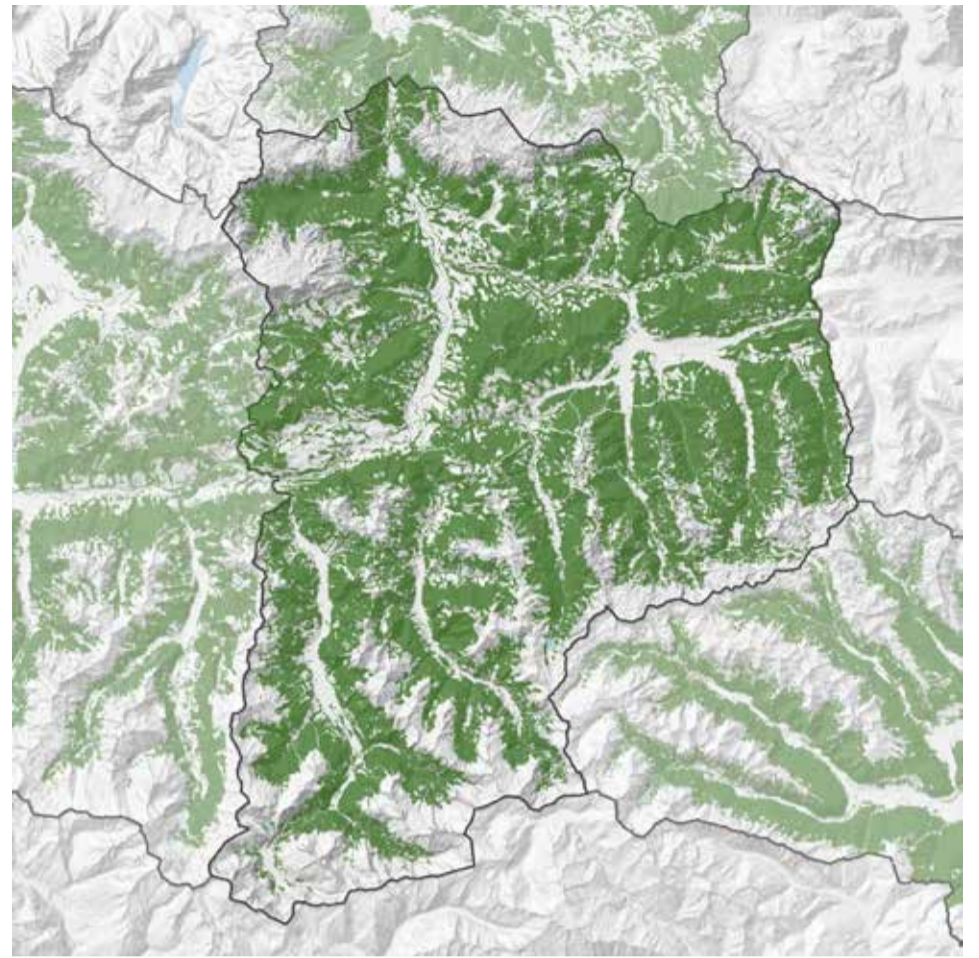
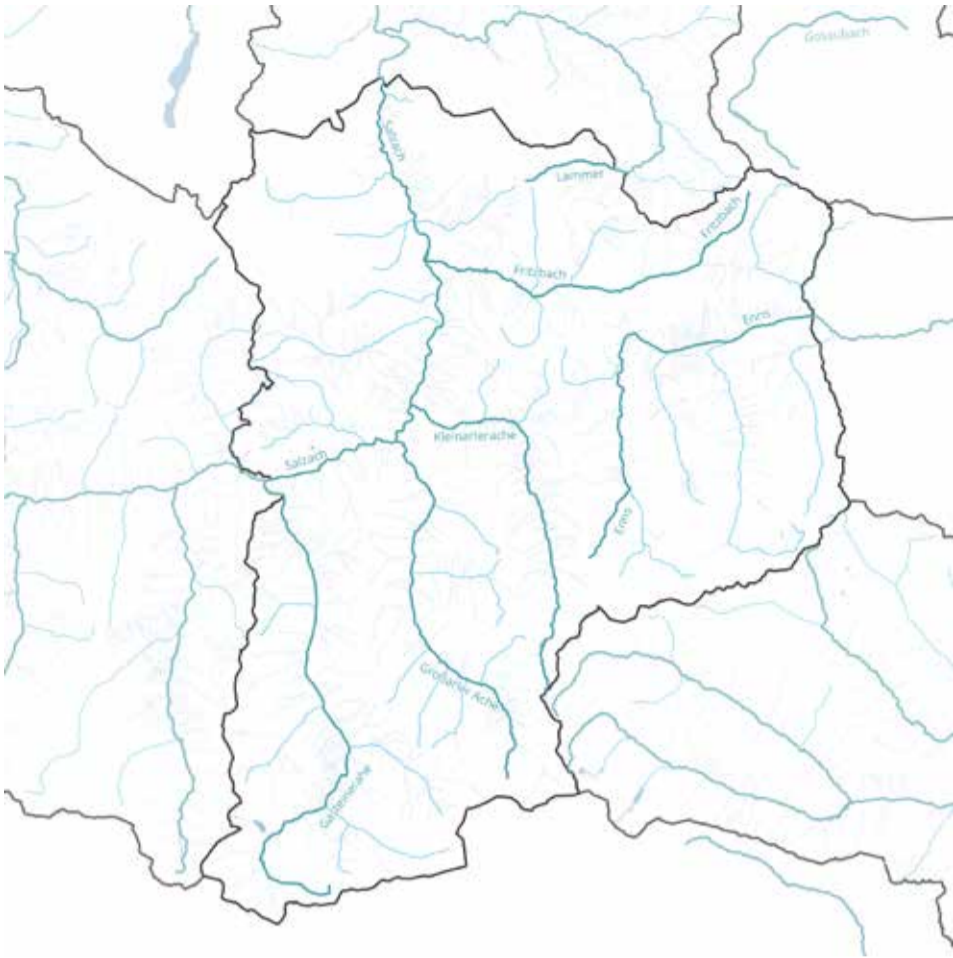


Abb. 63: Ressourcen für Bioökonomie, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

Klimawandel

Hitzetage, Tropennächte und Starkregenereignisse nehmen zu, Schneemengen nehmen ab.

Der Pongau ist durch starke Reliefenergien ausgehend von den Talböden, wo sich die Hauptsiedlungsgebiete befinden bis zu höchsten Erhebungen alpinen Klimats von bis zu 3.250 m (Ankogel) gekennzeichnet. Das Hauptklimaregime der gemäßigten Zone wird dadurch durch heterogene Kleinklimate lokal unterschiedlich beeinflusst.

Auf der Nordhalbkugel herrschen Westwinde und damit eine maritime Beeinflussung vom Atlantik. Ergänzt durch kontinentale Einflüsse aus Osteuropa und maritime Einflüsse aus dem Mittelmeerraum mischen sich subtropische, subpolare und polare Luftmassen, was zu abwechslungsreichem Wetter und warmgemäßigtes Regenklimate führt. Im wärmsten Monat beträgt die Durchschnittstemperatur 22°C und kältester Monat -3°. Die letzten Jahrzehnte sind durch den hauptsächlich menschlich geprägten Klimawandel von einer Zunahme von Extremereignissen in den meisten Teilen der Welt geprägt. Damit ist auch der Pongau, so wie ganz Europa, diesem Wandel unterworfen. Im prognostizierten Zeitraum der Jahre 2036 - 2065 ist damit zu rechnen, dass sich die Extremereignisse sogar noch potenzieren. So ist damit zu rechnen, dass sich die

Hitzetage im Pongau beispielsweise speziell in den nördlichen Niederungen des Salzach-, Schwarzach- und Ennstal von 7-14 im Vergleichszeitraum 1981-2010 auf 14-28 Tage in der Periode 2036-2065 pro Jahr verdoppeln. Auch die südlichen Tälern rücken diesbezüglich nach und es ist damit zu rechnen, dass sich dort im selben Zeitraum die Hitzetage von 1-7 auf 7-14 verdoppeln. Betrachtet man noch andere Aspekte, sind ähnliche Tendenzen zu erkennen. Tropennächte sind so ein Beispiel. Wurden beispielsweise in der Periode 1981-2010 noch kaum Tropennächte gemessen (im wesentlichen Gasteinertal), ist für 2036-2065 bereits mit bis zu zwei Tropennächten pro Jahr in fast allen Gebieten des Pongaus zu rechnen. Das klingt im ersten Moment nicht viel. Man muss sich jedoch vor Augen halten, dass es sich bei Tropennächten um Nächte handelt, in denen die niedrigste Lufttemperatur zwischen 18 und 6 Uhr UTC nicht unter 20 °C fällt und solch stabile Nachttemperaturen im alpinen Bereich eigentlich untypisch sind. Auch Starkregentage und Winterniederschlag nehmen tendenziell zu.

STARKREGENTAGE

1981-2010

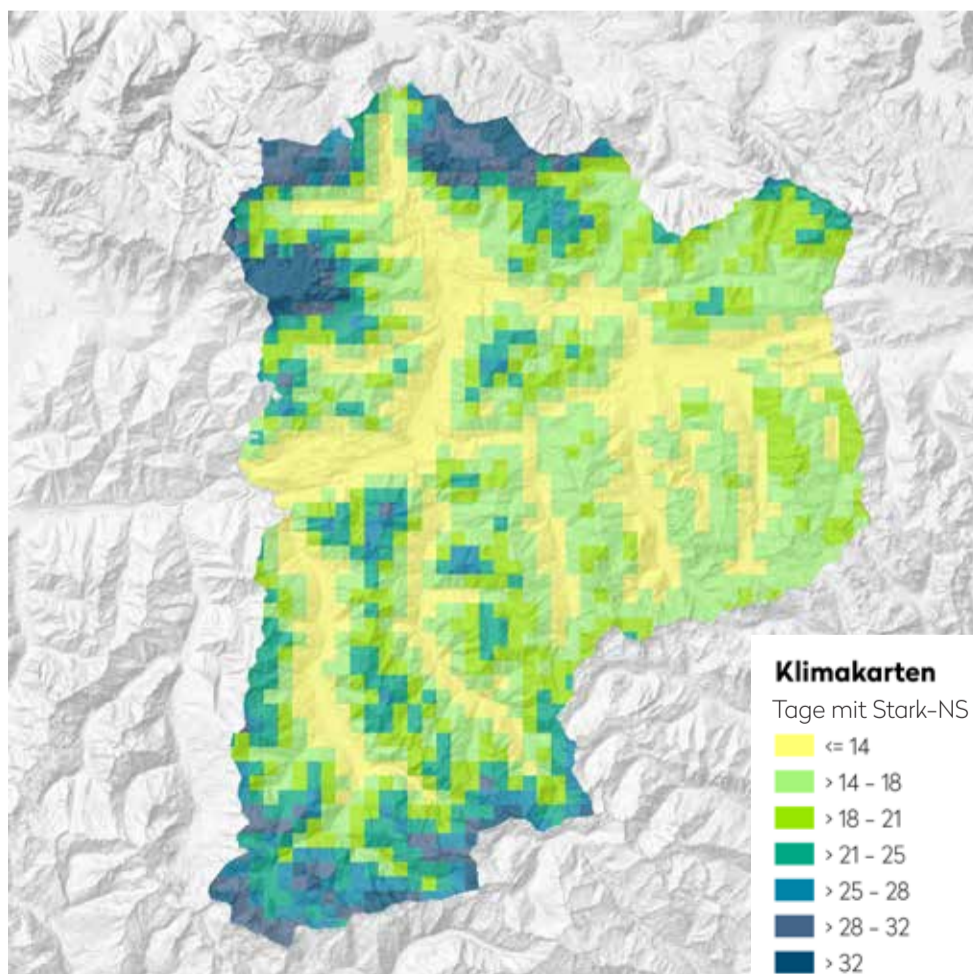


Abb. 64: Starkregentage 1981-2010, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

2036-2065

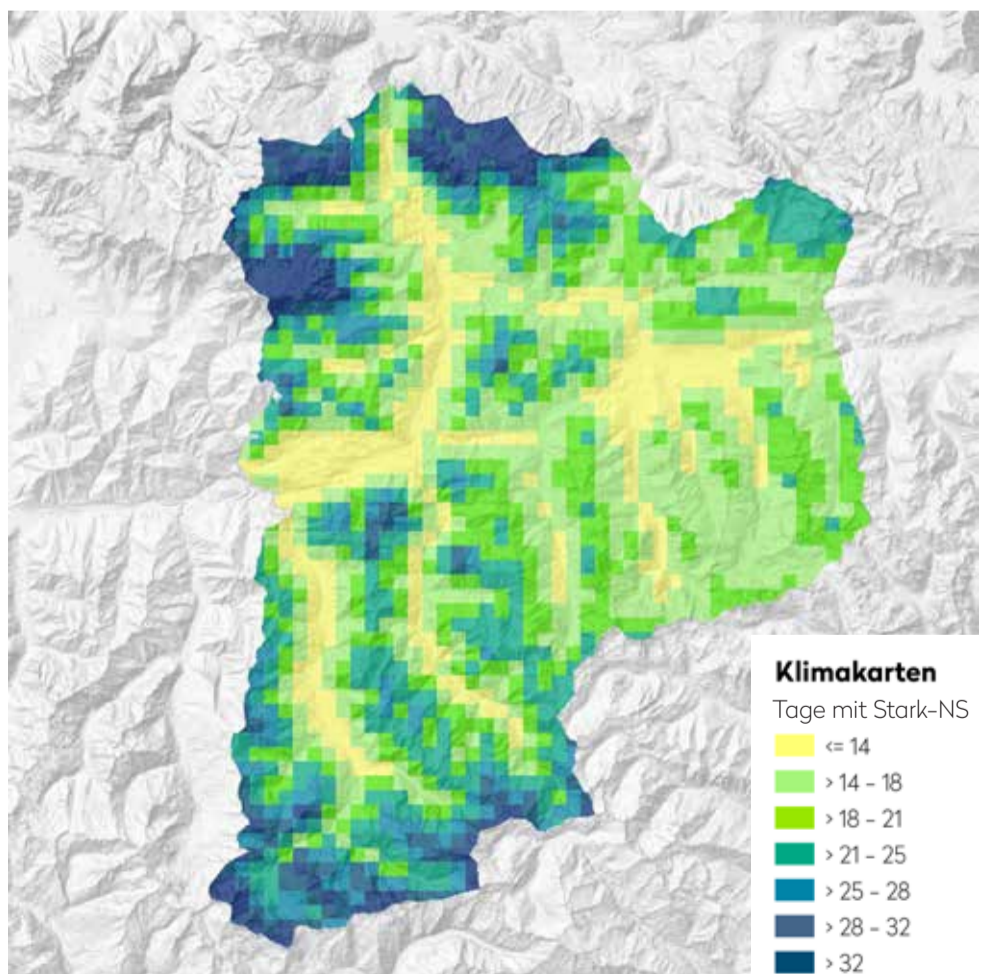
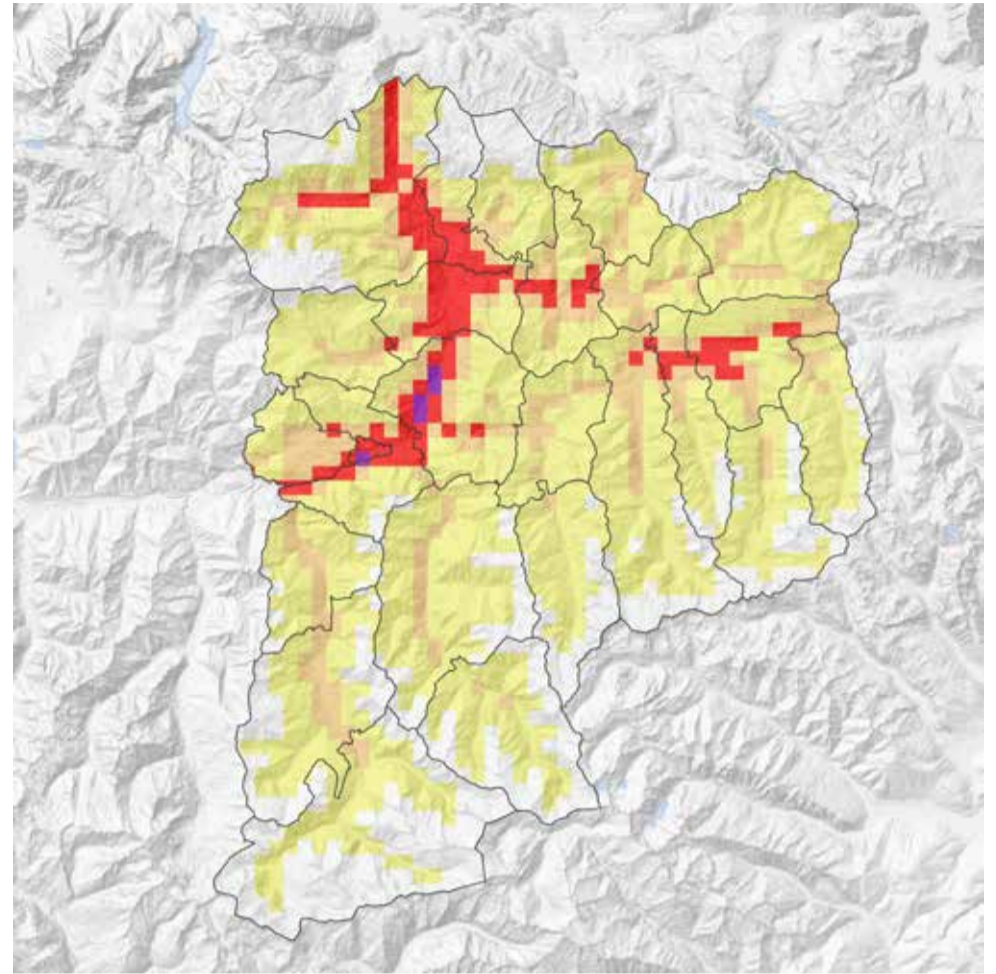
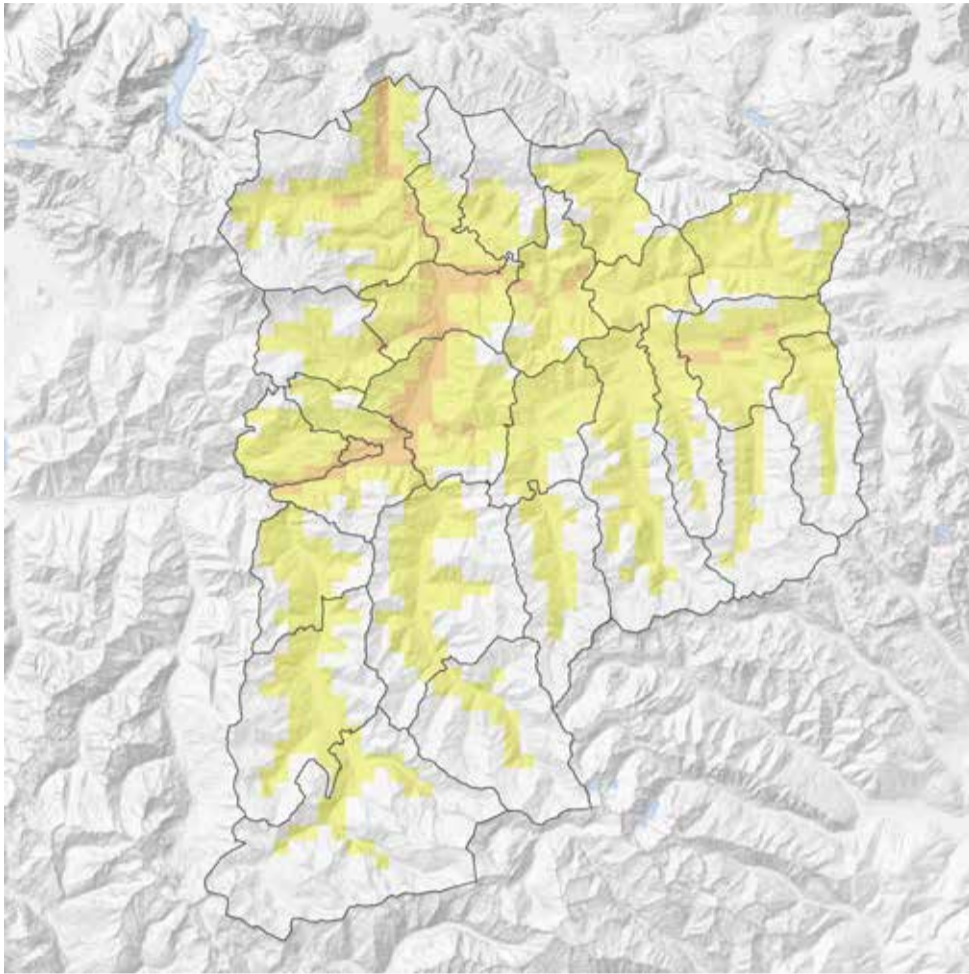


Abb. 65: Starkregentage 2036-2065, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

HITZETAGE

1981-2010

2036-2065



Hitzetage (1981-2010)



Hitzetage (2036-2065)



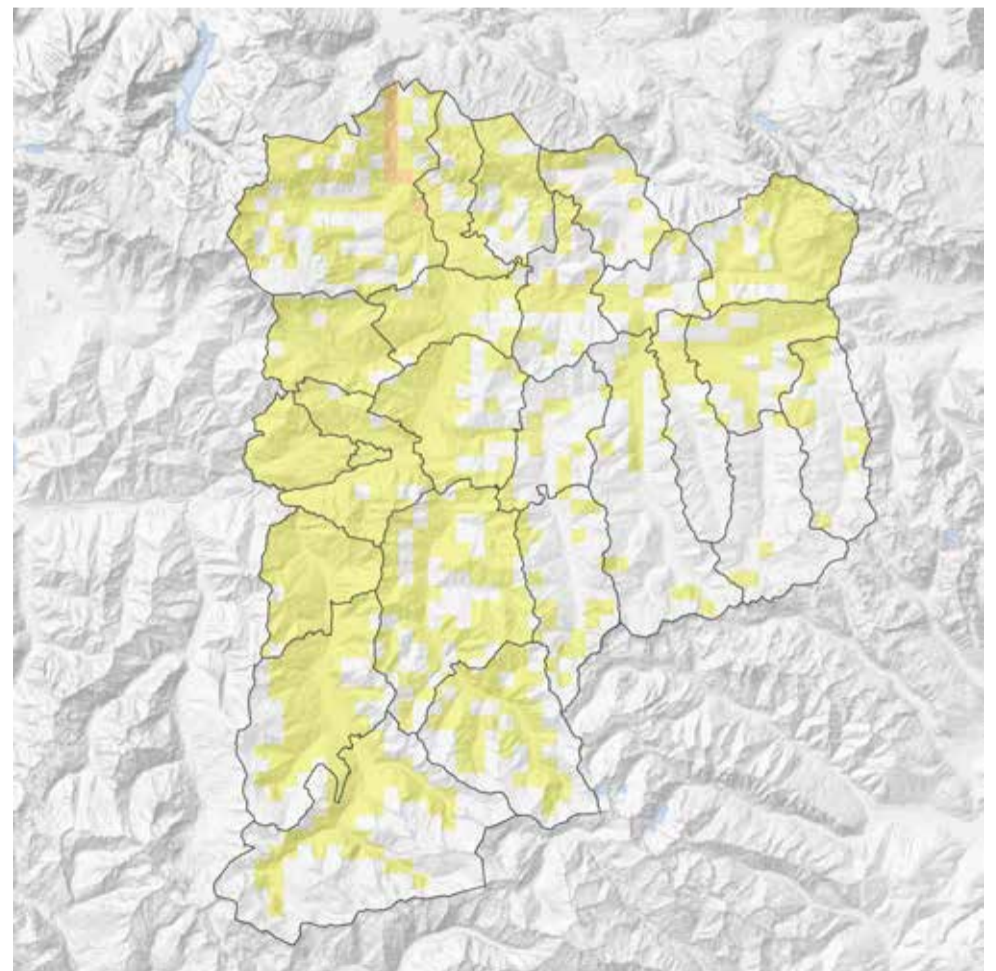
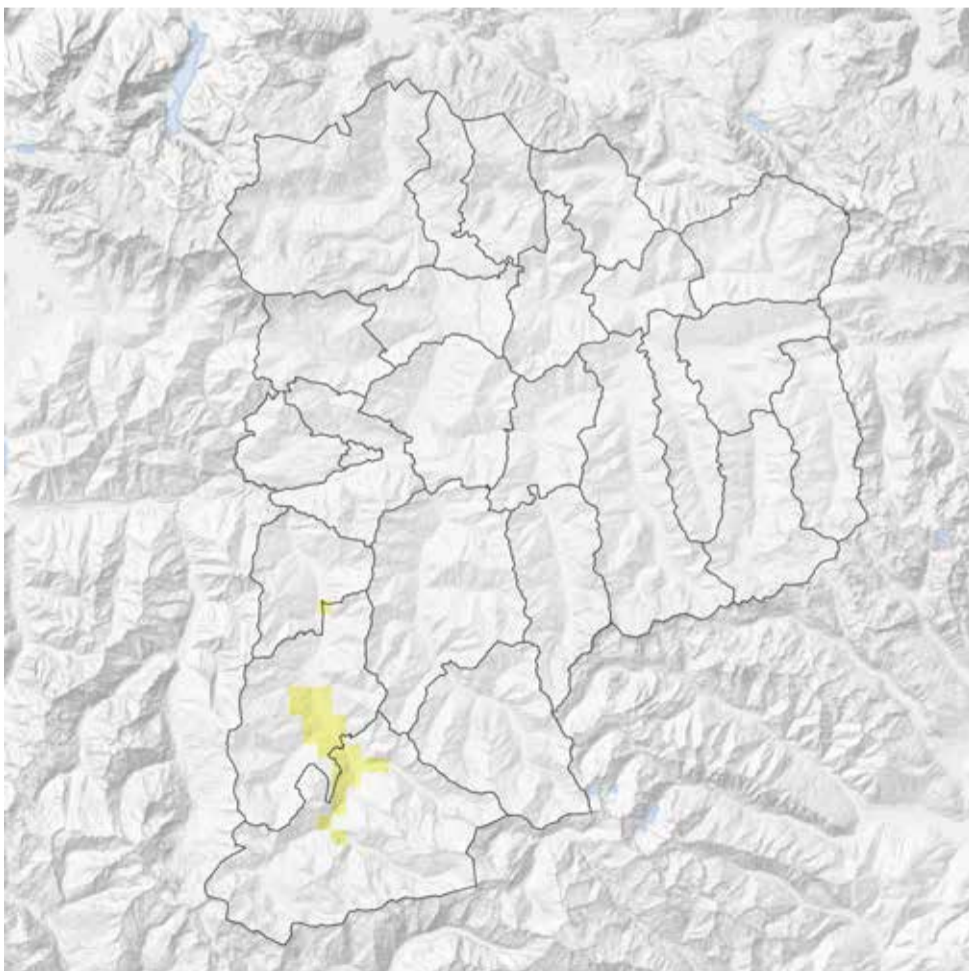
Abb. 66: Hitzetage 1981-2010, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

Abb. 67: Hitzetage 2036-2065, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

TROPENNÄCHTE

1981-2010

2036-2065



Tropennächte (1981-2010)



Tropennächte (2036-2065)



Abb. 68: Tropennächte 1981-2010, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

Abb. 69: Tropennächte 2036-2065, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

Erneuerbare Energien

Mit Biomasse wird ein Großteil der Heizwärme gedeckt.

Status quo

Bruttoinlandsverbrauch: Österreich: 1.400 PJ

Bruttoinlandsverbrauch: Salzburg: 73,6 PJ

Im gesamten Bundesland Salzburg entfallen bei der Haushaltswärme 44% auf Biomasse-Einzelheizungen und Biomasse-Fernwärme, 27% auf Heizöl-Einzelheizungen und Heizöl-Erdgas-Fernwärme, 10% auf Stromeinzelheizungen, 10% auf Gaseinzelheizungen und 9% auf Wärmepumpen und Solarthermie. Im Pongau beträgt der Wärmebedarf im Wohnbereich über 1.000 GWh/Jahr. Das rein technisch nutzbare Biomassepotenzial im Bezirk wird mit 1501 und mehr GWh/Jahr angegeben. Mittels thermischer Sanierungen könnte dieser je nach Ambition auf 300 bis 800 GWh/Jahr gesenkt werden und damit der Import von fossilen Brennstoffen oder Biomasse vermieden und damit mit eigener Biomasse abgedeckt werden (Erneuerbare Energien Potentialerhebung Energie-region Tennengau Pongau, keine Jahreszahl veröffentlicht).

Der Versorgungsanteil mit Biomassenahwärme schwankt im Pongau je nach versorgtem Gebiet zwischen <1% und >50%. Größere Mengen an Abwärme sind beispielsweise vorhanden im Eisenwerk in Sulzau-Werfen und bei Glas Gasperlmaier in Wagrain.

Rahmenziele und -initiativen

Im Pongau gibt es zur Zeit 27 Biomasseheizwerke, teilweise auch Biomasse-KWK-Anlagen sowie eine Biogasanlage. Sogar 6 Ofenbauer (Hafner) befinden sich in der Region (Stand 2019).

Potenziale

Energiekooperation und Energieautonomie statt Energieautarkie - sollen ungenutzte Ressourcenpotenziale genutzt werden, muss gemeinsam, gemeinde- und regionsübergreifend gedacht und gehandelt werden. Es werden bereits einige Ressourcenpotenziale genutzt, vor allem die Bioenergie ist hier Vorreiter. Hinsichtlich hochwertiger Biomasseholzprodukte sind die nächsten Pelletsproduktionsstätten erst in den umliegenden Bezirken zu finden.

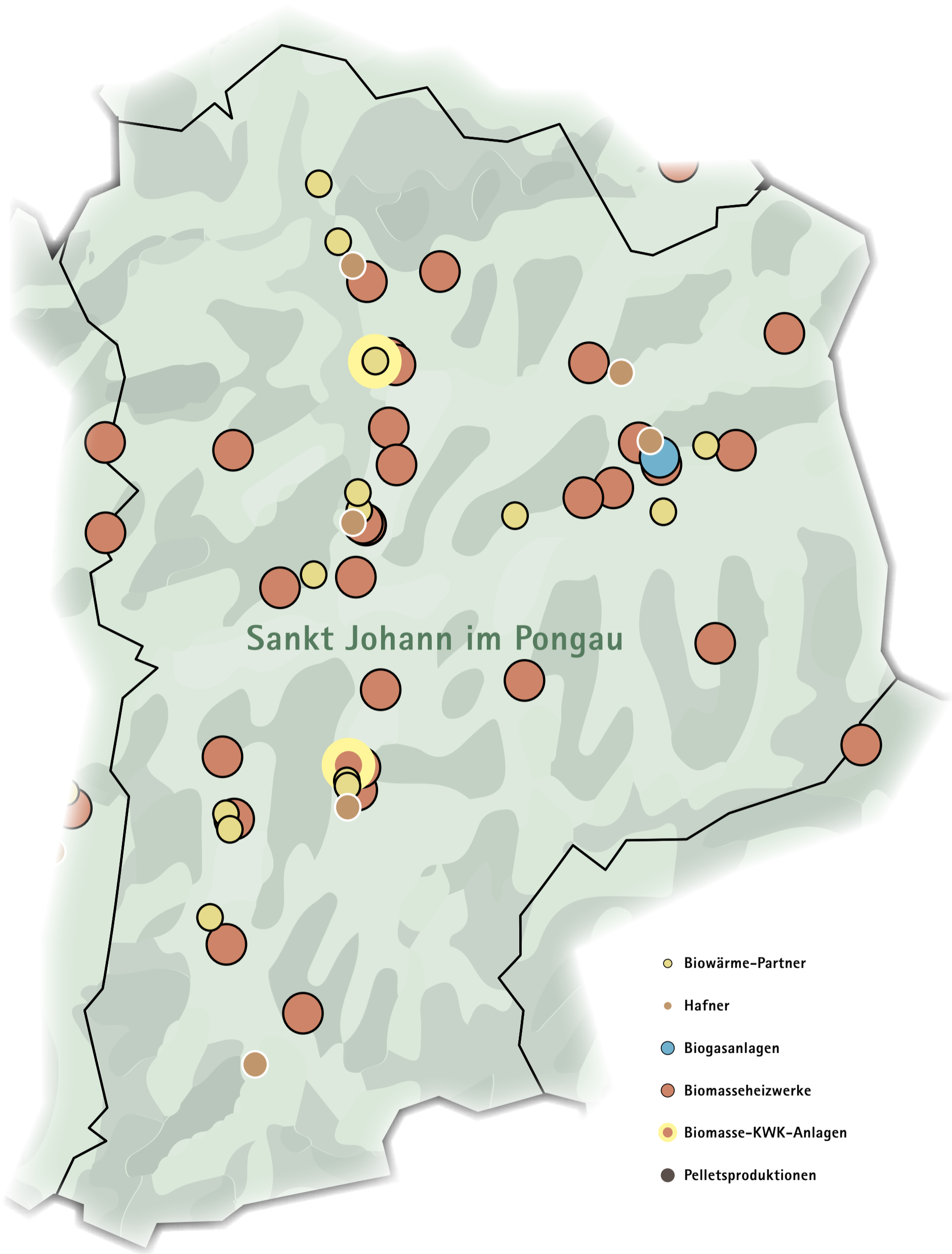


Abb. 70: Bioenergie, Quelle: Bioenergie Atlas Österreich, Österreichischer Biomasseverband, Bioenergie in Salzburg, S. 54, 2019

Die Region ist mehr als die Hälfte von Wald bedeckt – die Nutzungspotenziale von Holz sind enorm hoch.

Status quo

Waldausstattung

In der Region ist mehr als die Hälfte von Wald bedeckt und damit liegt der Pongau über dem Schnitt des gesamten Bundesland Salzburg.

Waldleitfunktion

Von seiner Nutzung her, erfüllt mehr als die Hälfte des Waldes eine Schutzfunktion, etwa 40% sind als Nutzwald ausgewiesen.

Trends

Die Sägeindustrie konzentriert sich auf die Nachbarbezirke. Das größte Pongauer Sägewerk, Kirchner in Radstadt, liegt mit einem Jahreseinschnitt von ca. 100.000 fm Rundholz unmittelbar an der dzt. wirtschaftlichen Untergrenze der Konkurrenzfähigkeit.

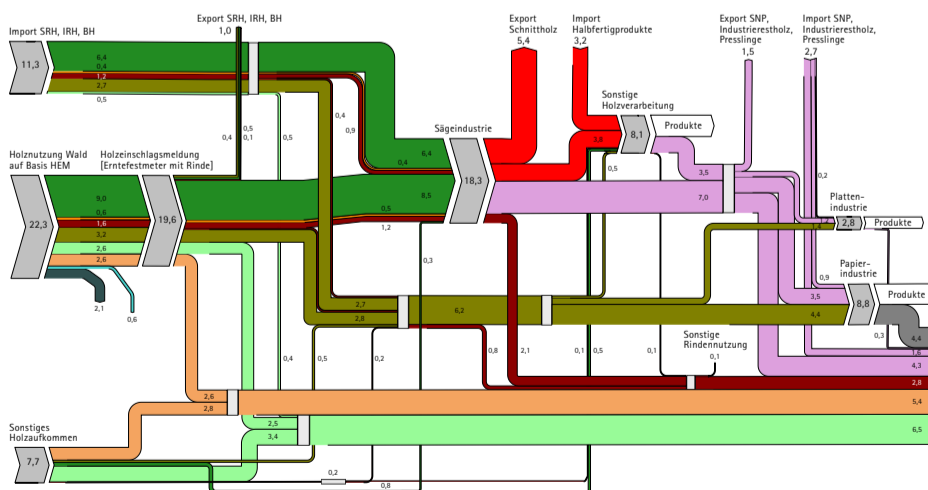
Potenziale

Waldnutzung: Es wird noch nicht das volle Potenzial der nachhaltig beerntbaren Holzmengen aus dem Wald ausgeschöpft. Weniger als ein Drittel des jährlichen Holzzuwachses wäre bereits genug, um sämtliche

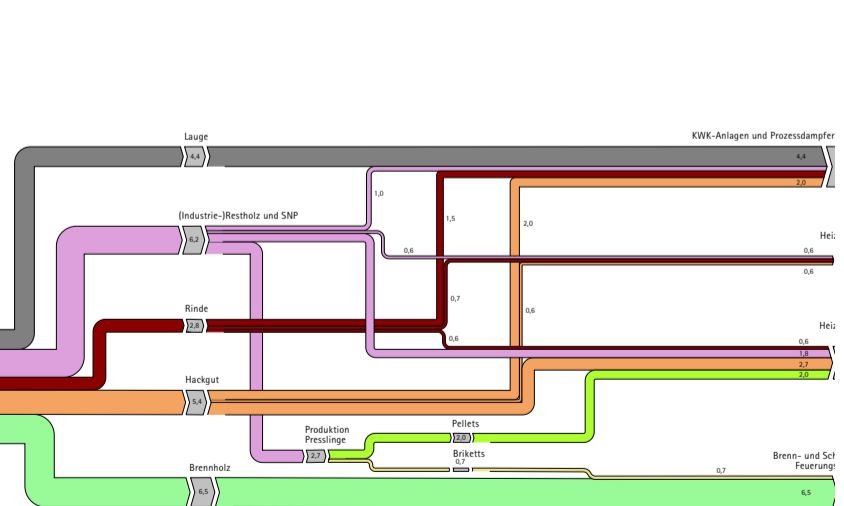
Gebäude (Hochbau) für ein Jahr in Holz zu errichten. Hierbei bietet sich an, dass der Großteil des Waldes durch die Bundesforste verwaltet wird und es damit einen großen, gut aufgestellten und organisierten Betrieb gibt, die meisten Ressourcen nachhaltig zu nutzen. Trotzdem sind es die bäuerlichen Kleinwaldbesitzer, die Hauptlieferanten noch vor den Österreichischen Bundesforsten sind.

Die Weiterverarbeitung der aus dem Wald gewonnenen Holzmengen baut sich maßgeblich rund um einer eng verzahnte Sägeindustrie auf. Es gibt generell große Umwälzungen über den Import von Rohholz und Export von Schnittholz. Sowohl Schnittholz als auch Sägenebenprodukte gehen in die Verarbeitung von Holz-/Tischlereiprodukten, Platten und Papierprodukten, wo wiederum Restprodukte anfallen. Diese Restprodukte werden zusammen mit dem Brenn- und Kappholz energetisch verwertet. Der Weg über die energetische Verwertung sollte jedoch immer der letztmögliche sein. Erst wenn im Sinne einer kaskadischen Nutzung alle Zwischenformen einer qualitativ hochwertigeren Nutzung ausgeschöpft sind, sollte das Holz den finalen Weg der thermischen Verwertung zugeführt werden. Es tun sich zahlreiche Möglichkeiten auf, die Wertstoffnutzung von Holz in zahlreichen neuen Produkten kaskadisch effizienter zu verwerten.

Holzströme in Österreich (2016)



Holzströme – Energetische Verwertung (2016)



Bioenergie Atlas Österreich, Österreichischer Biomasseverband, Holzströme in Österreich 2016, S. 22, 2019
Graphik/Zahlen, Bioenergie Atlas Österreich, Österreichischer Biomasseverband, Holzströme – energetische Verwertung, S. 24f, 2019

Abb. 71: Holzströme in Österreich 2016.
Quelle: Bioenergie Atlas Österreich, Österreichischer Biomasseverband, Holzströme in Österreich

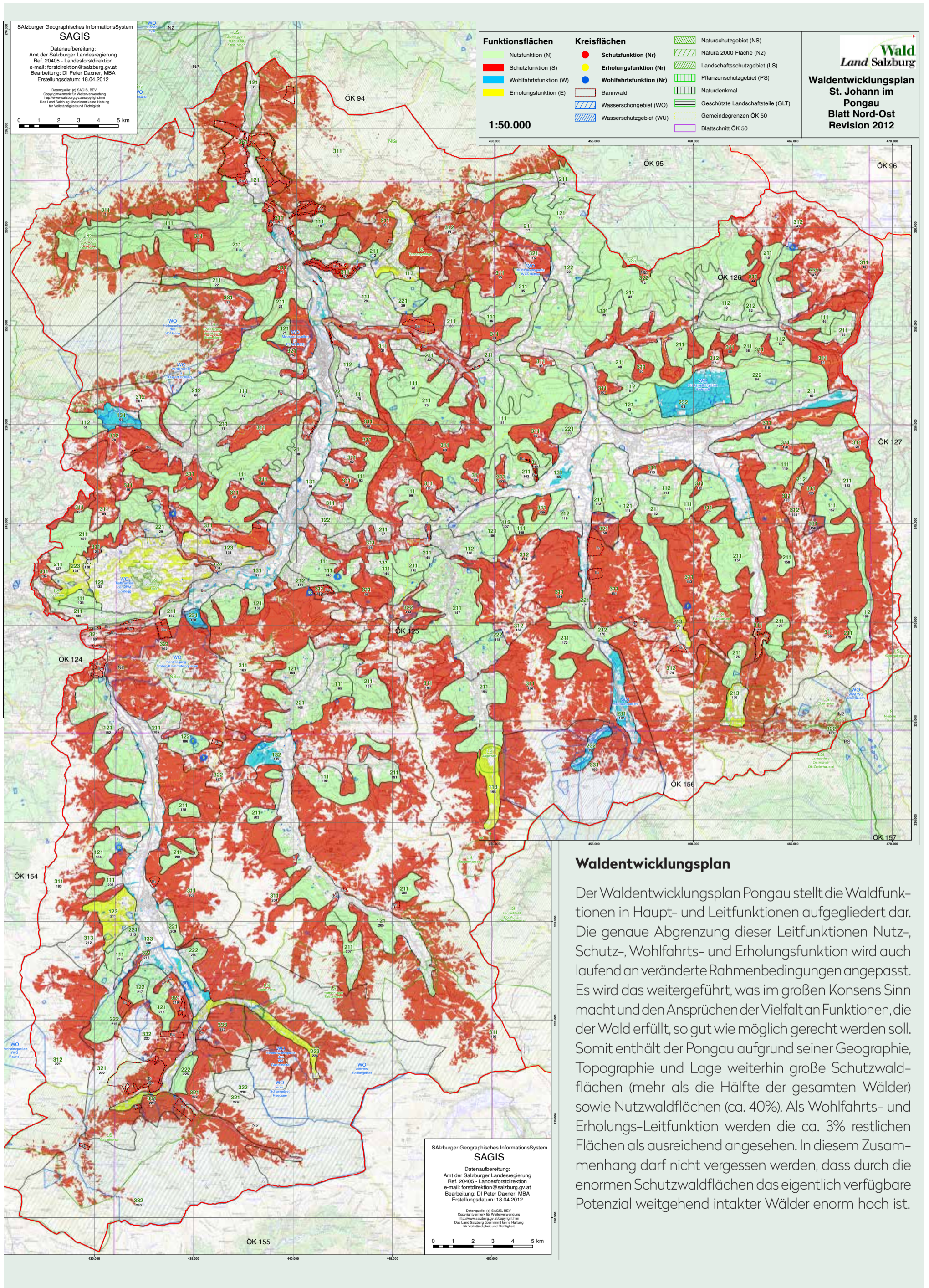


Abb. 72: Waldentwicklungsplan, Quelle: Land Salzburg SAGIS

Es wird viel Biomasse importiert, während viel Holz im Wald verrottet und Wiesen verwalden.

Mit Biomasse wird bislang ein Teil (ca. 26 Heizwerke, 127 GWh/a) der Heizwärme gedeckt. Das ist gut, aber in Anbetracht der nötigen Energieende noch zu wenig. Insgesamt wird immer noch Wärme fossil bereitgestellt. Im gesamten Bundesland Salzburg beträgt die Importabhängigkeit zur Energieaufbringung über die Hälfte des konsumierten Bruttoinlandsverbrauchs. Es gibt jedoch große Biomassepotenziale, die es zu heben gilt, wird doch noch nicht alles nachhaltig verfügbare Holz genutzt.

In Gesamtösterreich werden 58% der Biomasse importiert. Etwa ein Drittel der Importe ist Holz, die anderen zwei Drittel teilen sich auf diverse Waren, Lebensmittel und Biokraftstoffe auf. Im Pongau verschiebt sich das Verhältnis aufgrund der geringen Ackerflächen noch mehr hin zur Forstwirtschaft und auch der Grünlandwirtschaft kommt dadurch umso mehr an Bedeutung zu.

Biomasseflüsse in Österreich 2011



Mit Unterstützung vom
Bundesministerium
Nachhaltigkeit und
Tourismus



Rohstoffe, Nahrung, Produkte und Energie (Trockenmasse)

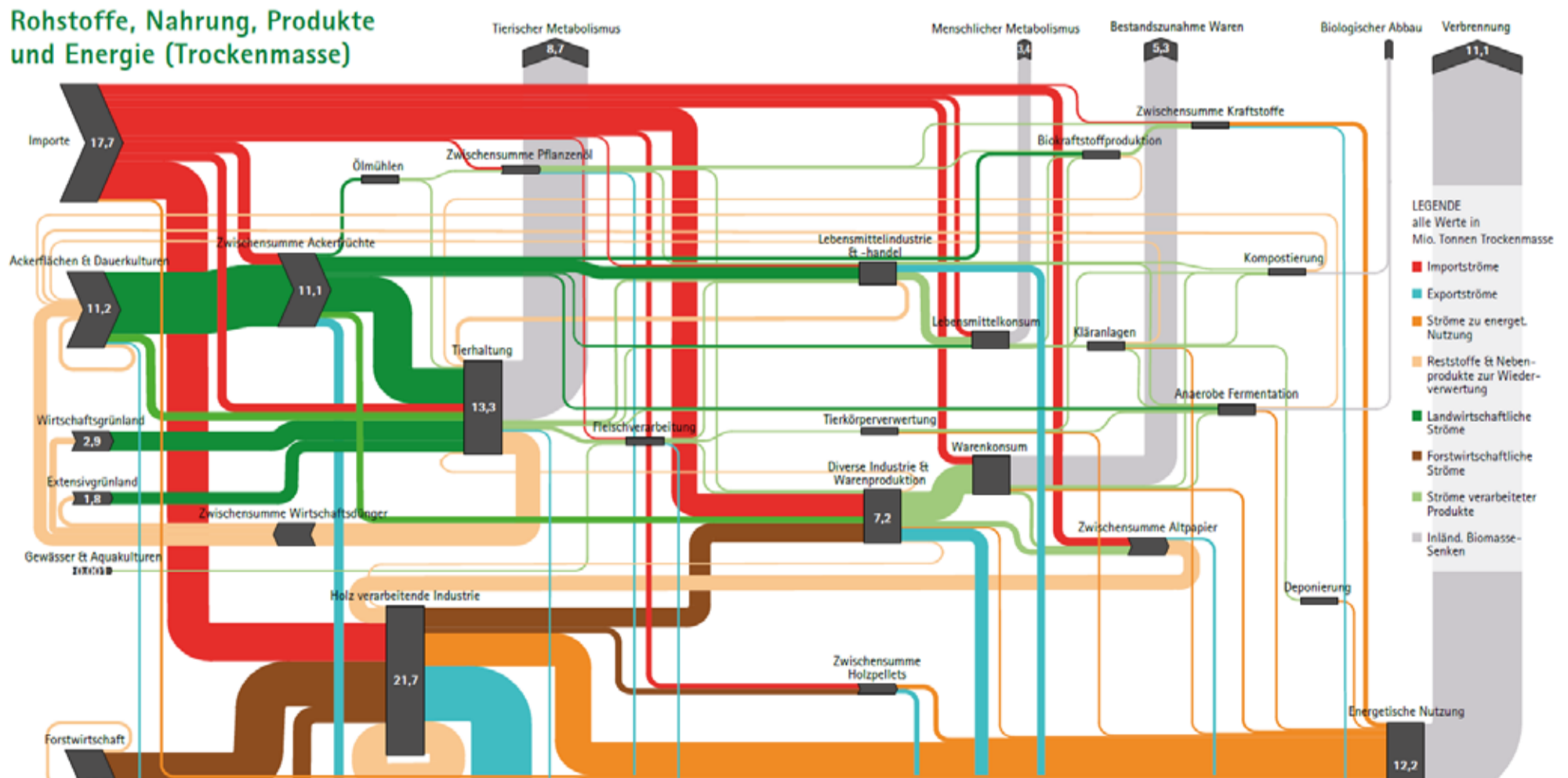


Abb. 73: Biomasseflüsse in Österreich 2011, Quelle: Bioenergie Atlas Österreich, Österreichischer Biomasseverband, Biomasseflüsse in Österreich, S. 11, 2019

Wasserkraft

Die Wasserkraft wird in der Region, trotz bereits vielen bestehenden Wasserkraftwerken (>110 Bestandsanlagen, die meisten davon Kleinwasserkraft) als ausbaufähig bewertet. Trotz limitierender Faktoren, wie Schutzzonen, ist das reduzierte technisch realisierbare Potenzial von

Wasserkraft 1.645 GWh/Jahr. Abzüglich limitierender Ausbaumöglichkeiten wird für den Pongau österreichweit gesehen für 2020 mit 1.446 GWh/Jahr (Potenzial Wasserkraft Maxi 2020 Szenario) noch immer ein großes Potenzial angenommen.

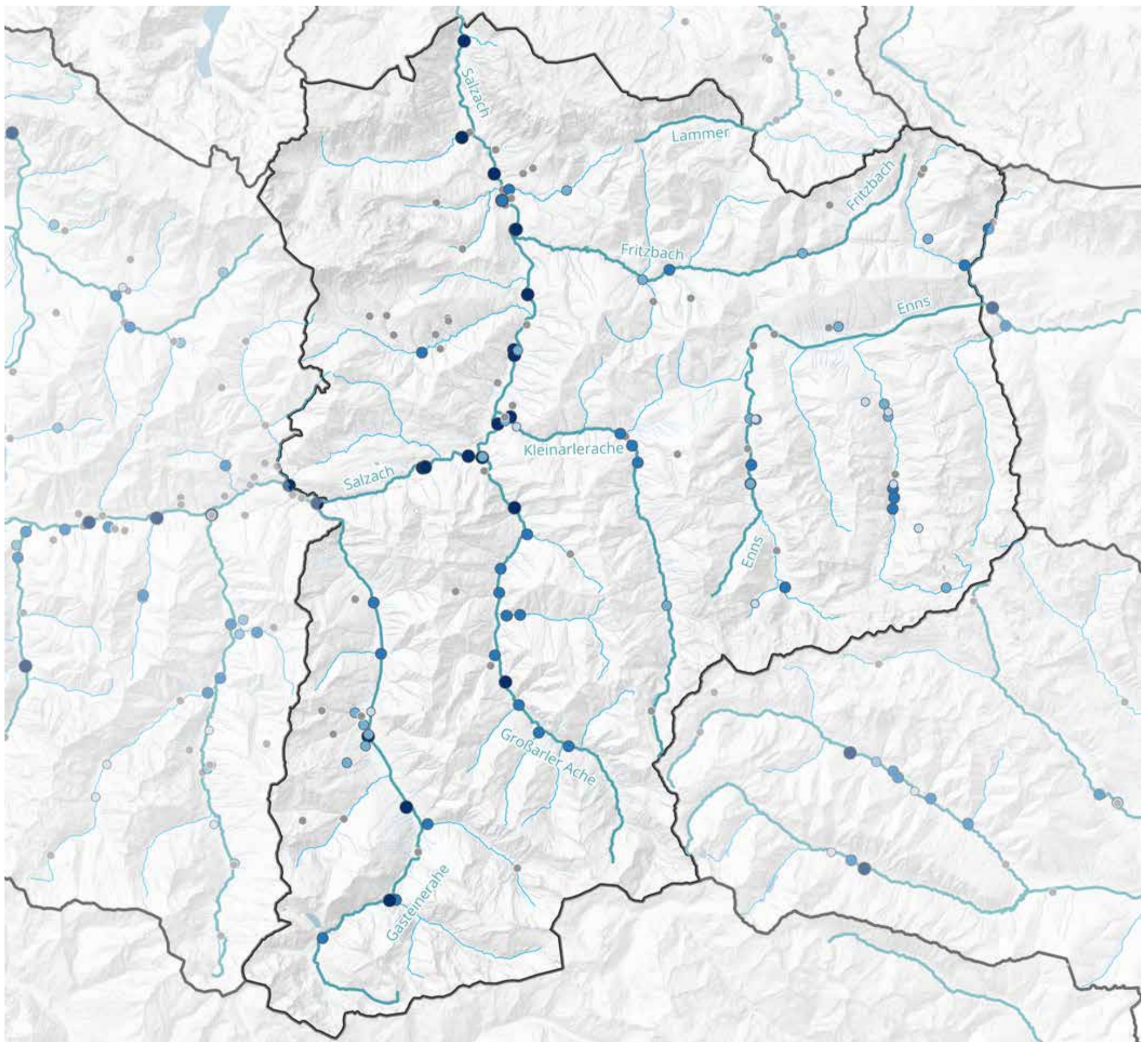


Abb. 74: Wasserkraft, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

Wasserkraftwerke nach Anlagenleistung

- keine Angabe
- Pico-Kraftwerk (0 - 100 kW)
- Kleinst-Kraftwerk (100 kW - 1 MW)
- Klein-Kraftwerk (1 MW - 10 MW)
- Groß-Kraftwerk (> 10 MW)

Quelle: Land Salzburg, SAGIS

Solarenergie und

Windkraft: Potenzial ist vorhanden, aber auch viele Bedenken.

Bruttoinlandsverbrauch: Österreich: 1.400 PJ

Haushaltswärme Salzburg: 44% Biomasse-Einzelheizungen und Biomasse-Fernwärme, 27% Heizöl-Einzelheizungen und Heizöl-Erdgas-Fernwärme, 10% Stromeinzelheizungen und 10% Gaseinzelheizungen und 9% Wärmepumpen und Solarthermie

Der Versorgungsanteil mit Biomassenahwärme schwankt im Pongau zwischen <1% und >50%. Größere Mengen an Abwärme: Eisenwerk in Sulzau-Werfen und Glas Gaspelmair in Wagrain

POTENZIALE UND RAHMENBEDINGUNGEN

Die Rahmenbedingungen für einen Ausbau der erneuerbaren Stromerzeugung im Bundesland Salzburg können nur sehr eingeschränkt als attraktiv bewertet werden.

Wasserkraft

Hinsichtlich der Wasserkraft werden die Rahmenbedingungen als ausbaufähig bewertet.

Windkraft

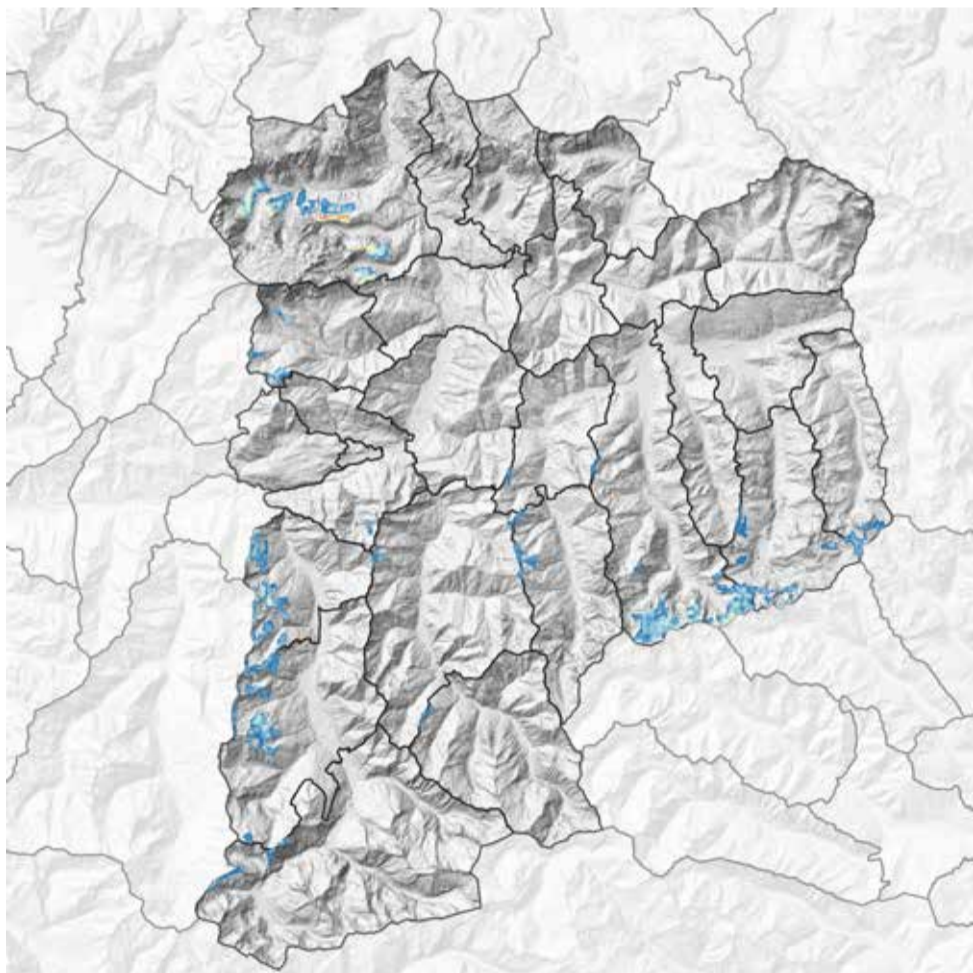
Hinsichtlich der Windkraft werden die Rahmenbedingungen als hinderlich bewertet. Laut Energiemasterplan sind 20 Windkraftanlagen bis 2020 vorgesehen, diese sind aber alle bislang am Widerstand von Bürgerinitiativen gescheitert.

Photovoltaik

Hinsichtlich der Photovoltaik auf Dächern werden die Rahmenbedingungen als ausbaufähig und für Freiflächenanlagen als hinderlich bewertet.

Biomasse

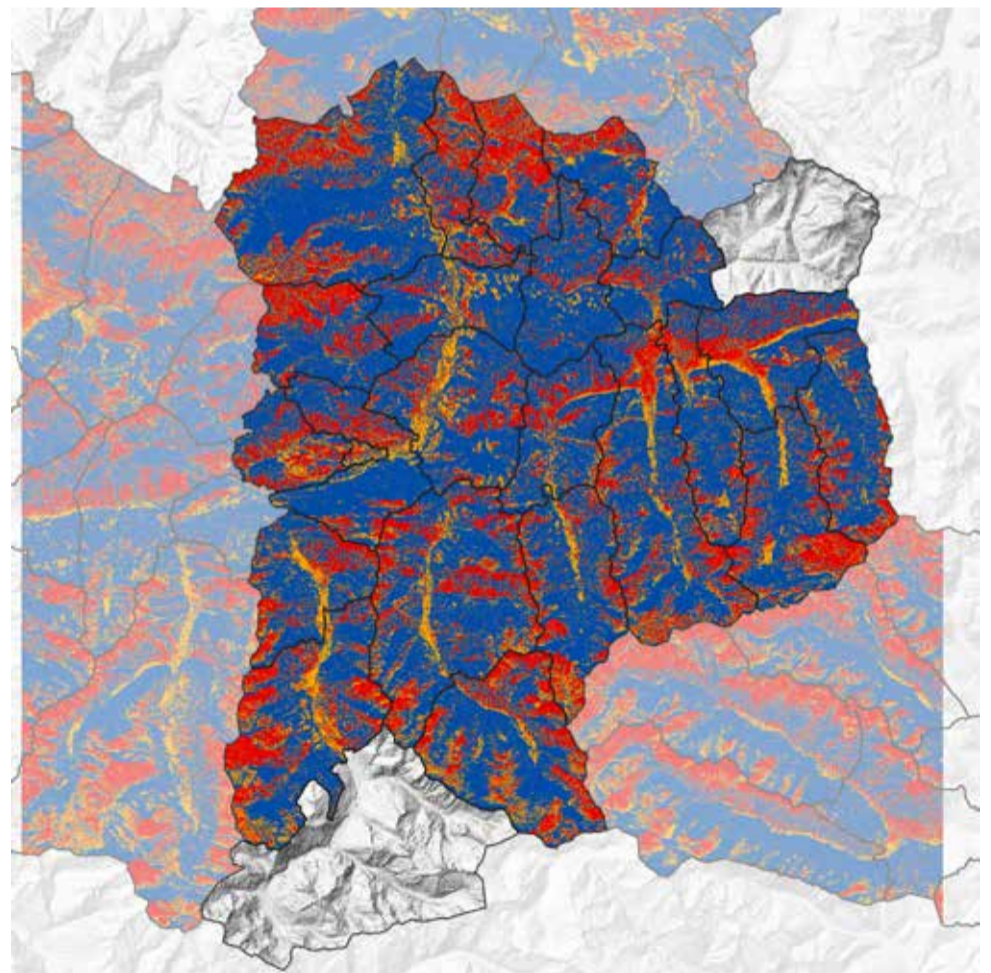
Hinsichtlich der Biomasse werden die Rahmenbedingungen als attraktiv bewertet.



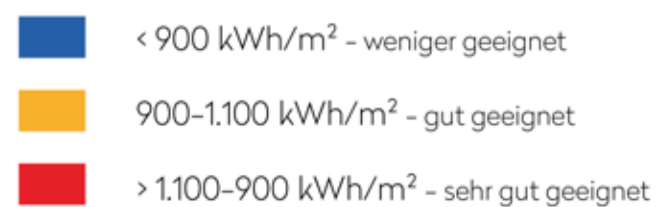
Windpotenzial in 130m Höhe [W/m²]



Quelle: Land Salzburg, SAGIS



Solarpotenzial pro Jahr

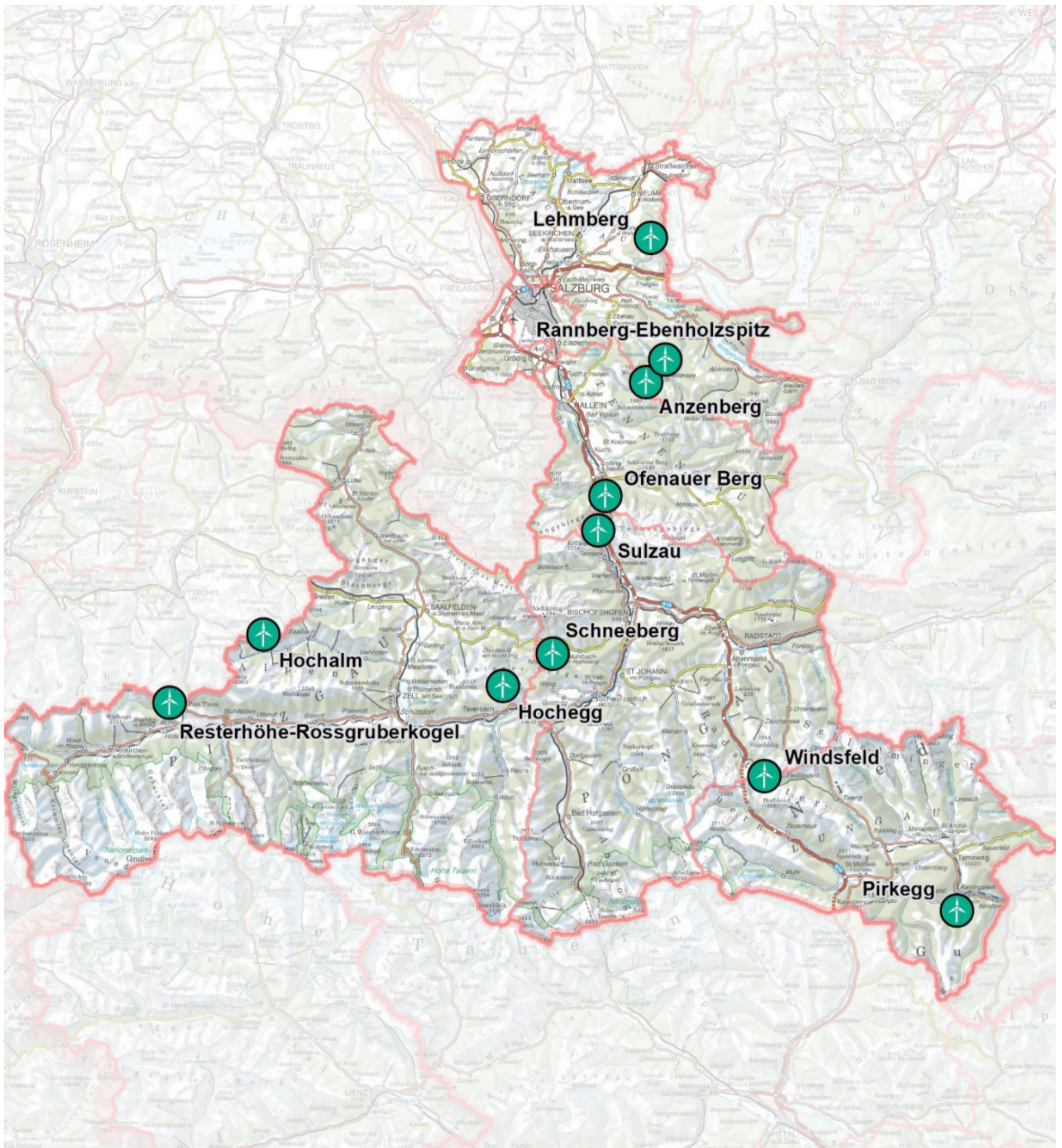


Quelle: Land Salzburg, SAGIS

Abb. 75: Windpotenzial, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

Abb. 76: Solarpotenzial, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

WINDENERGIE LAND SALZBURG - VORRANGZONEN LEP ENTWURF



Vorrangzonen Windenergie



Vorrangzone



0 10 20 30 40 km

Maßstab 1:750.000

Bearbeitung

Referat Raumplanung

Datenquellen

Referat Raumplanung, Land Salzburg
 Referat Geodateninfrastruktur, Land Salzburg
 Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen

F) MOBILITÄT

Öffentlicher Verkehr

- Einzugsgebiete der Bahnstationen

- ÖV-Güteklassen

Motorisierter Verkehr

- Jahresdurchschnittlicher täglicher Verkehr

- Ferienreisezeit

- Drei große Verkehrsprojekte

Pendelbeziehungen

- Regionale Pendelbeziehungen

- Überregionale Auspendelbeziehungen

- Überregionale Einpendelbeziehungen

Öffentlicher Verkehr

Durch eine hohe Siedlungsdichte in den Tallagen hat der Pongau ein hohes Potenzial für eine effiziente Erschließung im öffentlichen Verkehr.

Die Siedlungsgebiete konzentrieren sich auf die Tallagen der Region. Die linearen Siedlungsstrukturen des Pongau bieten ein erhebliches Potenzial für eine effiziente Erschließung im öffentlichen Verkehr.

Alle größeren Siedlungsgebiete sind, ungeachtet der Qualität des Angebots, an den öffentlichen Verkehr angebunden. Rückgrat des öffentlichen Verkehrs ist die Salzburg-Tiroler-Bahn, von der in Bischofshofen die Ennstalbahn und in Schwarzach-St. Veit die Tauernbahn abzweigen. In der Feinerschließung sind alle Gemeinden über Buslinien an die nächstgelegenen regionalen Zentren angebunden.

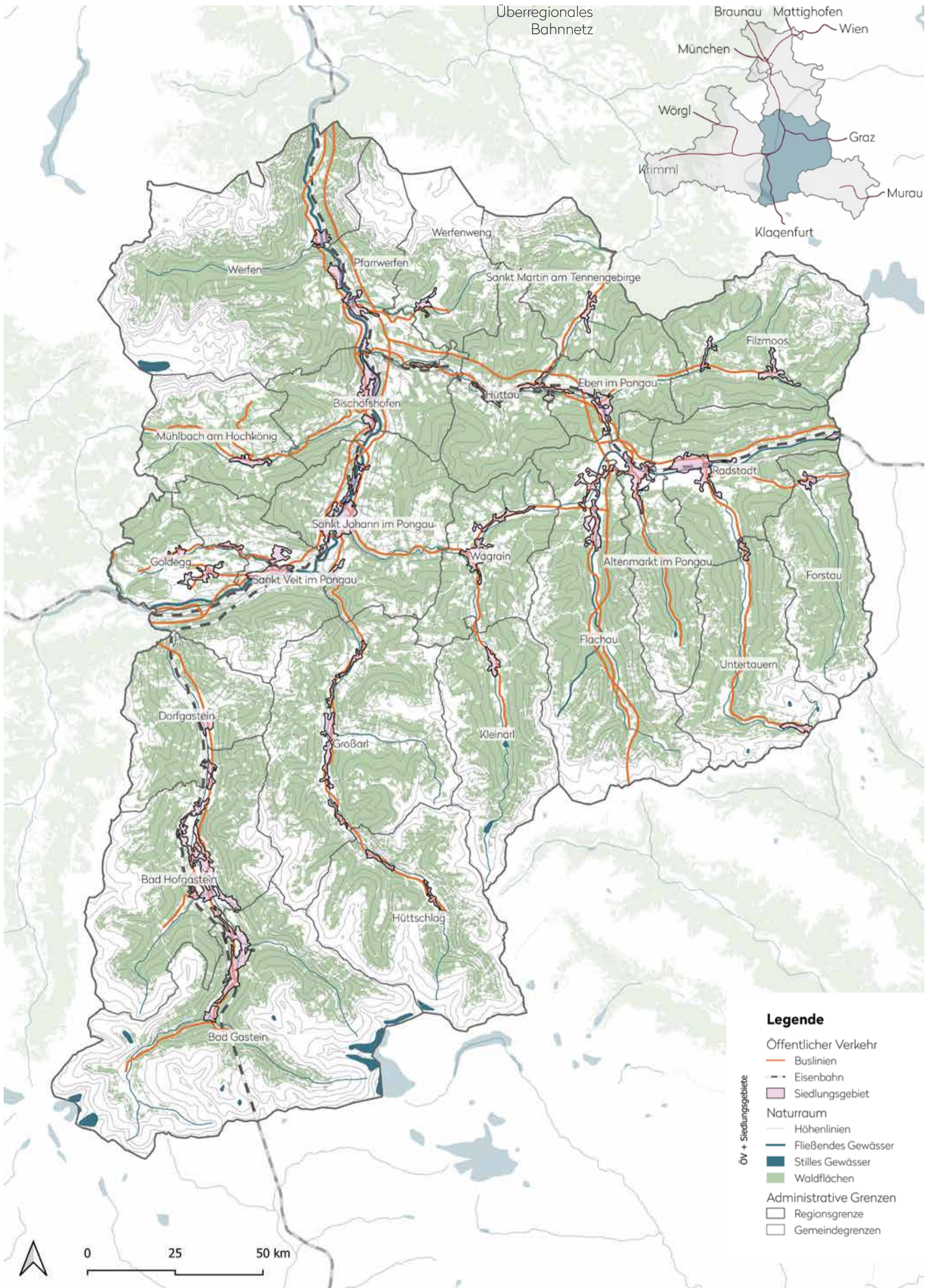


Abb. 78: Öffentlicher Verkehr, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg Land SAGIS

Einzugsgebiete der Bahnstationen

31 % des Siedlungsgebiets befinden sich innerhalb eines Einzugsbereichs von einem Kilometer zum nächsten Bahnhof.

31% der zusammenhängenden Siedlungsgebiete befinden sich innerhalb eines Einzugsbereichs von 1 Kilometer zum nächsten Bahnhof. Knapp 55 % der zusammenhängenden Siedlungsgebiete befinden sich innerhalb eines Einzugsbereichs von 2,5 Kilometer zum nächsten Bahnhof. Somit liegt ein knappes Drittel der Siedlungsgebiete in guter fußläufiger Entfernung zu einem Bahnhof und über die Hälfte der Siedlungsgebiete in mit dem Fahrrad gut machbarer Distanz.

Ein wichtiges Raumordnungsziel ist das Wachstum von Siedlungsgebieten vorrangig entlang hochrangiger öffentlicher Verkehrsnetze. Die Karte weist die Bereiche im näheren Umkreis von Bahnhöfen aus, die in Bezug auf die Erschließung als geeignete Siedlungserweiterungsgebiete in Frage kommen würden.

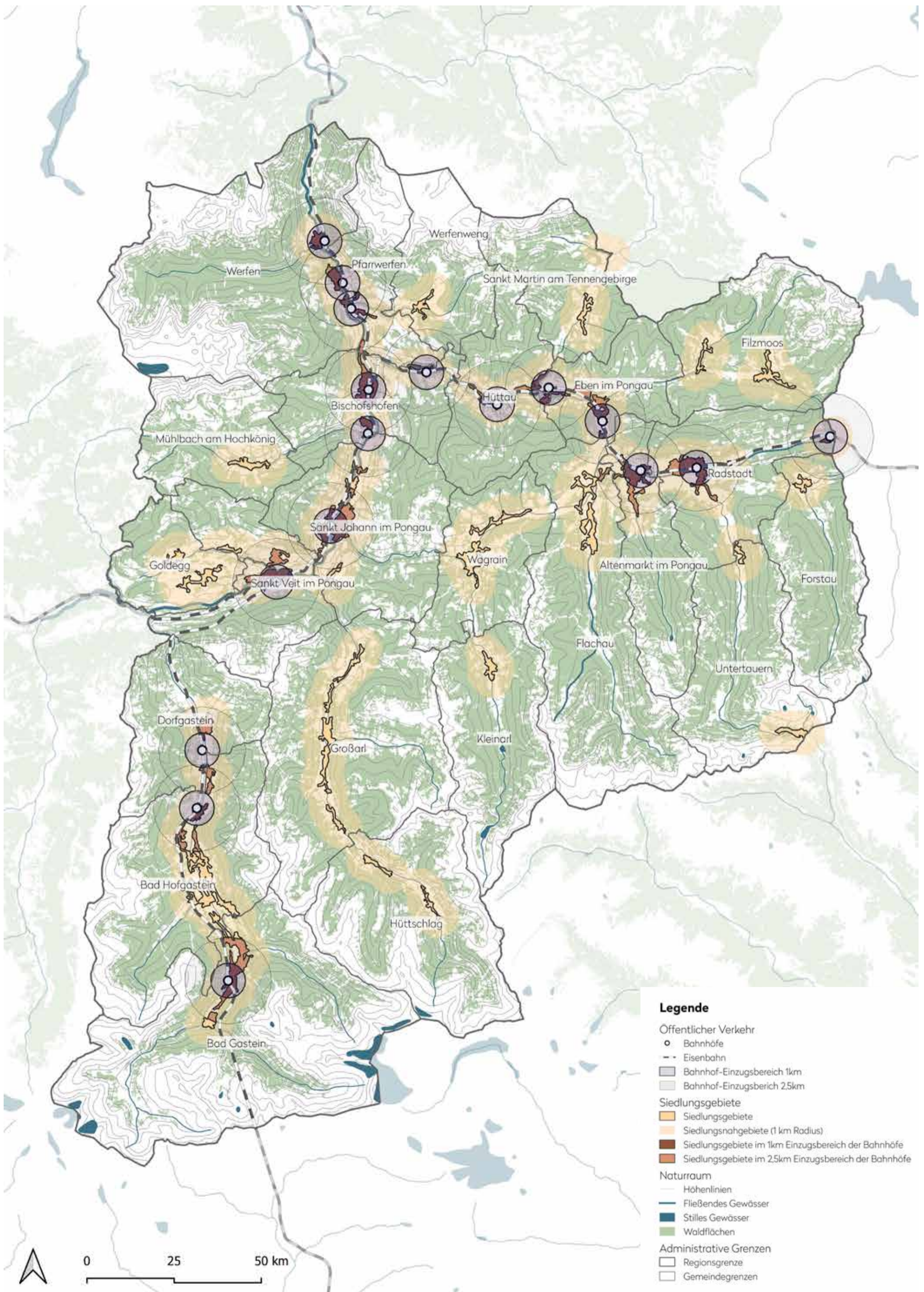


Abb. 79: Einzugsgebiete, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

ÖV-Güteklassen

Viele Bahnhöfe werden weniger als einmal pro Stunde bedient.

Die ÖV-Güteklassen sind eine vereinfachte Darstellung der Erschließungsqualität eines Standortes im öffentlichen Verkehr (ÖV). Es fließen Aspekte wie die Entfernung zur nächsten Haltestelle oder die Intervalle von Bahn und Bus ein.

Die höchste Erschließungsqualität weisen lediglich die Zentren größerer Gemeinden, wie Bischofshofen, St. Johann oder Bad Gastein, auf. Die Nähe zu einem Bahnhof ergibt nicht immer eine hohe Güteklasse, insbesondere da Stationen entlang von Tauernbahn und Ennstalbahn, seltener als 1-mal pro Stunde und Richtung bedient werden. Die Dominanz der Farben Rot und Orange in den meisten Tälern zeigt, dass zwar großflächig öffentlicher Verkehr angeboten wird, viele Haltestellen aber nur rund 10-mal pro Tag und Richtung bedient werden.

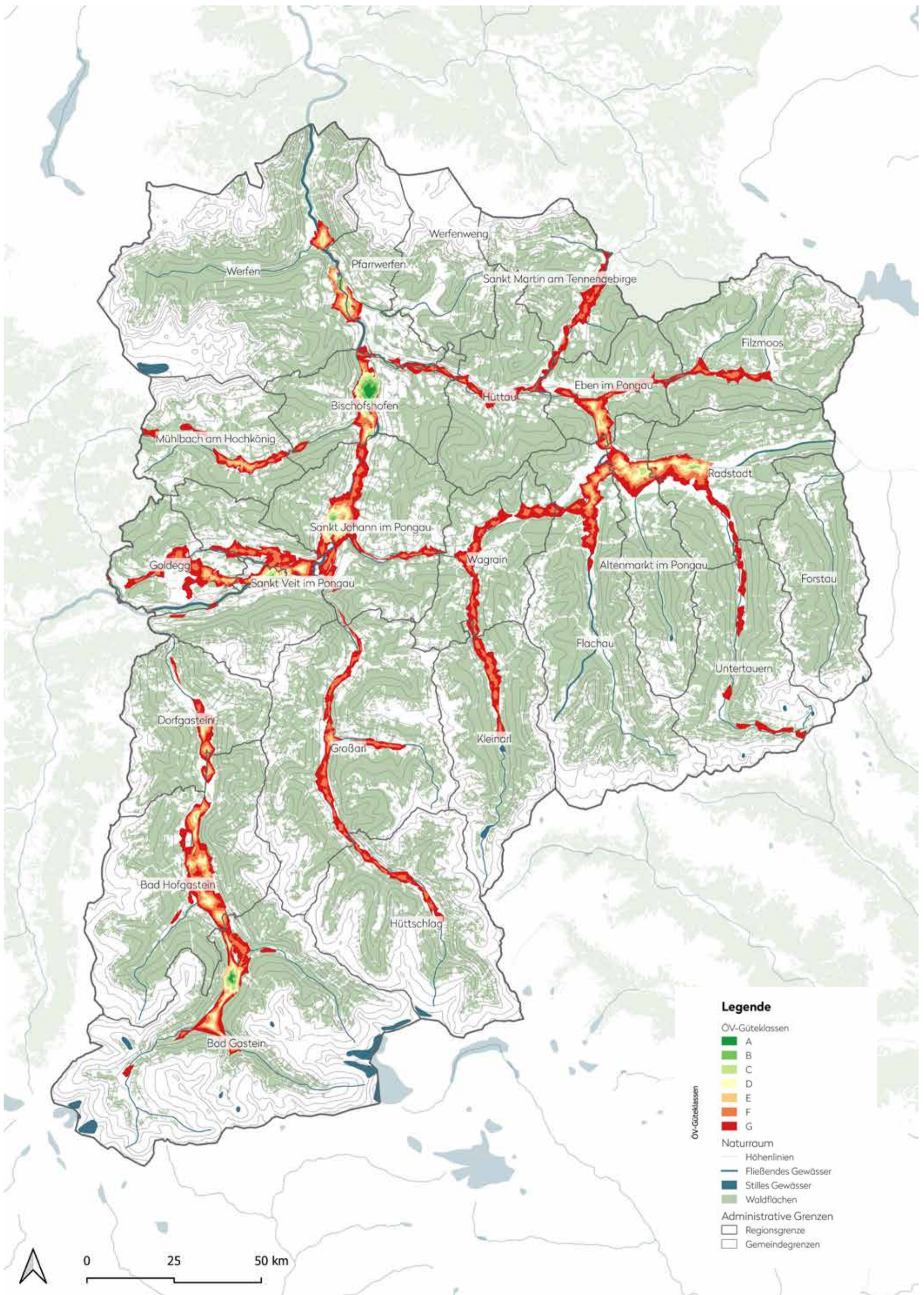


Abb. 80: ÖV-Güterklassen, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

Motorisierter Verkehr

Über das regionale Straßennetz ist der Pongau in alle umliegenden Regionen gut angebunden.

Über die Tauernautobahn (A 10) ist der Pongau an das hochrangige nationale Straßennetz angebunden. Salzburg Stadt ist in etwa einer Stunde erreichbar, Villach in 1:15 Stunden. Über das regionale Straßennetz ist der Pongau in alle umliegenden Regionen gut angebunden. Untereinander sind alle Gemeinden des Pongau binnen maximal zwei Stunden über das Straßennetz erreichbar.

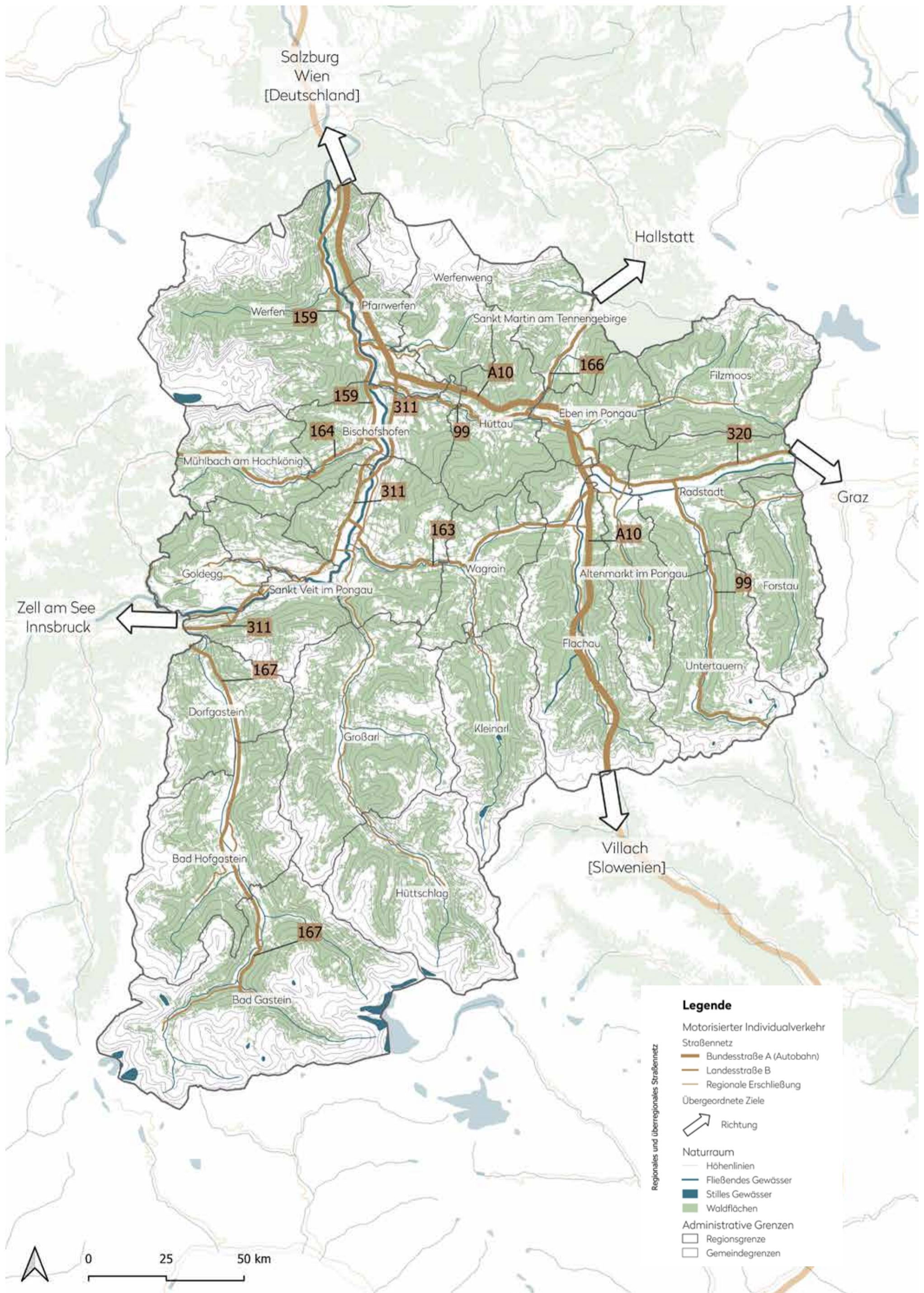


Abb. 81: Motorisierter Verkehr, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

Jahresdurchschnittlicher täglicher Verkehr
**40.000 Fahrzeuge sind täglich auf der
A10 bei Altenmarkt unterwegs.**

Verkehrsdaten von Dauerzählstellen geben ein Bild über den jahresdurchschnittlichen täglichen Kfz-Verkehr (JDTV) entlang hochrangiger Straßen. Die höchsten Verkehrsstärken im Pongau weist mit im Schnitt über 40.000 Fahrzeugen täglich der A 10-Abschnitt nördlich von Altenmarkt auf. Am Knoten Altenmarkt teilt sich das Verkehrsaufkommen der A 10 etwa im Verhältnis 60:40 Richtung Kärnten (A 10) und Richtung Ennstal (B 320) auf.

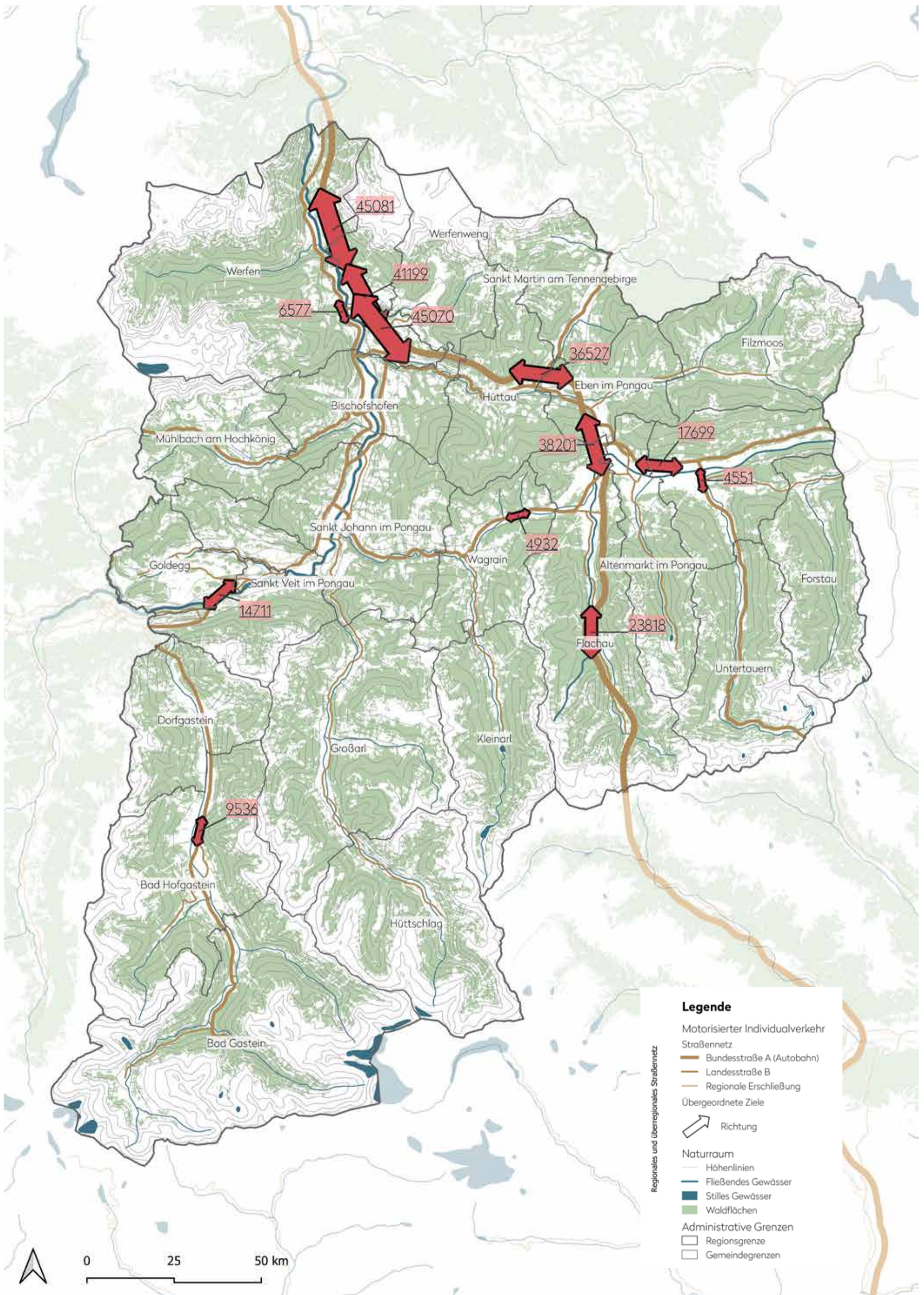


Abb. 82: Jahresdurchschnittlicher täglicher Verkehr, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

Ferienreisezeit

Zu starken Reisezeiten kommt es zu Verkehrsbeeinträchtigungen.

Der Pongau liegt entlang einer wichtigen Transitroute für Urlauber*innen in Richtung Süden. Zu den starken Reisezeiten kommt es regelmäßig zu Verkehrsbeeinträchtigungen, vor allem auf der A 10. Um die Umfahrung von Staus zu verhindern, werden an Wochenenden im Sommer mehrere Autobahnabfahrten für den Durchreiseverkehr gesperrt.

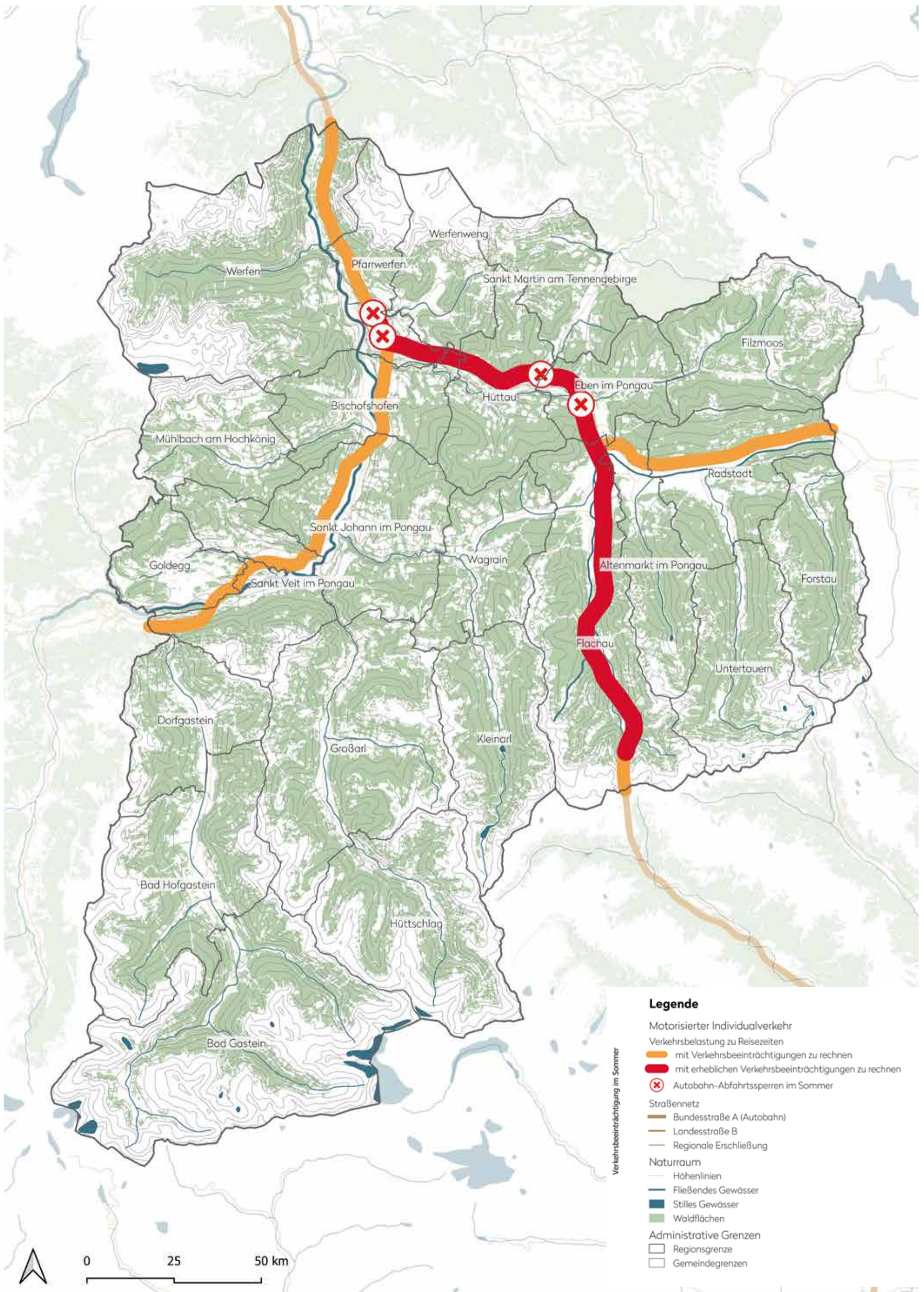


Abb. 83: Ferienreisezeit, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

Drei große Verkehrsprojekte

Güterverkehr auf Schiene bringen, ein neuer Tunnel und modernere Bahnhöfe

Für die nächsten Jahre sind im Pongau drei größere Verkehrsinfrastrukturprojekte geplant:

Das Land Salzburg hat im „Sachprogramm Freihaltung für Verkehrsinfrastrukturprojekte 2021“ die Ermöglichung einer Anschlussbahn für das Gewerbegebiet Altenmarkt / Flachau erwirkt. In den überörtlichen Konzepten ist die Planung noch nicht berücksichtigt. Ziel ist, dass Gütertransporte auf die Schiene umgelagert werden.

Die Ausbauplanung der ASFINAG für 2022 sieht die Sanierung der Tunnelkette Werfen vor. Dabei werden 5,5 Kilometer Tunnel zwischen der Anschlussstelle Golling und Werfen generalsaniert. Die Baustelle wird 2022 in Betrieb gehen und voraussichtlich drei Jahre andauern. Es ist mit erheblichen Beeinträchtigungen entlang der Strecke zu rechnen.

Die Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) sehen in ihrem Rahmenplan 2021-2026 die Streckenattraktivierung der Ennstalbahn vor. Zwischen Bischofshofen und Stainach-Irdning (Steiermark) werden bis 2028 Bahnhöfe modernisiert und Gleisanlagen erneuert.

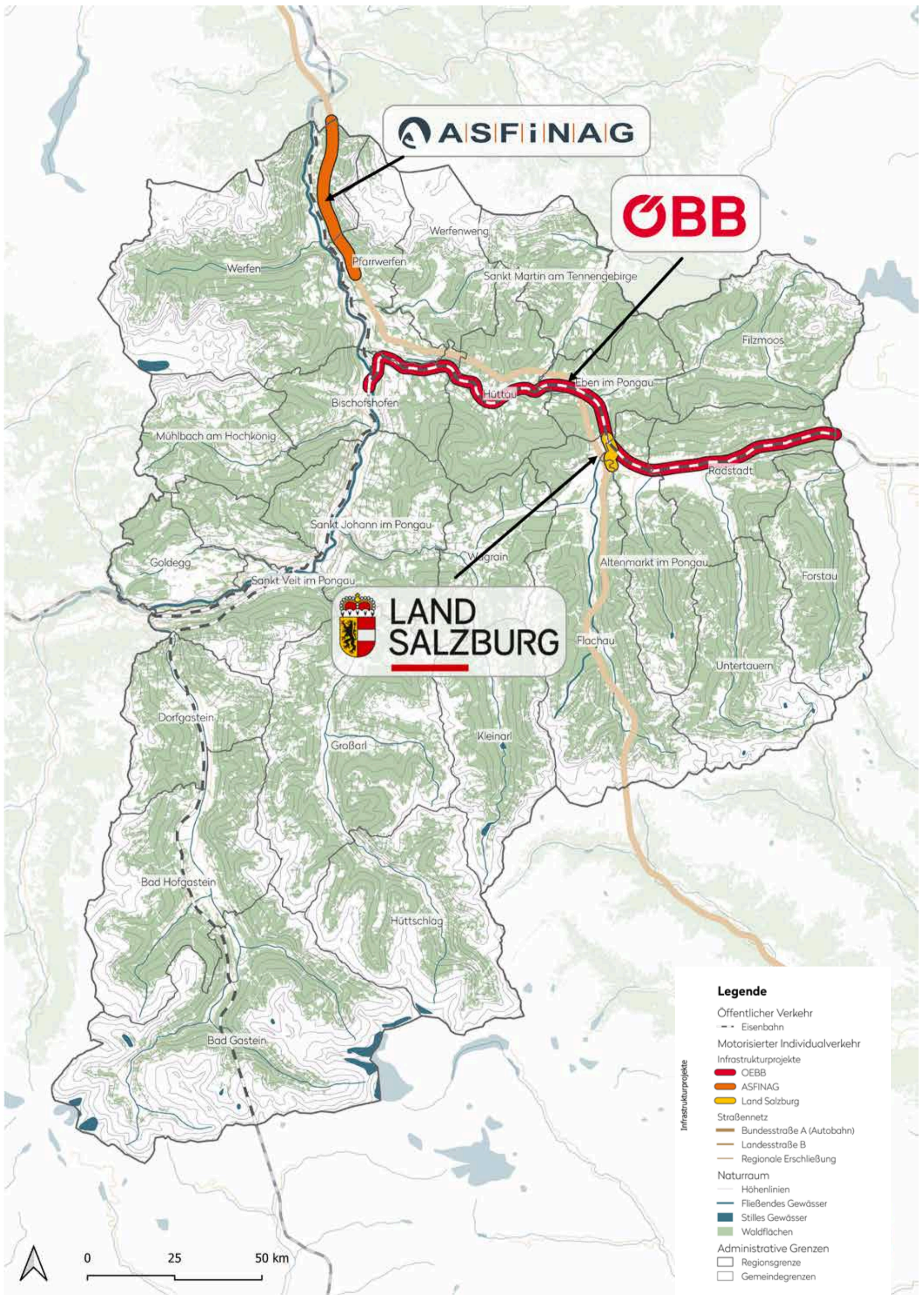


Abb. 84: Verkehrsprojekte, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS

Regionale Pendelbeziehungen

Ein großes und vier kleinere Zentren

In den bevölkerungsreicheren Gemeinden St. Johann im Pongau, Bischofs-
hofen, Bad Hofgastein, Altenmarkt im Pongau und Schwarzach übersteigt
die Zahl der Einpendler*innen jene der Auspendler*innen. Vor allem die
Bezirkshauptstadt St. Johann ist ein wichtiger und gut angebundener
Wirtschaftsstandort für die Region mit zahlreichen Arbeitsplätzen. In der
Mehrzahl der kleineren Gemeinden überwiegt der Auspendler*innenanteil.

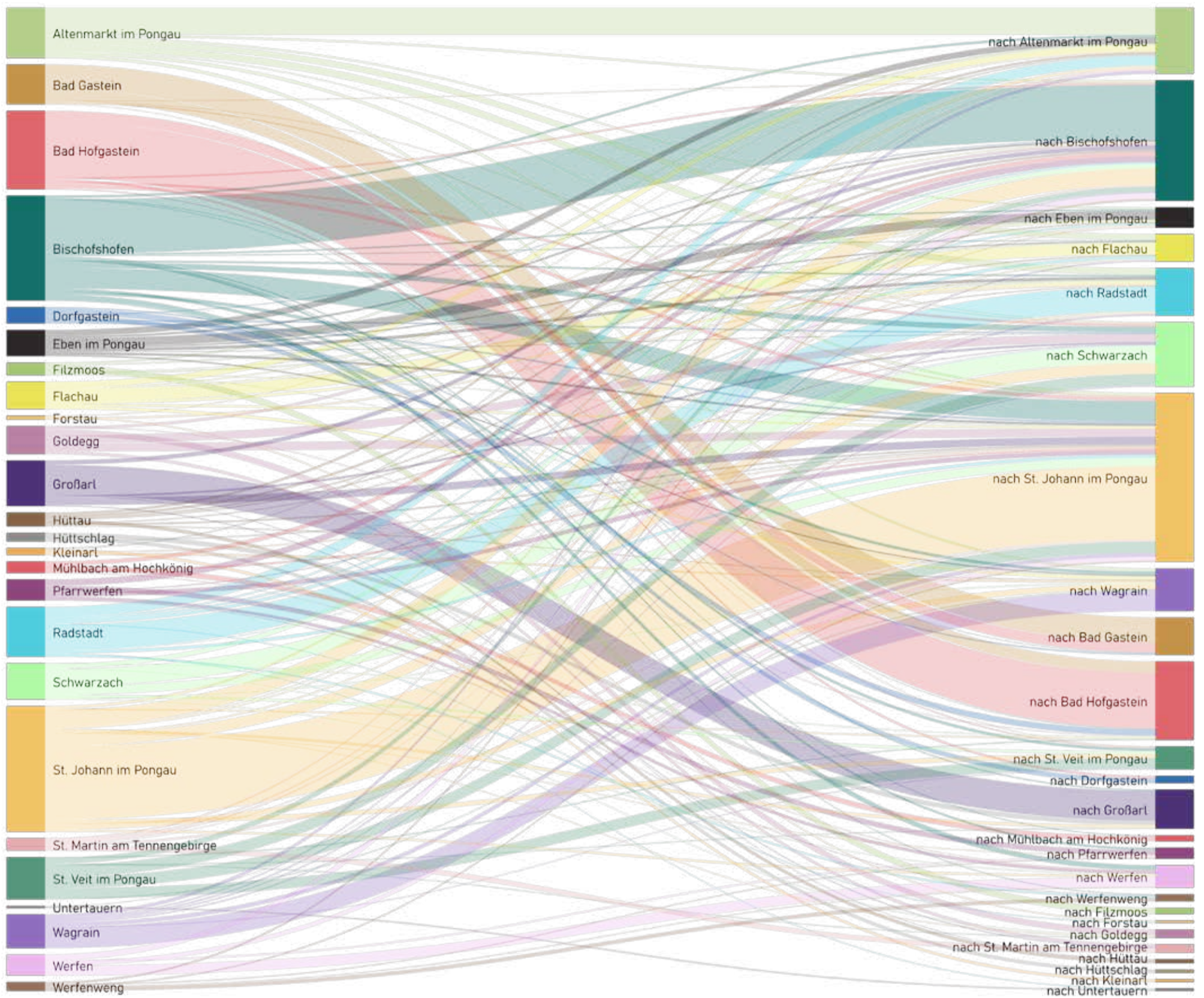


Abb. 85: Pendlerstatistik, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria

Überregionale Auspendelbeziehungen

Wir pendeln nach Salzburg

Auch über die Region hinaus wird aus beruflichen Gründen gependelt. Stärkstes Auspendelziel ist die Stadt Salzburg, gefolgt von den nahegelegenen Bezirken Hallein und Salzburg-Umgebung. Die Pendelbeziehungen in die Stadt Salzburg und in die umliegenden Bezirke werden durch die hochrangige Anbindung für den motorisierten Individualverkehr und die direkte Bahnverbindung begünstigt.

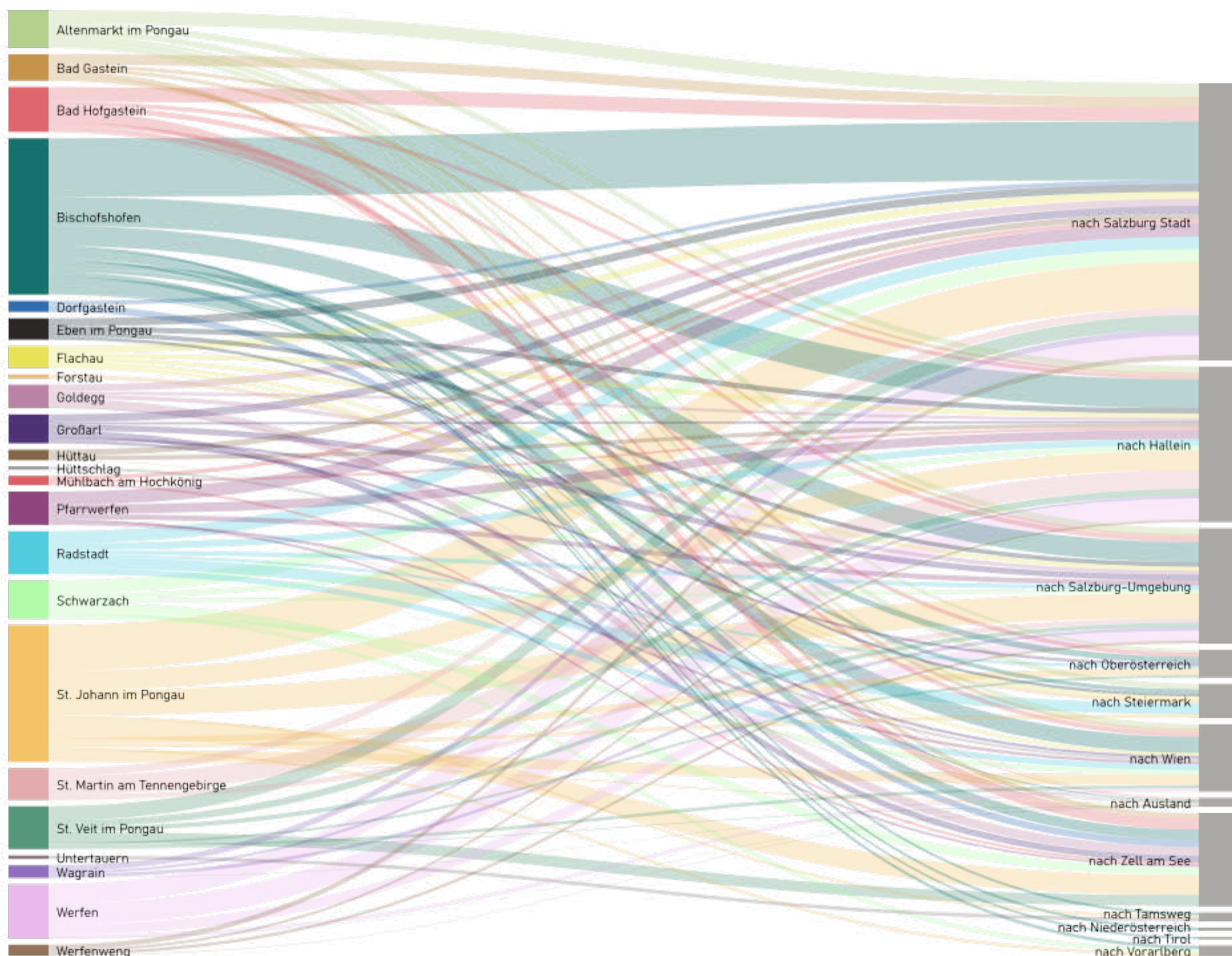


Abb. 86: überregionale Auspendelbeziehungen, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria

Überregionale Einpendelbeziehungen

Auch über Landesgrenzen wird gependelt

Die Einpendler*innen in den Pongau kommen zu einem hohen Anteil aus den Bezirken Zell am See und Hallein, in beträchtlicher Zahl auch aus der benachbarten Steiermark. Analog zu den Pendler*innen innerhalb der Region sind die Pendelziele vor allem die größeren Gemeinden wie St. Johann und Bischofshofen.

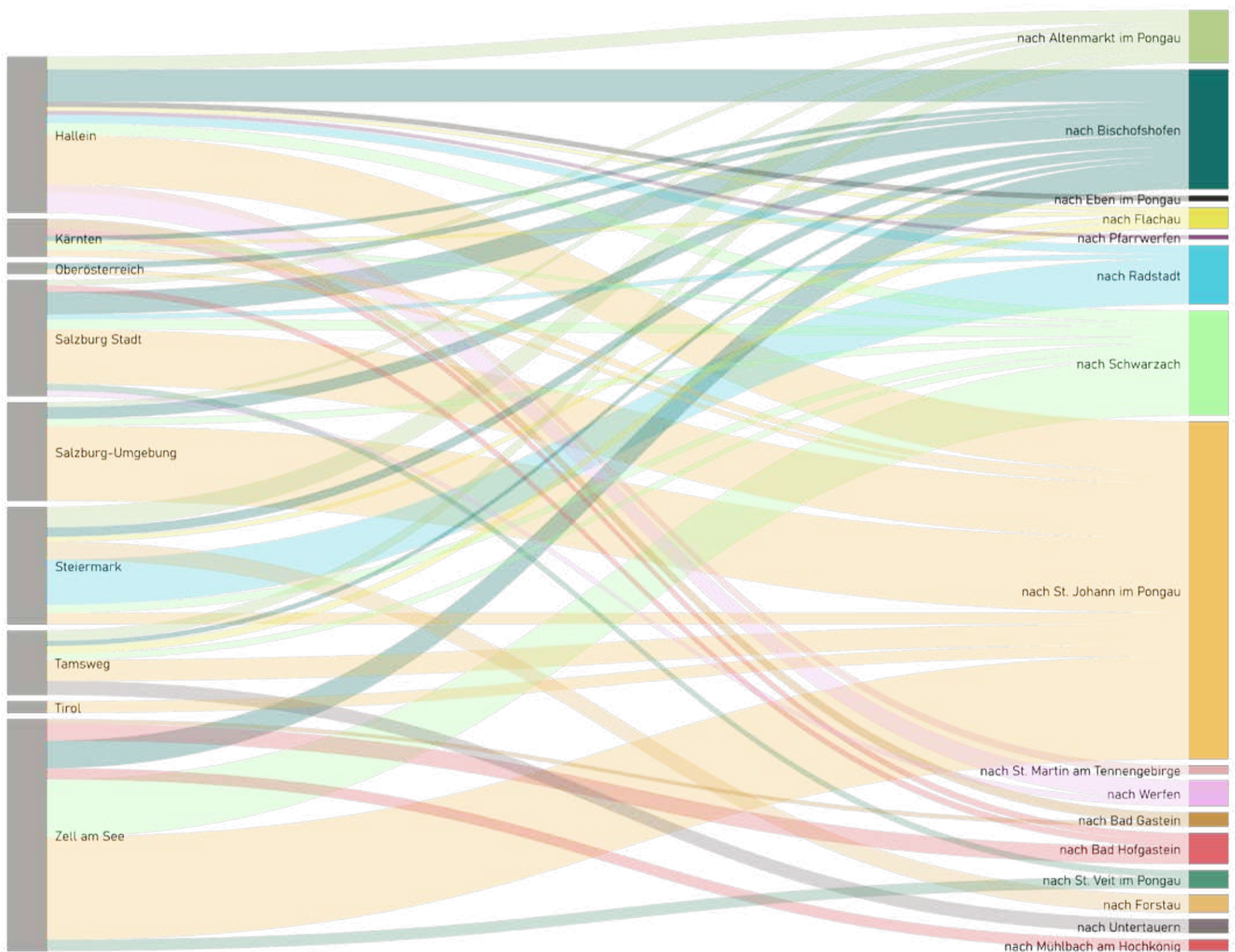


Abb. 87: überregionale Einpendelbeziehungen, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria

ÜBERGEORDNETE PLANUNGSGRUNDLAGEN

Sustainable Development Goals – SDGs

Österreichisches Raumentwicklungskonzept 2030

Salzburger Raumordnungsgesetz – ROG 2009

Salzburger Landesentwicklungsprogramm

Sustainable Development Goals - SDGs

Aktuell orientiert sich Österreich an der neuen weltweiten, auf Nachhaltigkeit ausgerichteten, Agenda 2030 der Vereinten Nationen, die 17 globale Ziele festlegt, die von der Staatengemeinschaft bis zum Jahr 2030 umgesetzt werden sollen. Diese sogenannten „Sustainable Development Goals“ (SDGs) sollen in allen Staaten auch auf lokaler Ebene konkretisiert werden. Die Region Pongau bekennt sich zu diesen Zielen und verknüpft diese mit den thematischen Schwerpunkten im Regionalprogramm. Die im Rahmen der Erarbeitung des Regionalprogramms zu definierenden Projekte, Maßnahmen und Festlegungen werden hinsichtlich der SDGs referenziert und gekennzeichnet.

Folgende Ziele sind für die Erarbeitung des Regionalprogramms von besonderer Bedeutung:

- 7. Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern
- 8. Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern
- 11. Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen
- 12. Für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen
- 13. Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen
- 15. Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern. Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodenverschlechterung stoppen und umkehren und den Biodiversitätsverlust stoppen




SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS

Abb. 88: Sustainable Development Goals, Quelle: United Nations

Österreichisches Raumentwicklungskonzept ÖREK 2030

Raumordnung und Raumplanung stimmen die unterschiedlichen Ansprüche und Interessen der Gesellschaft an unseren gemeinsamen Lebensraum ab. In Österreich werden diese Aufgaben von Bund, Ländern, Städten und Gemeinden gemäß den jeweils verfassungsrechtlich definierten Zuständigkeiten wahrgenommen.

Zur besseren Abstimmung dieser Aufgaben wurde 1971 die Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK) als politisches Organ gegründet. Sie setzt sich aus den Mitgliedern der Bundesregierung, den Landeshauptleuten, den Präsidenten von Städte- und Gemeindebund sowie (mit beratender Funktion) der Wirtschafts- und Sozialpartner zusammen.

Eine ihrer wichtigsten Aufgaben liegt in der Erstellung des Österreichischen Raumentwicklungskonzepts (ÖREK). Das ÖREK wird etwa alle zehn Jahre überarbeitet und ist das gemeinsame Steuerungsinstrument aller österreichischen Regierungsebenen für die räumliche Entwicklung des Landes.

Fragen der Raumordnung und Raumplanung sowie der räumlichen Entwicklung werden damit als gemeinsame Aufgabe von Bund, Ländern, Städten und Gemeinden festgelegt. Die Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK) und das Österreichische Raumentwicklungskonzept sind Ausdruck dieses Verständnisses.

Der fortschreitende Klimawandel und die damit verbundenen und bereits spürbaren Auswirkungen sind das bestimmende Thema für das ÖREK 2030.

Die Herausforderung besteht in der Dekarbonisierung aller Lebenswelten, insbesondere in der Umstellung unserer Mobilität. Die nächsten zehn Jahre erfordern weichenstellende Entscheidungen und Maßnahmen zur Erreichung der vereinbarten Klimaziele bis 2030. Die rasche Umsetzung von konkreten Maßnahmen ist das Gebot der Stunde. Hinzu kommt die Bewältigung der Corona-Pandemie. Ihre räumlichen Auswirkungen sind bisher bereits in Ansätzen erkennbar. Noch unklar ist, ob und wie

sie auch längerfristig wirken werden.

Eine abgestimmte Raumentwicklungs- und Raumordnungspolitik kann zur Erreichung der Klimaziele einen wichtigen Beitrag leisten, da es um die Abwägung von Interessen und das Finden von tragfähigen Lösungen geht. Als Basis für diese Entscheidungen werden im ÖREK 2030 übergeordnete Grundprinzipien formuliert: Die Raumentwicklung Österreichs muss klimaverträglich und nachhaltig, gemeinwohlorientiert und gerecht sein.

Die Herausforderungen für eine erfolgreiche Gestaltung des Wandels sind für die (Stadt-)Regionen und Teilräume Österreichs sehr unterschiedlich. Daher ist in der Umsetzung des ÖREK 2030 jedenfalls eine räumlich differenzierte Herangehensweise zu verfolgen und in diesem Sinne auf länder- und regionsspezifische Gegebenheiten Rücksicht zu nehmen.

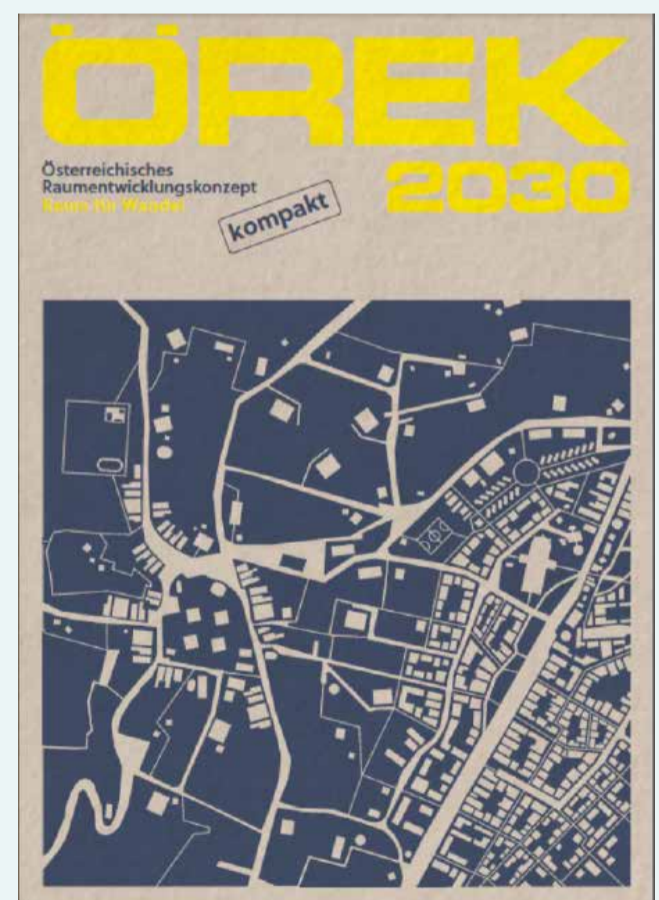
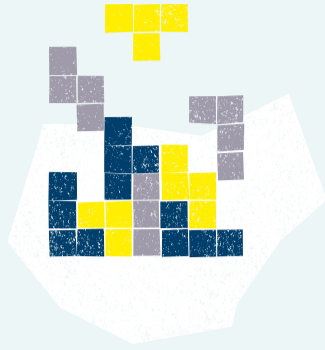


Abb. 89: ÖREK 2030

Die thematischen Ziele des ÖREK 2030

Die Grundsätze und räumlichen Ziele werden durch thematische Ziele weiter konkretisiert. Sie bilden die Grundlage für das 10-Punkte-Programm und die Entwicklung von Umsetzungspakten.



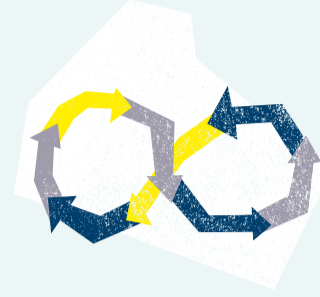
Mit räumlichen Ressourcen sparsam und schonend umgehen

- Den Energiebedarf senken und die Potenziale für erneuerbare Energien regional sichern und nutzen – Energieraumplanung forcieren
- Die Bodenversiegelung und die Flächeninanspruchnahme zeitnah deutlich reduzieren und Raum- und Siedlungsstrukturen ressourcensparend, klimaschonend und resilient entwickeln
- Boden und Wasser als Lebensgrundlagen sichern und nachhaltig bewirtschaften
- Mobilität und Erreichbarkeit klimaneutral ermöglichen und Gesamtenergieverbrauch des Verkehrs reduzieren
- Frei- und Grünräume sowie deren Funktionen erhöhen und sichern und Eignung für multifunktionale Nutzungen stärken
- Die zunehmenden Risiken durch Naturgefahren und weitere Gefahren in Folge des Klimawandels durch präventive Raumplanung eingrenzen



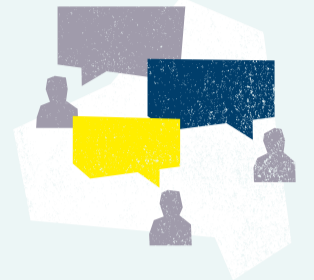
Den sozialen und räumlichen Zusammenhalt stärken

- Die räumlichen Voraussetzungen für den sozialen Zusammenhalt stärken
- Die regionale Daseinsvorsorge und polyzentrische Strukturen zukunftsorientiert weiterentwickeln
- Den demografischen und sozialen Wandel aktiv gestalten
- Die sozialräumlichen Qualitäten des öffentlichen Raums und die Vorteile hochwertiger Planungs- und Baukultur in den Fokus rücken



Wirtschaftsräume und -systeme klimaverträglich sowie nachhaltig entwickeln

- Österreich zu einem klimaneutralen und klimaresilienten Wirtschaftsstandort entwickeln
- Auf die räumlichen Chancen und Risiken der Digitalisierung reagieren und mit einer Stärkung regionaler Innovationsfähigkeit verbinden
- Die internationale und regionale Erreichbarkeit der Wirtschaftsstandorte verbessern und klimaneutral und umweltverträglich gestalten
- Die Wettbewerbsfähigkeit und Resilienz des Standortes Österreich und seiner Regionen erhalten und stärken und dabei regionale Wirtschaftskreisläufe unterstützen
- Nachhaltige regionale Tourismus- und Freizeitdestinationen klimaneutral und klimaresilient entwickeln
- Die ländlichen Regionen zu spezialisierten Bioökonomiestandorten unter Wahrung der Biodiversität und des Klimaschutzes weiterentwickeln
- Regionale Ungleichheiten bei Wettbewerbsfähigkeit, Wirtschaftsleistung und Einkommensniveau verringern



Vertikale und horizontale Governance weiterentwickeln

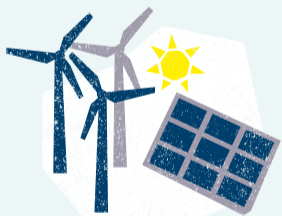
- Die stadtregionale, regionale und interkommunale Handlungsebene stärken
- Das Zusammenwirken von Government und Governance verbessern
- Kommunikation und Beteiligung in der Planung ausbauen
- Räumlich relevante europäische und bilaterale Politiken aktiv mitgestalten und europäische Impulse in Österreich aufgreifen
- Überregionale Raumentwicklung und Raumordnung sektoral und sektorübergreifend ausbauen und stärken

Das 10-Punkte-Programm

Es legt die Basis für die verstärkte Umsetzung des ÖREK 2030, dient der Festlegung von Prioritäten und Herbeiführung von ÖROK-Beschlüssen. Damit bildet es den Kern der Umsetzung. Diese soll durch Aktivitäten im eigenen Wirkungsbereich der ÖROK-Mitglieder unterstützt werden.

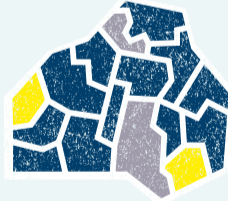
Im Zuge eines Monitorings soll es ca. alle drei Jahre auf Aktualität überprüft und gegebenenfalls adaptiert werden. Dabei sollen insbesondere raumtypenspezifische Aspekte berücksichtigt werden.

Folgende 10 Punkte werden zum Erstellungszeitpunkt des ÖREK 2030 als prioritäre Themen festgelegt:



1 Raumentwicklung auf Klimaneutralität und Energiewende fokussieren

2 Flächeninanspruchnahme und Bodenversiegelung reduzieren

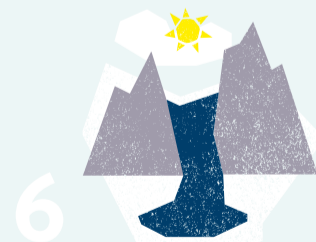


3 Orts- und Stadtkerne stärken sowie Raum für Baukultur eröffnen

4 Freiräume ressourcenschonend und für den Klimaschutz gestalten



5 Erreichbarkeit sichern und klimaneutral gestalten



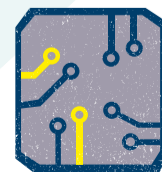
6 Klimawandelanpassung durch Raumentwicklung und Raumordnung unterstützen



7 Daseinsvorsorge für gleichwertige Lebensbedingungen gestalten und leistbares Wohnen sichern



8 Regionale Wertschöpfungsketten und Kreislaufwirtschaft stärken



9 Die Digitalisierung nutzen und regionale Innovationssysteme stärken



10 Government und Governance als Querschnittsthema integrieren

Abb. 90: Die thematischen Ziele des ÖREK 2030, Quelle: ÖREK 2030

Raumordnungsgesetz

ROG 2009

Gesetz vom 17. Dezember 2008 über die Raumordnung im Land Salzburg
(Salzburger Raumordnungsgesetz 2009 - ROG 2009)

Das ROG bildet die rechtliche Grundlage für die Räumliche Entwicklung im Land Salzburg. Es benennt Grundsätze und Zielsetzung regelt die Belange der örtlichen und überörtlichen Raumplanung. Vorgaben zur Erstellung von Raumordnungsprogrammen sind in §10 festgehalten.

§ 2 Raumordnungsziele und -grundsätze

1. Die räumlichen Existenzgrundlagen der Menschen für **leistbares Wohnen, Arbeiten und Wirtschaften** sowie eine **intakte Umwelt** sind nachhaltig zu sichern.
2. Die natürlichen Lebensgrundlagen sind zu schützen und pfleglich zu nutzen, um sie für die Zukunft in ausreichender Güte und Menge zu erhalten. Die **Vielfalt von Natur und Landschaft** ist zu erhalten. Gleichbedeutsam sind der Schutz und die Pflege **erhaltenswerter Kulturgüter, Naturgegebenheiten und des Landschaftsbildes**. Der freie Zugang zu Wäldern, Seen, öffentlichen Fließgewässern und sonstigen landschaftlichen Schönheiten ist zu sichern bzw anzustreben.
3. Die zum **Schutz vor Naturgefahren notwendigen Freiräume** sollen erhalten bleiben, wobei auf bestehende Dauersiedlungs- und Wirtschaftsräume Bedacht zu nehmen ist. **Gebiete mit nutzbaren Wasser- und Rohstoffvorkommen** sollen von Nutzungen freigehalten werden, welche diese Vorkommen beeinträchtigen und ihre Gewinnung verhindern können.
4. Die **Erhaltung** einer lebensfähigen bäuerlichen **Land- und Forstwirtschaft** ist sicherzustellen.
5. Gewerbe, Industrie und Handel sind in ihrer **wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit** zu sichern und zu verbessern, wobei einerseits auf die Standorterfordernisse, die verfügbaren Roh- und Grundstoffe, die Energie und Arbeitsmarktsituation und andererseits auf die Umweltbeeinträchtigung und die benachbarten Siedlungsgebiete Rücksicht zu nehmen ist.
6. Der **Tourismus** ist unter **Berücksichtigung der ökologischen Belastbarkeit** und der wirtschaftlichen Tragfähigkeit des Raums, der Erfordernisse des Landschafts- und Naturschutzes sowie der vorrangigen Beteiligung der einheimischen Bevölkerung an der Entwicklung und der Vielfalt der Freizeit- und Erholungsbedürfnisse der Gäste auch durch die Sicherung geeigneter Flächen zu entwickeln und konkurrenzfähig zu erhalten.
7. Das **Siedlungssystem** soll derart entwickelt werden, dass
 - a) die Bevölkerungsdichte eines Raumes mit seiner **ökologischen und wirtschaftlichen Tragfähigkeit** im Einklang steht,
 - b) die **Versorgung der Bevölkerung in ihren Grundbedürfnissen** in ausreichendem Umfang und angemessener Qualität sichergestellt und eine entsprechende **Ausstattung mit Einrichtungen der Daseinsvorsorge vor allem durch Revitalisierung und Stärkung der Orts- und Stadtkerne** in zumutbarer Entfernung gewährleistet ist,
 - c) räumliche Strukturen geschaffen werden, die eine **nachhaltige und umwelt- sowie ressourcenschonende Mobilität** ermöglichen,
 - d) zur **Deckung** eines **ganzjährig gegebenen Wohnbedarfs** benötigte Flächen nicht für eine bloß zeitweilige Wohnnutzung verwendet werden

e) eine bestmögliche **Abstimmung der Standorte** für Wohnen, wirtschaftliche Unternehmen und öffentliche Dienstleistungseinrichtungen sowie für Erholungsgebiete erreicht wird und

f) die Bevölkerung vor **Gefährdung durch Naturgewalten** und Unglücksfälle außergewöhnlichen Umfangs sowie vor Umweltschäden, -gefährdungen und -belastungen durch richtige **Standortwahl** dauergenutzter Einrichtungen und durch Schutzmaßnahmen bestmöglich geschützt wird.

8. Die Erhaltung und Entwicklung einer möglichst eigenständigen und **nachhaltigen Energieversorgung** ist zu unterstützen.
9. Die Grundlagen für die langfristige Entwicklung der Wirtschaft, der Infrastruktur und des Wohnungswesens sowie für die erforderlichen Strukturanpassungen sind zu sichern und zu verbessern,

Für die Bevölkerung **in allen Teilen des Landes** ist die Herstellung möglichst **gleichwertiger Lebensbedingungen** sowie deren Verbesserung durch die Schaffung einer ausgeglichenen Wirtschafts- und Sozialstruktur und aktiver Maßnahmen zur Stärkung des ländlichen Raums anzustreben.

(2) Dabei sind folgende Grundsätze zu beachten:

1. haushälterische und nachhaltige Nutzung von Grund und Boden, insbesondere der **sparsame Umgang mit Bauland**;
2. **Vorrang der öffentlichen Interessen** vor Einzelinteressen;
3. Vorrang für die **Siedlungsentwicklung nach innen** und Vermeidung von Zersiedelung;
4. verstärkte Berücksichtigung der Umweltschutzbelange und entsprechende Wahrnehmung der Klimaschutzbelange bei der Abwägung ökologischer und ökonomischer Ansprüche an den Raum, **Unterstützung des Natur- und Landschaftsschutzes**;
5. Orientierung der **Siedlungsentwicklung** an den Einrichtungen **des öffentlichen Verkehrs** und sonstigen Infrastruktureinrichtungen unter Beachtung größtmöglicher Wirtschaftlichkeit dieser Einrichtungen;
6. Entwicklung der Raumstruktur entsprechend dem **Prinzip der gestreuten Schwerpunktbildung** und Entwicklung und Erhaltung einer regionalen Identität;
7. **aktive Bodenpolitik** der Gemeinden für leistbares Wohn- und Betriebsbauland;
8. sparsame Verwendung von Energie und **vorrangiger Einsatz heimischer erneuerbarer Energieträger**;
9. verstärkte **Berücksichtigung unterschiedlicher Auswirkungen** von **Planungen** auf Frauen und Männer, auf Kinder und Jugendliche, auf ältere Menschen sowie auf Menschen mit Behinderung.

§10 Regionalverbände, Regionalprogramme und regionale Entwicklungskonzepte

(1) Die Landesregierung hat entsprechend dem **Landesentwicklungsprogramm durch Verordnung Gemeindeverbände zu bilden**, für die die Bestimmungen des Salzburger Gemeindeverbändegesetzes mit der Maßgabe Anwendung finden, dass die Verbände als **Regionalverbände** unter Beifügung einer örtlichen Benennung zu bezeichnen sind. Die Verordnung ist im Landesgesetzblatt kundzumachen.

(2) Der **Regionalverband** hat ein **Regionalprogramm** auszuarbeiten, in dem die für die **regionale Entwicklung erforderlichen Ziele und Maßnahmen festzulegen** sind. Zur Erreichung der Entwicklungsziele können auch Richt- und Grenzwerte festgelegt werden. Das Regionalprogramm hat **grundsätzliche Aussagen** zu enthalten:

1. zur Gliederung der **regionalen Raum- und Siedlungsstruktur**,
2. zur angestrebten **regionalen Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung**,
3. zur angestrebten **regionalen Verkehrs- und Mobilitätsentwicklung** und zur angestrebten **Energieversorgung** sowie
4. zur angestrebten **regionalen Freiraumentwicklung**.

Darüber hinaus sollen im Regionalprogramm auch **konkrete Festlegungen zu verfügbaren raumverträglichen Standorten für regionale Betriebs-, Gewerbe- und Industriegebiete** sowie Aussagen zur Frage eines interkommunalen Finanzausgleichs, soweit ein solcher in Erwägung gezogen wird, getroffen werden.

(3) Für die Erstellung von Regionalprogrammen sind die Bestimmungen des § 8 Abs 3 und 4 vom Regionalverband sinngemäß anzuwenden.

(4) Die Landesregierung hat das vorgelegte **Regionalprogramm** durch **Verordnung für verbindlich zu erklären**, wenn es den Raumordnungszielen und -grundsätzen und dem Landesentwicklungsprogramm nicht widerspricht und mit den Planungen der angrenzenden Regionalverbände vereinbar ist. Gründe, die einer Verbindlicherklärung entgegenstehen, sind dem Regionalverband zum Zweck der Überarbeitung mitzuteilen.

(5) Der **Regionalverband** kann zur Verbesserung der Koordination der Mitgliedsgemeinden **regionale Entwicklungskonzepte** ausarbeiten. Diese haben Ziele und Maßnahmen zur regionalen Entwicklung zu enthalten. Regionale Entwicklungskonzepte sind nicht verbindlich. Sie können auch von mehreren Regionalverbänden und gemeinsam mit Planungsträgern außerhalb des Landes ausgearbeitet werden, wenn dies unter den beteiligten Planungsträgern vereinbart wird und die Planungsgebiete der Planungsträger eine raumstrukturelle Einheit bilden. Regionale Entwicklungskonzepte sind der Landesregierung zur Kenntnis zu bringen.

(6) Die Landesregierung und die Baulandsicherungsgesellschaft mbH (Land-Invest) haben den Regionalverband auf dessen Ersuchen in grundsätzlichen Angelegenheiten der Regionalplanung und Standortfindung zu beraten, und zwar:

1. die Landesregierung in grundsätzlichen Angelegenheiten der Regionalplanung und
2. die Baulandsicherungsgesellschaft mbH in grundsätzlichen Angelegenheiten der Standortfindung.

Zur Erstellung und Änderung von Regionalprogrammen hat das Land einen Zuschuss zur teilweisen Abdeckung des damit verbundenen zweckmäßigen Aufwandes in Höhe von mindestens 50 % zu gewähren. Zur Ausarbeitung und Änderung von regionalen Entwicklungskonzepten, an welchen ein besonderes landesplanerisches Interesse besteht, hat das Land nach Maßgabe seiner finanziellen Mittel sowie der Finanzkraft der verbandsangehörigen Gemeinden einen Zuschuss zur teilweisen Abdeckung des damit verbundenen zweckmäßigen Aufwandes zu gewähren.

(7) Kommt der Regionalverband seiner Verpflichtung zur Erstellung des Regionalprogramms nicht nach, kann die Landesregierung dem Regionalverband nach dessen Anhörung eine angemessene Frist setzen, in der dieser das Regionalprogramm zu erstellen hat. Nach ergebnislosem Verstreichen der Frist kann die Landesregierung das Regionalprogramm erstellen oder auf Kosten des Regionalverbandes von geeigneten Personen oder Einrichtungen erstellen lassen.

(8) Durch **Vereinbarung der verbandsangehörigen Gemeinden** können dem Regionalverband **auch Aufgaben des eigenen Wirkungsbereichs im Bereich der örtlichen Raumordnung übertragen werden**.

§11 Wirkung von Entwicklungsprogrammen und regionalen Entwicklungskonzepten

(1) Raumbedeutsame Planungen und Maßnahmen des Landes, insbesondere Investitionen und Förderungsmaßnahmen, sowie raumbedeutsame Planungen und Maßnahmen der Gemeinden dürfen unbeschadet weitergehender gesetzlicher Bestimmungen nur im Einklang mit den Entwicklungsprogrammen gesetzt werden.

(2) Regionale Entwicklungskonzepte, an deren Verwirklichung ein besonderes landesplanerisches Interesse besteht, sollen bei Investitionen und Förderungsmaßnahmen des Landes berücksichtigt werden.

§ 12 Änderung von Entwicklungsprogrammen

(1) Entwicklungsprogramme sind längstens alle 15 Jahre hinsichtlich der Umsetzung und Wirkung der darin getroffenen Festlegungen zu überprüfen.

(2) Entwicklungsprogramme sind zu ändern:

1. bei Feststellung einer Fehlentwicklung im Rahmen der Überprüfung gemäß Abs 1;
2. bei wesentlicher Änderung der Planungsgrundlagen.

Sie können außerdem aus anderen wichtigen öffentlichen Interessen geändert werden, wobei auf die Festlegungen der örtlichen Raumplanung möglichst Bedacht zu nehmen ist.

(3) Für das Verfahren zur Änderung von Entwicklungsprogrammen finden die §§ 8 Abs 4 bis 6 sowie 10 Abs 3, 4, 6 erster Satz und 7 Anwendung.

Salzburger Landesentwicklungsprogramm

Das Landesentwicklungsprogramm konkretisiert die allgemein gehaltenen Raumordnungsziele und -grundsätze im Raumordnungsgesetz als Leitlinien der Landesplanung, gliedert das Land in Gebiete unterschiedlicher Siedlungsstruktur (Zentralraum, Ländlicher Raum, Zentrale Orte, Entwicklungs- und Hauptverkehrsachsen) und legt aufbauend auf einem Strukturmodell die Handlungsfelder und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Siedlungs- und Freiraumstruktur fest. Eine wesentliche Aufgabe des Landesentwicklungsprogramms ist die Abgrenzung der Planungsregionen, aus denen die Regionalverbänden gebildet werden.

Die Ausarbeitung des Regionalprogramms Pongau orientiert sich an den grundsätzlichen Zielvorstellungen des Landes (§ 9 Abs 6 ROG 1998); Die Landesentwicklung hat die Raumordnungsziele und -grundsätze gemäß § 2 ROG 1998 zu berücksichtigen. Im Landesentwicklungsprogramm wurden folgende Leitbilder ausgearbeitet:

- Flächensparende und nachhaltige Raumnutzung
- Am Öffentlichen Verkehr orientierte Siedlungsentwicklung in den dichter besiedelten Gebieten des Landes
- Dezentrale Konzentration (gestreute Schwerpunktbildung)
- Erhaltung bzw. Wiederherstellung der Funktionsvielfalt
- Erhalt und gezielte Steigerung der Wirtschaftskraft
- Multifunktionale und nachhaltige Land- und Forstwirtschaft
- Nachhaltige und zeitgemäße Berücksichtigung des Umwelt- und Naturschutzes
- Schutz und Pflege von Kulturgut bzw. Baukultur
- Erhaltung und Entwicklung einer regionalen Identität und Zusammenarbeit

Das neue Landesentwicklungsprogramm wird zeitgleich zum Regionalprogramm erarbeitet. Durch eine enge Einbindung der Landesdienststellen in den Diskussions- und Erstellungsprozess zum Regionalprogramm erfolgt eine enge Abstimmung zu Zielsetzungen der beiden Planungsdokumente.

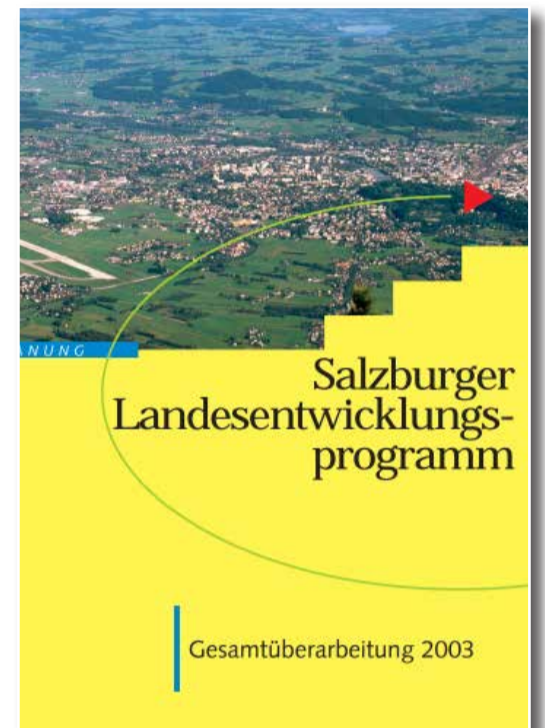


Abb. 91: Salzburger Landesentwicklungsprogramm (2003), aktuell gültig.

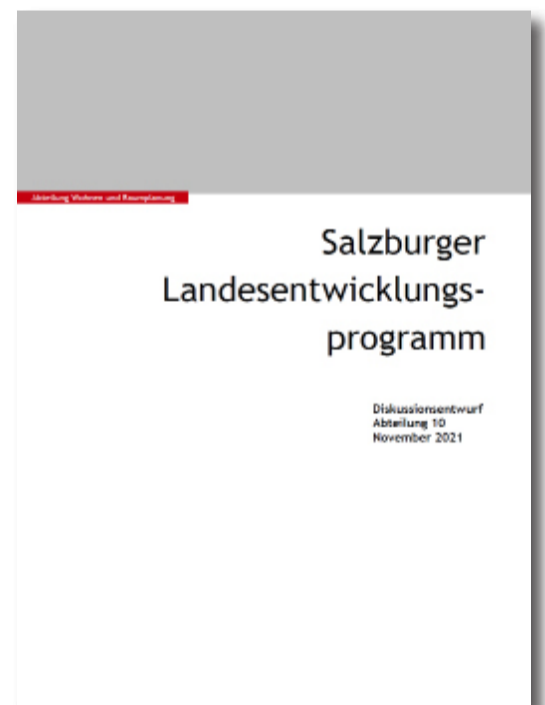


Abb. 92: LEP Entwurf November 2021, derzeit in öffentlicher Auflage

STRUKTURMODELL

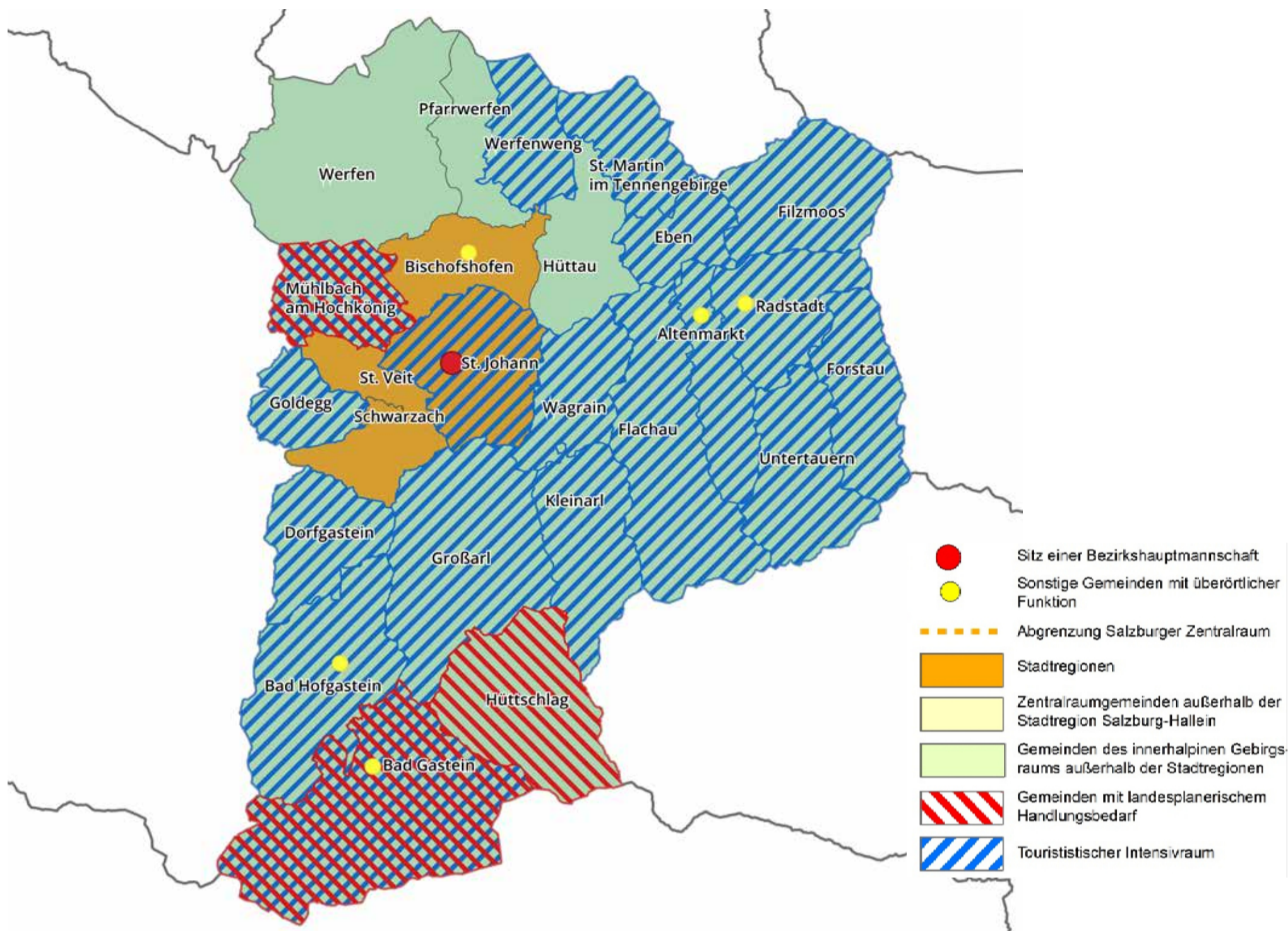


Abb. 93: Strukturmodell, Quelle: eigene Darstellung auf Basis des LEP Entwurf November 2021

ZENTRALITÄT DER GEMEINDEN

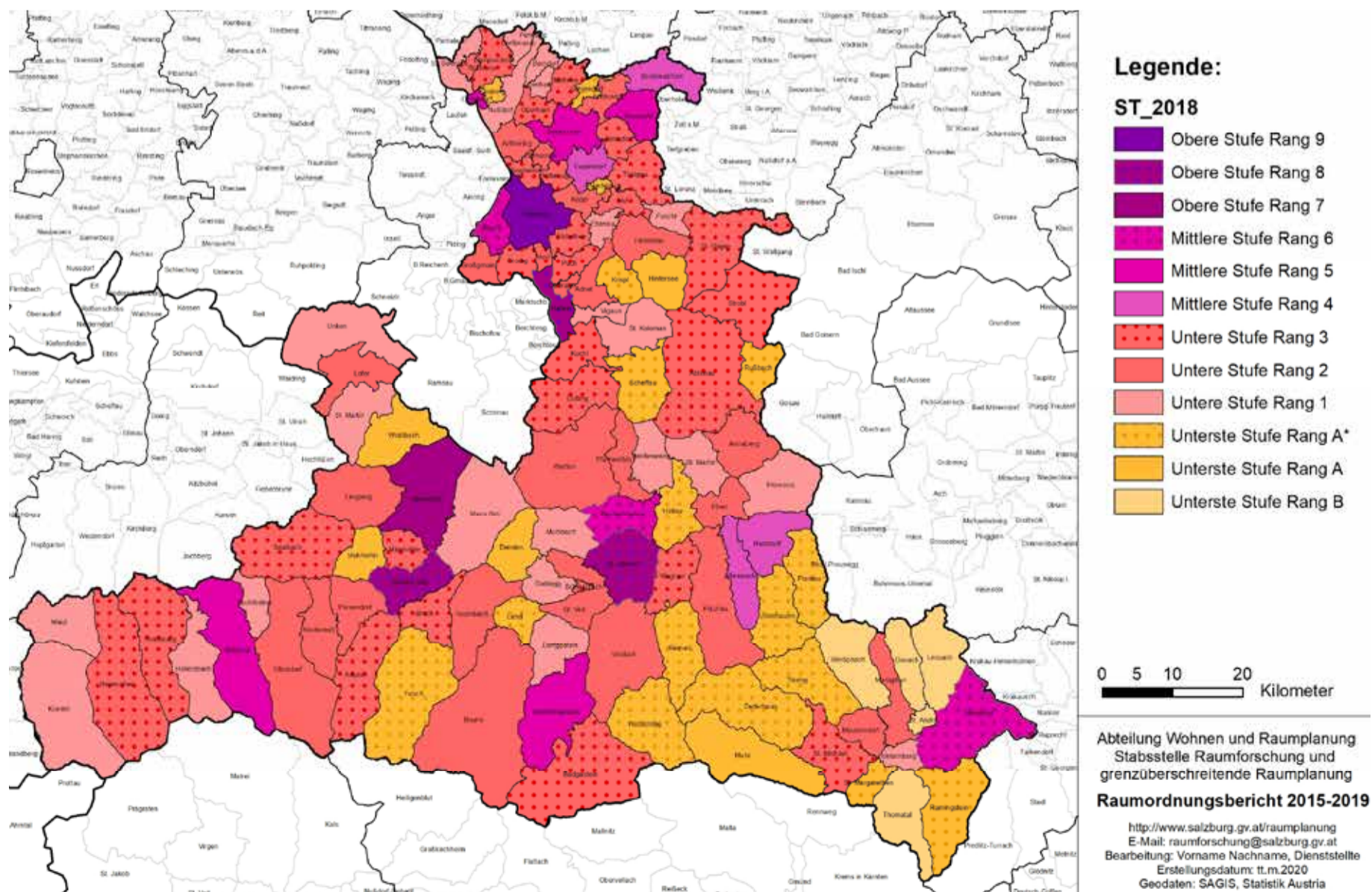


Abb. 94: Zentralität der Gemeinden, Quelle: LEP Entwurf November 2021

HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN

SWOT-Analyse

SWOT-ANALYSE

Interkommunale Kooperation, Bevölkerung und Naturraum

STÄRKEN

- Regionalverband ist etablierte Kooperationsplattform
- bestehende Zusammenarbeit der Gemeinden in unterschiedlichen Themenbereichen (Mobilität, Bildung, Ver- und Entsorgungsinfrastruktur, Tourismus, Soziales, ...)
- Bekenntnis zu vertiefender Kooperation in der Region (siehe „Pongau Pakt“)
- hochwertiger, landschaftlich reizvoller und überregional bedeutender Naturraum
- hohe Schutzgebietsdichte, insbesondere im Bereich der Gebirgszüge (Naturschutzgebiete, Natura2000 Gebiete, Landschaftsschutzgebiete, Biotope, Naturdenkmäler, geschützte Landschaftsteile)
- naturräumliche Besonderheiten in fast allen Gemeinden
- insgesamt hohe Lebensqualität
- gute Versorgung und Grundausstattung in Bildung und Gesundheit

SCHWÄCHEN

- Teile der Region von Abwanderung und demografischer Alterung betroffen
- Zunehmende Zentralisierung von Versorgungsinfrastruktur im Verdichtungsbereich (Gemeinden St. Johann, Bischofs-hofen, Schwarzach)
- Zunahme der verbauten Fläche, vor allem in touristischen Gemeinden (hoher Versiegelungsgrad, flächenintensive Siedlungsstruktur)
- eingeschränkte Baulandverfügbarkeit, insbesondere zur Umsetzung von leistbaren Wohnen (hohe Bodenpreise)
- Druck auf Bauland wird durch den hohen Anteil an Freizeitwohnsitze verstärkt
- begrenzte Möglichkeiten der Siedlungsentwicklung aufgrund Topographie, Naturraum und Naturgefahren
- Naherholungsgebiete teilweise bereits überlastet
- eingeschränkte Möglichkeiten zur beruflichen Weiterbildung

CHANCEN

- Marke Pongau und kulturelle Identität stärken, mehr regionaler Zusammenhalt
- gemeinsame Wahrnehmung und strategische Ziele verfolgen
- bessere Außendarstellung von Regionalverband
- Kooperation der Bauämter in der Region fördern
- interkommunaler Finanzausgleich zum Ausgleich von Kosten und Lasten innerhalb der Region
- engere Zusammenarbeit bei sozialen Themen
- Grün- und Freiräume vernetzen und aktiv weiterentwickeln
- jede Gemeinde soll überregionale Aufgaben übernehmen
- Kinderbetreuungsangebot (insbesondere im Kleinkindbereich) aufwerten
- Gesundheitsversorgung (insbesondere Hausärzt*innen) sichern
- Erhalt der guten Lebensqualität

RISIKEN

- 25 Gemeinden mit teilweise sehr unterschiedlichen Ansprüchen und Strukturen erschweren Kooperation
- Bedürfnisse kleiner Gemeinden werden bei interkommunaler Entwicklung nicht ausreichend berücksichtigt
- weitere Entwicklung Zweitwohnsitze bzw. „Freizeitwohnsitze“ widersprechen Raumordnungszielen und hohe Kosten für die Gemeinden
- weitere Abwanderung aus ländlich geprägten Gemeinden erschweren Aufrechterhaltung bzw. Ausbau der Infrastruktur
- kaum leistbarer Wohnraum für Einheimische
- Arbeitskräfte- und Facharbeitermangel als Hemmnis für regionale Wirtschaft
- fehlende interkommunale Abstimmung bei Standortentscheidungen

Digitalisierung

STÄRKEN

- Zusammenarbeit mit Salzburger Breitbandkoordinator funktioniert gut
- vielfältige Fördermöglichkeiten auf Landes- und Bundesebene
- hohes Bewusstsein in der Region für das Zukunftsthema Digitalisierung

SCHWÄCHEN

- flächendeckendes Glasfasernetz noch nicht in allen Gemeinden vorhanden
- Start Up-Innovationskultur ausbaufähig
- innovative High-Tech-Betriebe unterrepräsentiert

CHANCEN

- attraktive Bedingungen (Infrastruktur, räumliche Nähe, gute Erreichbarkeit) für die Ansiedlung neuer Unternehmen und Start Ups
- Schaffen von dezentralen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Kompetenzzentren und Beratungseinrichtungen
- multilokale Lebensstile ermöglichen (attraktives Wohnumfeld)
- Synergien unterschiedlicher Projekte, Themenfelder und Funktionsbereiche aufbauen und nutzen
- Standorte multifunktional nutzen
- Netzwerke und Kooperationen innerhalb der Region und mit anderen Regionen fördern (Gemeinden, Betriebe, Forschungs- und Bildungseinrichtungen)

RISIKEN

- fehlender Breitband- bzw. 5G Ausbau speziell in peripheren Lagen erschwert die Digitalisierung
- zu wenige Impulse von Bundes- und Landesseite verlangsamen den Digitalisierungsprozess
- steigender Onlinekonsum konkurriert mit regionalem Handel
- geringere Arbeitsplatzbindung kann zu einem höheren Verkehrsaufkommen beitragen

Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft

STÄRKEN

- Bioökonomie perfekte Ergänzung zu Tourismus
- Bewusstsein für die Relevanz von Wertschöpfung im Ort und lokaler Nahversorgung in der Bevölkerung ist groß (es wird vor Ort gekauft, lokale Versorger sind vorhanden)
- hohe Standortgunst für Betriebsstandorte und Leitbetriebe
- starke Wirtschaftsgemeinden mit vielen Arbeitsplätzen in zentralem Verdichtungsraum
- dynamische Wirtschaftsstruktur
- Bewusstsein für nachhaltiges Wirtschaften steigt

SCHWÄCHEN

- Vernetzungspotenziale zu selten ausgeschöpft
- geringe Siedlungsdichten in Randlage erschwert Versorgung mit nachhaltig erzeugter Energie (Angebot und Nachfrage)
- Transport von Biomasse nur über kurze Distanzen wirtschaftlich umsetzbar
- zu wenige Ausbildungsschwerpunkte (höhere Bildungsstandorte)
- Klärschlamm derzeit nicht in der Region genutzt

CHANCEN

- verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien
- Direktvermarktung von Lebensmitteln stärken
- Verbesserung der Wertschöpfung in der Region
- Schließen von Material- und Energiekreisläufen
- Verbindung von kleinstrukturierter Landwirtschaft mit Tourismus
- Sektor Bioökonomie als Chance für kleine Gemeinden
- Bildung und Bioökonomie verschränken (Aus- und Weiterbildung, Bewusstseinsbildung)
- Verbindung der Sektoren Urproduktion, Gewerbe und Dienstleistungen mit den Bereichen Bildung und Wissenschaft
- länderübergreifenden Kooperation und Zusammenarbeit
- Regionalprogramm und Förderebene verknüpfen (EU-Förderungen)
- forcieren von Mikroheizwerken wo Fernwärme nicht möglich
- Klärschlammverwertung im Rahmen der Bioökonomie
- Verwertung der Asche aus Biomasseheizkraftwerken zur Kompostierung

RISIKEN

- Klimawandel führt zu erhöhter Temperatur und verstärktem Auftreten von Wetterextremen
- Zunahme von Starkregenereignissen erhöht das Risiko von Überschwemmungen und Erntausfällen
- nicht ausreichend zukunftsfähige Energielösungen und schonender Umgang mit Ressourcen führt zu Energie- und Ressourcenverschwendung
- zu wenige Anreize für Betriebe
- Import billiger Produkte steht in Konkurrenz zu lokaler Produktion (z.B. Holz aus Tschechien)

Mobilität

STÄRKEN

- dichtes ÖV-Angebot im Salzahtal
- gute Versorgung mit schienengebundener Infrastruktur
- Nachtbus- und Sammeltaxi-Angebot
- touristische Infrastruktur für aktive Mobilität vorhanden
- Region von außen gut erreichbar
- MIV-Infrastruktur gut ausgebaut

SCHWÄCHEN

- hohe Verkehrsbelastung, insbesondere entlang A10 und B311
- Nadelöhr Pass Lueg
- ÖV-Erschließung in Seitentälern und im Ennstal mangelhaft
- starker Fokus auf (privaten) PKW
- Lücken im Radwegenetz
- topografisch in Teilen für Alltagsradverkehr ungeeignet
- jede*r dritte Pongauer*in pendelt über die Bezirksgrenze hinaus
- fehlende Querverbindungen, ÖV-Verbindungen innerhalb der Region nicht alltagstauglich

CHANCEN

- Fokus auf Verkehrsmittel abseits des PKW
- Weiterentwicklung des Pongau Takts
- ÖV-Studentaktung in allen Gemeinden
- günstiges ÖV-Angebot (Klimaticket, Touristenticket)
- flächendeckende Ladestruktur für E-Mobilität
- bessere ÖV-Anbindung zwischen Innergebirg und Salzburger Zentralraum über Pass Lueg schaffen
- stärkere Verkehrsknoten und P&R-Angebote
- Mobilitätsangebot besser auf Tourismus abstimmen
- Arbeitsplätze in zentralen Lagen mit guter infrastruktureller Ausstattung und Erreichbarkeit ohne PKW
- E-Bike als Möglichkeit zur Überwindung topografischer Hindernisse

RISIKEN

- Beibehaltung des starken Fokus auf den MIV wirkt sich negativ aus
- Einschränkungen der Möglichkeiten zur Nutzung des PKW treffen auch diejenigen, die auf das Auto angewiesen sind
- durch weitere Zunahme des Verkehrs auf den Hauptverbindungsachsen (insbesondere die B311) steigt die Verkehrsbelastung weiter an
- Vorgaben in Stellplatzverordnung führen zu Überangebot an Parkflächen
- schwierige Finanzierung von großen Investitionsprojekten in den öffentlichen Verkehr erschwert Ausbau
- mangelhafte Abstimmung zwischen den Gemeinden führt zu Lücken in der Erschließung

ABBILDUNGEN

- Abb. 1: Prozess zum Regionalprogramm, Eigene Darstellung
- Abb. 2: Programm, Eigene Darstellung
- Abb. 3: Expedition Pongau, Eigene Darstellung
- Abb. 4: Befragung zu den Funktionen der Gemeinde, Eigene Darstellung
- Abb. 5: Befragung zur Zusammenarbeit der Gemeinden, Eigene Darstellung
- Abb. 6: Daten und Fakten, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria, Wirtschaftskammer Österreich, Landesstatistischer Dienst, Land Salzburg
- Abb. 7: Regionskarte, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 8: Charaktere, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 9: Qualitätsstrategie „Naturraum und Kulturlandschaft“, Regionales Entwicklungskonzept Pongau
- Abb. 10: Qualitätsstrategie Mobilität und Raumentwicklung; Regionales Entwicklungskonzept Pongau
- Abb. 11: Qualitätsstrategie Mobilität und Raumentwicklung; Regionales Entwicklungskonzept Pongau
- Abb. 12: Regionale Kooperationsräume; Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 13: Bevölkerungsentwicklung und -Prognose, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria
- Abb. 14: Bevölkerungswachstum, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria
- Abb. 15: Bevölkerungsentwicklung nach Gemeinden 2011-2021, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria
- Abb. 16: Bevölkerungsentwicklung nach Gemeinden 2030, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria
- Abb. 17: Bevölkerungspyramide, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria
- Abb. 18: Basiskarte, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 19: Orthofoto, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 20: Topographie, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 21: Fließgewässer, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 22: Waldflächen, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 23: Straßennetz, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 24: Skipisten und Liftanlagen, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 25: Flächenwidmung, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 26: Verbaute Siedlungsflächen, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 27: Gebäude, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 28: Bevölkerungsdichte, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 29: Schutzgebietskulisse, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 30: Grundstückspreise, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 31: Bodenfruchtbarkeit, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 32: Anteil der AuspendlerInnen je Gemeinde, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria
- Abb. 33: Erwerbsspersonen gesamt nach Gemeinde 2019, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria
- Abb. 34: Anteil Erwerbstätige selbstständig 2019, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria
- Abb. 35: Arbeitsstätten im Vergleich, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria
- Abb. 36: Unternehmen im Vergleich, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria
- Abb. 37: Beschäftigte in Arbeitsstätten im Vergleich, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria
- Abb. 38: Anteil Erwerbstätige beschäftigungslos 2019, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria
- Abb. 39: Beschäftigte in Arbeitsstätten im Vergleich, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria
- Abb. 40: Anteil Erwerbstätige beschäftigungslos 2019, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria
- Abb. 41: Übernachtung nach Bezirk und Saison (2019/20), Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria
- Abb. 42: Übernachtungen in der Hauptsaison 2020, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria
- Abb. 43: Übernachtungen ganzjährig im Vergleich, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria
- Abb. 44: Veränderung der Nächtigungszahlen, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria
- Abb. 45: Breitbandversorgung, Eigene Darstellung, Quelle: Breitbandatlas, Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) Statistik Austria
- Abb. 46: Übersichtskarte, Eigene Darstellung, Quelle: Breitbandatlas, Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) Statistik Austria
- Abb. 47: Detailkarten Bischofshofen, Eigene Darstellung, Quelle: Breitbandatlas, Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) Statistik Austria
- Abb. 48: Detailkarten Radstadt, Eigene Darstellung, Quelle: Breitbandatlas, Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) Statistik Austria
- Abb. 49: Detailkarten Großarl, Eigene Darstellung, Quelle: Breitbandatlas, Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) Statistik Austria
- Abb. 50: Detailkarten Altenmarkt, Eigene Darstellung, Quelle: Breitbandatlas, Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) Statistik Austria
- Abb. 51: Mobilfunkabdeckung, Eigene Darstellung, Quelle: Breitbandatlas, Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) Statistik Austria
- Abb. 52: Detailkarten Bischofshofen, Eigene Darstellung, Quelle: Breitbandatlas, Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) Statistik Austria
- Abb. 53: Detailkarten Radstadt, Eigene Darstellung, Quelle: Breitbandatlas, Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) Statistik Austria
- Abb. 54: Detailkarten Großarl, Eigene Darstellung, Quelle: Breitbandatlas, Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) Statistik Austria
- Abb. 55: Detailkarten Altenmarkt, Eigene Darstellung, Quelle: Breitbandatlas, Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) Statistik Austria
- Abb. 56: Digitale Amtstafel Marktgemeinde Altenmarkt, Quelle: www.altenmarkt.at
- Abb. 58: Schulstandorte, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 59: Betriebliche Erweiterung um Produktion 4.0 und digitales Wissensmanagement für Mitarbeiter*innen in Bischofshofen, Quelle: Viper Tube Systems – Rohrsysteme GmbH
- Abb 60.: Im ehemaligen Gebäude der Druckerei in Bischofshofen sollen in Zukunft die Volkshochschule und flexibel nutzbare Coworking Spaces Platz finden. Quelle: Street View by Google Maps
- Abb. 61: Stationäre Filiale des „Hofladen“ Sauerland in Arnsfeld-Holzen, Quelle: www.hofladen-sauerland.de
- Abb. 62 : Schematische Darstellung Kreislaufwirtschaft, Eigene Darstellung
- Abb. 63: Ressourcen für Bioökonomie, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 64: Starkregentage 1981-2010, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 65: Starkregentage 2036-2065, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 66: Hitzetage 1981-2010, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 67: Hitzetage 1981-2010, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 68: Tropennächte 1981-2010, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 69: Tropennächte 2036-2065, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 70: Bioenergie, Quelle: Bioenergie Atlas Österreich, Österreichischer Biomasseverband, Bioenergie in Salzburg
- Abb. 71: Holzströme in Österreich 2016/Holzströme - Energetische Verwertung Quelle: Bioenergie Atlas Österreich (2019), S. 24f
- Abb. 72: Waldentwicklungsplan, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 73: Biomasseflüsse in Österreich 2011, Quelle: Bioenergie Atlas Österreich, Österreichischer Biomasseverband, Holzströme in Österreich, S. 11, 2019
- Abb. 74: Wasserkraft, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 75: Windpotenzial, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 76: Solarpotenzial, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 77: Windenergie Quelle: Land Salzburg (2021): Salzburger Landesentwicklungsprogramm - Diskussionsentwurf, Abteilung 10, November 2021, S. 77.
- Abb. 78: Öffentlicher Verkehr, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg Land SAGIS
- Abb. 79: Einzugsgebiete, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 80: ÖV-Güterklassen, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 84: Verkehrsprojekte, Eigene Darstellung, Quelle: Land Salzburg SAGIS
- Abb. 85: Pendlerstatistik, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria
- Abb. 86: überregionale Auspendelbeziehungen, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria
- Abb. 87: überregionale Einpendelbeziehungen, Eigene Darstellung, Quelle: Statistik Austria
- Abb. 88: Sustainable Development Goals, Quelle: United Nations
- Abb. 89: ÖREK 2030
- Abb. 90: Die thematischen Ziele des ÖREK 2030, Quelle: ÖREK 2030
- Abb. 91: Salzburger Landesentwicklungsprogramm (2003), aktuell gültig.
- Abb. 92: LEP Entwurf November 2021, derzeit in öffentlicher Auflage
- Abb. 93: Strukturmodell, eigne Abbildung auf Basis LEP Entwurf November 2021
- Abb. 94: Zentralität der Gemeinden, Quelle: LEP Entwurf November 2021

QUELLEN

Land Salzburg SAGIS

Zugriff über OGD Land Salzburg

<https://www.salzburg.gv.at/themen/statistik/ogd>

Statistik Austria

Blick auf die Gemeinde – www.statistik.at/blickgem

Regionales Entwicklungskonzept Pongau

Regionalverband Pongau, Abteilung 7, Februar 2010

Breitbandatlas

Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH)

<https://breitbandatlas.gv.at/>

Rechtsinformationssystem des Bundes

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrSbg&Gesetzesnummer=20000615>

Waldentwicklungsplan 2012

Land Salzburg, 2012

https://www.salzburg.gv.at/agrarwald_/Seiten/wep.aspx

Bioenergie Atlas Österreich

Österreichischer Biomasseverband, 2019

Salzburger Landesentwicklungsprogramm 2021

Diskussionsentwurf, Land Salzburg Abteilung 10, November 2021

Salzburger Landesentwicklungsprogramm 2003

Land Salzburg Abteilung 7, 2003

United Nations

<https://sdgs.un.org/goals>

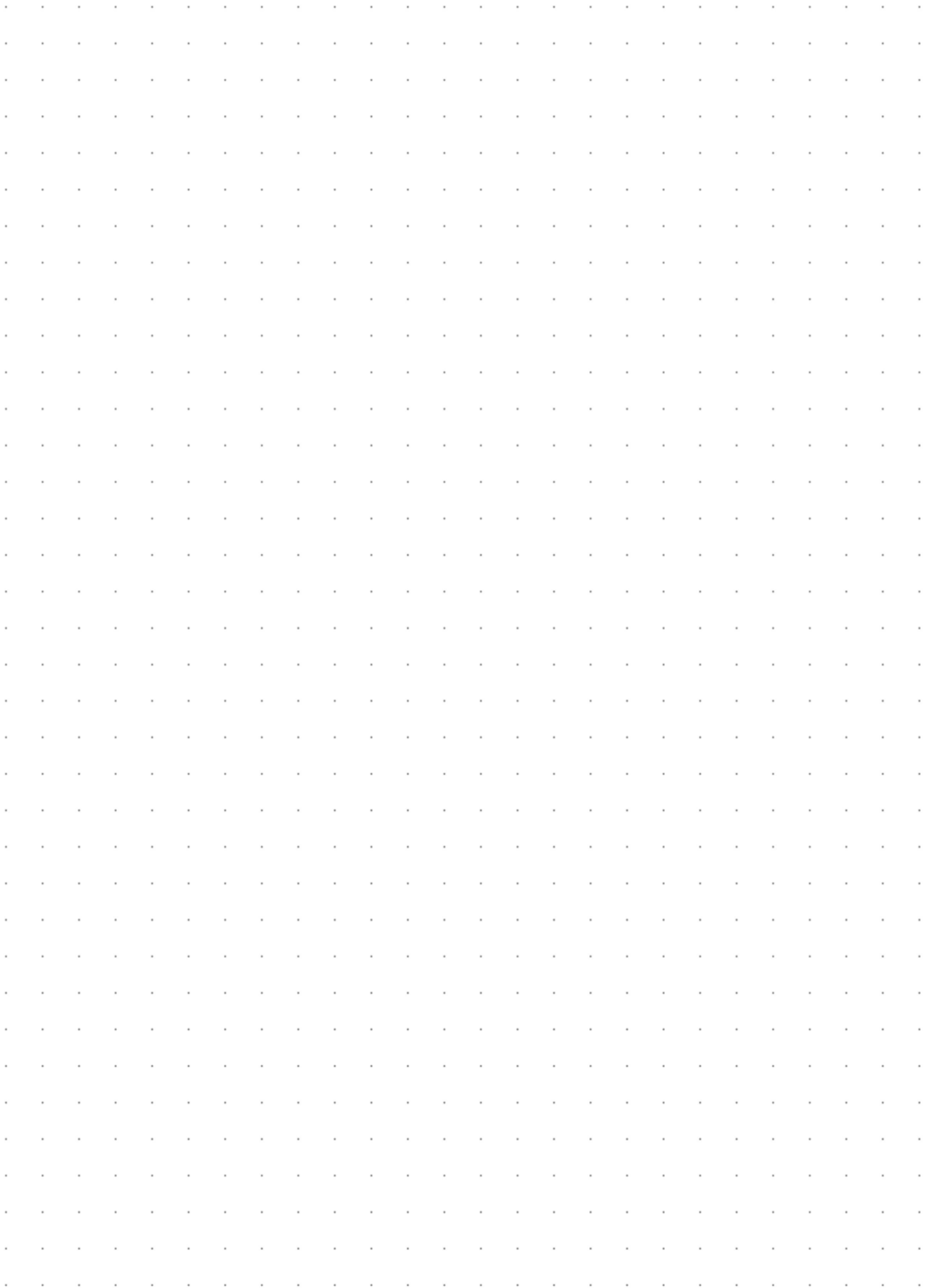
ÖREK 2030 Österreichisches Raumentwicklungskonzept

Österreichische Raumordnungskonferenz, 20. Oktober 2021

Kleinräumige Bevölkerungsprognose für Österreich 2021-2051

Österreichische Raumordnungskonferenz, April 2022

NOTIZEN





Bearbeitungsteam:



Emilia Bruck

